

FRÜHBYZANTINISCHE AMPULLEN UND AMPHORISKOI AUS EPHEOSOS*

1. Einleitung
 - 1.1. Zielsetzung
 - 1.2. Forschungsstand
 - 1.3. Überlegungen zur Terminologie
2. Die *frühbyzantinischen Ampullen* in Ephesos
 - 2.1. Bisherige Forschung
 - 2.2. Fundorte
 - 2.3. Fundbeschreibung
 - 2.3.1. Keramologische Beschreibung
 - 2.3.2. Beobachtungen zu Herstellungstechnik und Gebrauch
 - 2.3.3. Varianten mit breiterem Fuß und Standfläche
 - 2.4. Verbreitung
 - 2.5. Die Stempel der *frühbyzantinischen Ampullen*
 - 2.5.1. Forschungsgeschichte
 - 2.5.2. Beschreibung
 - 2.5.3. Typologie der Stempel in Ephesos
 - 2.6. Datierung
 - 2.6.1. Alte und neue archäologische Kontexte
 - 2.6.2. Kulturgeschichtliche Anhaltspunkte zur Chronologie
 - 2.6.3. Chronologische Schlußfolgerungen
 - 2.7. Überlegungen zu Inhalt, Herkunft und Stempelung
 - 2.7.1. Technische Aspekte zu Inhalt und 'Verpackung'
 - 2.7.2. Mögliche Herkunftsgebiete und Inhalte
 - 2.7.3. Die Stempel: Interpretation und mögliche Rückschlüsse auf den Inhalt
 - 2.7.4. Verwendung der *frühbyzantinischen Ampullen*
3. Neue Gefäßtypen aus Ephesos
 - 3.1. '*Ephesische*' *frühbyzantinische Ampullen*: Late Roman unguentarium type A (RILEY 1975) ?
 - 3.1.1. Fundbeschreibung
 - 3.1.2. Stempelkatalog
 - 3.1.3. Chronologische Anhaltspunkte
 - 3.2. '*Ephesische*' *frühbyzantinische Amphoriskoi*: unguentarium Agora M 369 (ROBINSON 1959)
 - 3.2.1. Fundbeschreibung
 - 3.2.2. Überlegungen zum Inhalt der '*ephesischen*' *frühbyzantinischen Amphoriskoi*
4. Abschließende Bemerkungen
5. Zusammenfassung
6. Katalog
7. Allgemeine Abkürzungen
8. Abgekürzte Fundorte in Ephesos
9. Abgekürzte Literatur
10. Abbildungsnachweis

* Dieser Aufsatz basiert auf meiner unpublizierten Diplomarbeit S. LOCHNER, „Late Roman Unguentaria“. Eine Studie zur frühbyzantinischen Keramik anhand des Fundmaterials in Ephesos (2002); eine englische Kurzfassung bietet der Aufsatz S. LOCHNER – R. SAUER – R. LINKE, Late Roman Unguentaria? A Contribution to Early Byzantine Wares from the View of Ephesus, in: LRCW I. Late Roman Coarse Wares, Cooking Wares and Amphorae in the Mediterranean. Archeology and Archaeometry, BAR Int. Ser. 1340 (2005) 647–654. An dieser Stelle sei dem Grabungsleiter von Ephesos Friedrich Krinzinger (Wien) und folgenden Kollegen in alphabetischer Reihenfolge für Materialübergabe oder -einsicht, Literaturhinweise, Korrekturen und sonstige wertvolle Unterstützung mein Dank ausgesprochen: Tamás Bezczy (Wien), Nancy Bookidis (Korinth), Nikolas Gail (Wien), Verena Gassner (Wien), Elizabeth Gebhard (Isthmia), Anita Giuliani (Salzburg), Michael Grünbart (Wien), John Hayes (Oxford), Jan Jordan (Athen), Ewald Kislinger (Wien), Johannes Koder (Wien), Sabine Ladstätter (Wien), Bettina Lienhard (Wien), Robert Linke (Wien), Veronika Mitsopoulos-Leon (Athen), John Nesbitt (Dumbarton Oaks), Mihailo Popović (Wien), Andreas Pülz (Wien), Marcus Rautman (Missouri), Christine Rogl (Wien), Charlotte Roueché (London), Guy Sanders (Korinth), Roman Sauer (Wien), Peter Scherrer (Wien), Werner Seibt (Wien), Petra Turnovsky (Wien) und Heinrich Zabehlicky (Wien).

1. Einleitung

1.1. Zielsetzung

Diese Studie hat die Präsentation der in Ephesos gefundenen *Late Roman unguentaria* – so die seit J. W. HAYES übliche Bezeichnung für diesen Gefäßtyp des 5.–7. Jhs.¹ – zum Ziel. Da dieser in den letzten Jahren ein wachsendes Interesse erfährt², ist es an der Zeit, auch das ephesische Material zu veröffentlichen.

Ergänzend werden zwei weitere Gefäßtypen präsentiert (vgl. Kap. 3. Neue Gefäßtypen aus Ephesos), nicht nur weil deren Formen eine analoge Verwendung nahe legen, sondern viel mehr, weil diese in der Keramikforschung ebenfalls mit *Late Roman unguentaria* angesprochen werden. Es bot sich daher an, alle Typen formal, scherbentypologisch und funktional voneinander zu trennen, um schließlich auch zu einer terminologischen Differenzierung zu gelangen.

1.2. Forschungsstand

„Kleine henkellose Amphore“³, „vasetto“⁴, „petite vase“⁵, „flask-like vessel“⁶, „παλαιχριστιανικὸν ληκύθιον“⁷ lauteten die ersten Bezeichnungen für diese Gefäße, deren Bearbeiter sie keinem bestimmten Gefäßtyp zuordnen konnten. Erst HAYES führte sie als Funde spätantik-frühbyzantinischer Stätten in die Forschung ein⁸. Aufgrund ihrer formalen Ähnlichkeit zu den hellenistischen Unguentarien nannte er sie *Late Roman unguentaria*⁹.

Ihr auffälligstes Merkmal, ein übermäßig hoch gebrannter Scherben¹⁰ – schon das kleinste Fragment kann sofort von anderen Fragmenten unterschieden werden¹¹ – und die Einheitlichkeit des Scherbentyps waren Anlass für HAYES' Vermutung, daß dieser Typ von ausschließlich einem Ort stammt¹². Stempel mit griechischen Monogrammen, die auf diesem Gefäßtyp wiederholt anzutreffen sind, deuteten auf eine Herkunft aus dem östlichen Mittelmeerraum hin. Die Ähnlichkeit zu *fabrics* im heutigen Israel (Nessana) und in Jordanien (Dhiban)¹³ engte seiner Meinung

¹ HAYES 1968; HAYES 1971; HAYES 1992.

² Die meisten Einzelstudien erschienen im Zeitraum von 1992 bis 2000: HAYES 1992; MINČEV 1992; DEGEEST 1993; GARCÍA – ROSSELÓ 1993; BALDONI – FRANCO 1995; BERROCAL CAPARRÓS 1996; COTTICA 1998; DEGEEST u. a. 1999; EISENMENGER 1999; ZÄH 1999; COTTICA 2000.

³ Die erste Veröffentlichung dieses Typs erfolgte durch SIEGLIN – PAGENSTECHE 1913, 165, die zwei Gefäße innerhalb gestempelter Objekte, jedoch ohne chronologischen oder deskriptiven Ansatz aufnahmen.

⁴ Die zweite, fast zeitgleiche Publikation, die eine erste Interpretation beinhaltete, erfolgte durch ORSI 1915, 202, der diesen Typ seiner Sammlung zur materiellen Kultur des byzantinischen Sizilien eingliederte. Obwohl ihm die Stempel Anlaß gaben, die Gefäße als byzantinisch zu identifizieren, hegte er doch Zweifel daran aufgrund der Gefäßform, die er als rein hellenistisch charakterisierte, vgl. auch Anm. 9.

⁵ CLERC – D'AGNEL 1944, 82.

⁶ STEVENSON 1947, 113.

⁷ KONTES – KONSTANTINOPOULOS 1960, Taf. 288 a.

⁸ HAYES 1971, 243: „A type of small pottery flask which has so far recieved little attention from students of the Early Christian period appears regularly on sites of sixth- to seventh-century date throughout the Eastern Mediterranean“ und 247: „... these flasks appear to greatly outnumber the better-known Menas flasks...“.

⁹ HAYES 1968, 212 ff.: „almost all of them are of a class of small spindly flasks of Eastern origin which I term Late Roman unguentaria“; vgl. auch ORSI 1915, 202: „le piccole marche mi parvero a tutta prima bizantine; ma la forma dei vasi è piuttosto ellenistica“.

¹⁰ In der deutschsprachigen Forschung entspricht dieser Terminus dem englischen *fabric*. Zur Abgrenzung von der fälschlicherweise leicht dazu verführenden Übersetzung „Fabrikat“ und allgemein zur Definition durch die österreichische Forschung s. V. GASSNER – R. SAUER, Scherben und Scherbentypen, in: H. STIGLITZ (Hrsg.), Das Auxiliarkastell Carnuntum I, SoSchrÖAI 29, 1997, 190 ff.; V. GASSNER, Die Keramik mit Ausnahme der Terra Sigillata, in: V. GASSNER, Das Kastell Mautern Favianis, RLÖ 39 (2000) 185 ff.; diese Arbeiten basieren auf dem Handbuch C. ORTON – P. TYERS – A. VINCE, Pottery in Archaeology² (1999).

¹¹ Vgl. DEGEEST u. a. 1999, 247.

¹² HAYES 1971, 245: „... a single source may be assumed on the basis of the uniformity of the fabric“.

¹³ HAYES 1971, 246.

nach das Ursprungsgebiet weiter ein, und dazu paßte, daß dieser Typ aus den archäologischen Kontexten verschwindet, als vor der Mitte des 7. Jhs. diese Region von den Arabern erobert wird. Außer diesen scherbentypologischen, geographischen und chronologischen Indizien verband HAYES die Gefäße auch funktional mit dem Heiligen Land und vermutete, daß es sich um eine Art Pilgerampulle – „A New Type of Early Christian Ampulla“ – handeln könnte, die der Aufnahme von Jordanwasser gedient haben könnte, da nie Rückstände in den Gefäßen auftauchten, die auf heiliges Öl hinwiesen¹⁴.

Ausgehend von diesen grundlegenden Beobachtungen konnte dieser Typ nun immer häufiger identifiziert werden und in den letzten Jahren mehren sich die Publikationen – wenngleich sie oft nur diese Interpretationen von HAYES wiedergeben¹⁵. Dadurch hat sich vor allem die Kenntnis der Verbreitung erweitert, die sich offensichtlich auf Kleinasien konzentriert, und deshalb wird das Produktionszentrum auch dort und nicht mehr in Palästina vermutet¹⁶. Als mögliche Inhalte für diesen Gefäßtyp, der nur ein geringes Volumen fassen kann, werden eine Droge¹⁷ – wobei dieser Begriff natürlich nicht im heutigen Sinn zu verstehen ist, sondern ein Luxusartikel, ein seltenes Extrakt, ein Parfum, Öl oder Gewürz, natürlich auch berauschende Drogen oder eine Arznei gemeint sein können –, das lykische *myron*¹⁸, Parfums¹⁹, heiliges Wasser²⁰ oder heiliger Wein²¹ diskutiert.

1.3. Überlegungen zur Terminologie

Innerhalb der spätrömischen Keramikgattungen hat dieser Typ seinen Platz als *Late Roman unguentarium* eingenommen. Manchmal wird die Bezeichnung *Ampulla* verwendet²², aber auch andere Termini, die bereits Inhalt oder Funktion implizieren, wie z. B. ‘Balsamar’²³, ‘amphorenförmige Pilgerfläschchen’²⁴ oder ‘Amphoriskos’²⁵ sind anzutreffen.

*Ampulle*²⁶ wird in der archäologischen Terminologie in erster Linie mit den Pilgerampullen (z. B. „Menasampullen“) assoziiert. Wie oben ausgeführt, ist eine Herkunft aus dem Heiligen Land, bzw. ein heiliger Inhalt nicht zwingend bewiesen, aber auf keinen Fall auszuschließen. Der Begriff *Ampulle* erinnert aber auch an medizinische Inhalte, die für diesen Gefäßtyp in Betracht gezogen werden sollten. Darüber hinaus ist *Ampulle* nicht mit einer bestimmten Gefäßform der Antike verknüpft, im Gegensatz zu den hellenistischen und römischen *Unguentarien*²⁷, deren Name gleichzeitig auch implizieren kann, daß sie regelmäßig Verstorbenen mit ins Grab gegeben wurden.

¹⁴ HAYES 1971, 246 f.

¹⁵ Hervorzuheben ist der Ansatz von BALDONI – FRANCO 1995, welche die Stempel im historischen und wirtschaftlichen Kontext betrachten.

¹⁶ Von HAYES wird neuerdings Pisidien oder Pamphylien in Erwägung gezogen (pers. Information); so auch SAGUI 1998, 311; DEGEEST u. a. 1999, 247 nehmen dies aufgrund des reichen Fundvorkommens in diesen Regionen ebenso an.

¹⁷ MINČEV 1992, 136.

¹⁸ PÜLZ – RUGGENDORFER 1995, 70.

¹⁹ ROMANČUK 1990, 18.

²⁰ KOENIG 1952, 44.

²¹ LUSUARDI SIENA 1991, 123.

²² Ausgehend von der Bezeichnung ‘New Type of Early Christian Ampulla’ wurde *Ampulle/ampulla* weiterverwendet von MITSOPOULOS-LEON 1991, MINČEV 1992 und MERIÇ 2002.

²³ CLERC – D’AGNEL 1944, 82; GRÜNEWALD 1984, 26; PÜLZ – RUGGENDORFER 1995, 68.

²⁴ KOENIG 1952, 44; auf diesen Artikel wurde ich von D. Cottica aufmerksam gemacht.

²⁵ ROMANČUK 1990, 18; so auch überwiegend in der russischen Literatur genannt, s. CHICHUROV 1991; GOLOFAST 1994, 216.

²⁶ Lat.: *ampulla*; vgl. z. B. G. HEYSE – W. WITTICH, Deutsches Fremdwörterbuch (1870), s. v. *Ampulle*: Flasche, bauchiges Gefäß, bes. Salb- oder Schminkgefäß.

²⁷ Einfache, unbemalte Unguentarien aus Ton sind seit dem 4. Jh. v. Chr. gängige Grabbeigaben. Es gibt die ältere *fusiform* und die jüngere *boulbous-shape*, s. zu ihrer Funktion, Typologie und Chronologie: ANDERSON-STOJANOVIĆ 1987, 105–122; s. auch A. CAMILLI, *Ampullae. Balsamari Ceramiche di Età Ellenistica e Romana* (1999).

In dem von HAYES verwendeten Zusatz *Early Christian* kommen die Verbindung dieses Typs zur Kirche als auch der zeitliche Rahmen (5.–7. Jh.) des Produktionszeitraumes zum Ausdruck. Dieselbe Zeitstellung vermittelt *Late Roman*, damit würde aber auch eine Tradition und Kontinuität in der Keramikproduktion seit der Antike insinuiert werden²⁸, die für diesen Gefäßtyp nicht gegeben ist. So werden beide Begriffe zwar der chronologischen Einordnung, nicht aber der Herkunft, die eine griechisch-ost-römische ist, gerecht. Aus diesem Grund wird in den nachstehenden Ausführungen die Bezeichnung *frühbyzantinisch/Early Byzantine*²⁹, worin außer der geographischen Angabe auch christlicher Charakter und das Wesen der Monogramme enthalten sind, verwendet. Der Vorschlag einer neuen Terminologie lautet daher *frühbyzantinische Ampullen/Early Byzantine ampullae*³⁰.

2. Die *frühbyzantinischen Ampullen* in Ephesos

2.1. Bisherige Forschung

Eine erste Aufnahme der *frühbyzantinischen Ampullen* (und ihrer Stempel) ist kürzlich durch den Nachlaß (Zeichnungen) von F. EICHLER bekannt geworden (*Taf. 1, 1–3*). Die den Zeichnungen zugehörigen Gefäße konnten zwar nicht aufgefunden werden, die Stempel wurden aber vollständigshalber in Originalzeichnung in den hier vorliegenden Stempelkatalog (vgl. Kap. 2.5.3., Nr. 22, 34–35) inkludiert. Von PARMAN³¹ 1989 zum ersten Mal publiziert, findet sich dieser Gefäßtyp in der Folge regelmäßig in den Keramikpublikationen zu Ephesos: MITSOPOULOS-LEON³² konnte zwei gestempelte Gefäße, darunter ein Exemplar mit dem sog. „gnostischen“ Stempel (Nr. 38) vorlegen, der damit nun neben Konstantinopel und Kythera an einem dritten Fundort belegt war. Drei weitere Gefäße mit Stempeln wurden von GASSNER vorgestellt³³ und kürzlich wurde von MERİÇ ein ungestempeltes Exemplar aus einem Schachtbrunnen am Staatsmarkt veröffentlicht³⁴. Die Aufmerksamkeit wurde in der Regel durch die Stempel und nicht durch Gefäßform oder Scherben auf diese Gefäße gelenkt. Da umfangreiches Material aus Altgrabungen und alle Exemplare aus laufenden Projekten für diese Arbeit zur Verfügung gestellt wurden, war es möglich, ein einheitliches Bild der in Ephesos gefundenen Exemplare zu erstellen.

2.2. Fundorte (*Abb. 1*)

Bei den Kisten mit dem Material aus den Altgrabungen waren die genauen Fundorte bzw. die Fundzusammenhänge oft nicht mehr zu rekonstruieren. Mitunter war der Fundort erhalten, nicht aber die Kistennummer, oder aber es fehlte beides, weil man die *frühbyzantinischen Ampullen* aus ihrer ursprünglichen Fundkiste entfernt und zusammen mit anderem ‘spätantiken Material’ gesammelt hatte. Häufig handelt es sich auch um Streufunde, um Funde aus Kanalverfüllungen oder aus Aufschüttungen.

Festzuhalten ist, daß die nachweisbaren Fundorte eine Streuung über das gesamte Stadtgebiet an allen in frühbyzantinischer Zeit von der Antike her weitergenutzten Anlagen belegen. Die Ver-

²⁸ Die spätrömischen Sigillaten *Late Roman A-, B-, C-, D*, die *Late Roman Amphorae*.

²⁹ Zur Benennung dieser Zeit, die je nach historischer, religiöser oder kunstgeschichtlicher Perspektive eine andere Benennung möglich macht, s. J. IRMSCHER, Zur Benennung der Übergangsepoche Antike – Mittelalter, in: V. VAVŘÍNEK (Ed.), *From Late Antiquity to Early Byzantium. Proceedings of the Byzantinological Symposium in the 16th International Eirene Conference (1985)* 21–24.

³⁰ Bereits von MINČEV 1992, 136, so genannt: „... meaning the presumable function and the date, the author suggests the name *Early Byzantine Ampulla* for the type”.

³¹ PARMAN 1989, Abb. 6a.

³² MITSOPOULOS-LEON 1991, 150 f.

³³ GASSNER 1997, 171 ff. Nr. 709–711 Taf. 56.

³⁴ MERİÇ 2002, 85.



Abb. 1: Verbreitung der frühbyzantinischen Ampullen in Ephesos

wendung der antiken Gebäudenamen vermittelt jedoch nicht die Bedeutung oder Nutzung, die sie dann in frühbyzantinischer Zeit hatten. In Analogie zu anderen Fundorten, wo sie in christlichen Kontexten wie Kirchen³⁵ oder monastischen Komplexen³⁶ vorkommen, kann dies wohl auch für Ephesos erwartet werden. Profane Kontexte wie z. B. Wohnhäuser und Werkstätten sind noch keine bekannt, können aber durch Ephesos hinzugefügt werden.

2.3. Fundbeschreibung

2.3.1. Keramologische Beschreibung

Da die *frühbyzantinischen Ampullen* bereits eingehend von HAYES beschrieben wurden, sollen nur die wesentlichsten Merkmale in Kürze zusammengefaßt und neue Beobachtungen hinzugefügt werden (Taf. 1): es handelt sich um schlanke, spindelförmige³⁷, ca. 18–20 cm³⁸ hohe Fläschchen ohne Henkel, die ausgehend von der breitesten Stelle – die zwischen 3,9 und 5,5 cm betragen kann – sich nach oben hin über einen kleinen, spitzen und oft scharfkantigen Kragen zu einem sorgfältig und fein ausgeformten, leicht nach außen schwingenden Rand mit einer ca. 1,5 cm breiten Mündung, und nach unten zu einem groben, stumpfen und robusten Fuß verjüngen. Der Durchmesser der engsten Stelle im Gefäßinneren – im Bereich des Kragens – beträgt meist kaum über 1 cm. Die sehr feine Ausarbeitung und die immer dünner werdende Gefäßwand in der oberen Gefäßhälfte stehen in auffälligem Gegensatz zum unteren Bereich, der sehr grob belassen ist.

Die Variationsbreite in Höhe und Breite verdeutlicht, daß sich dieser Typ nicht ausschließlich durch eine Größe definieren läßt (Abb. 2). Dies kann am unterschiedlichen Fassungsvermögen exemplifiziert werden³⁹: eine der kleinsten Varianten faßte ca. 30 ml (KatNr. 53), eine mittlere ca. 100–130 ml (KatNr. 17, 51–52), größere Varianten konnten sogar zw. 170–180 ml (KatNr. 110–111) aufnehmen; bei letzteren handelt es sich um Varianten mit Standfläche (s. 2.3.3.).

³⁵ Z. B. STRIKER – KUBAN 1975.

³⁶ Drei Kontexte in Spanien, Italien und Griechenland könnten auf einen monastischen Bezug hinweisen: GARCÍA VILLANUEVA – ROSSELLÓ MESQUIDA 1993, 299; FRANTZ 1988, 91; SAGUI 1995, 305.

³⁷ HAYES 1971, 243: „cigar-shaped“.

³⁸ HAYES 1971, 243.

³⁹ Zu den Unterschieden in Höhe und Breite vgl. auch die Abbildungen in HAYES 1992 (Abb. 1 Nr. 23–24 Taf. 16).

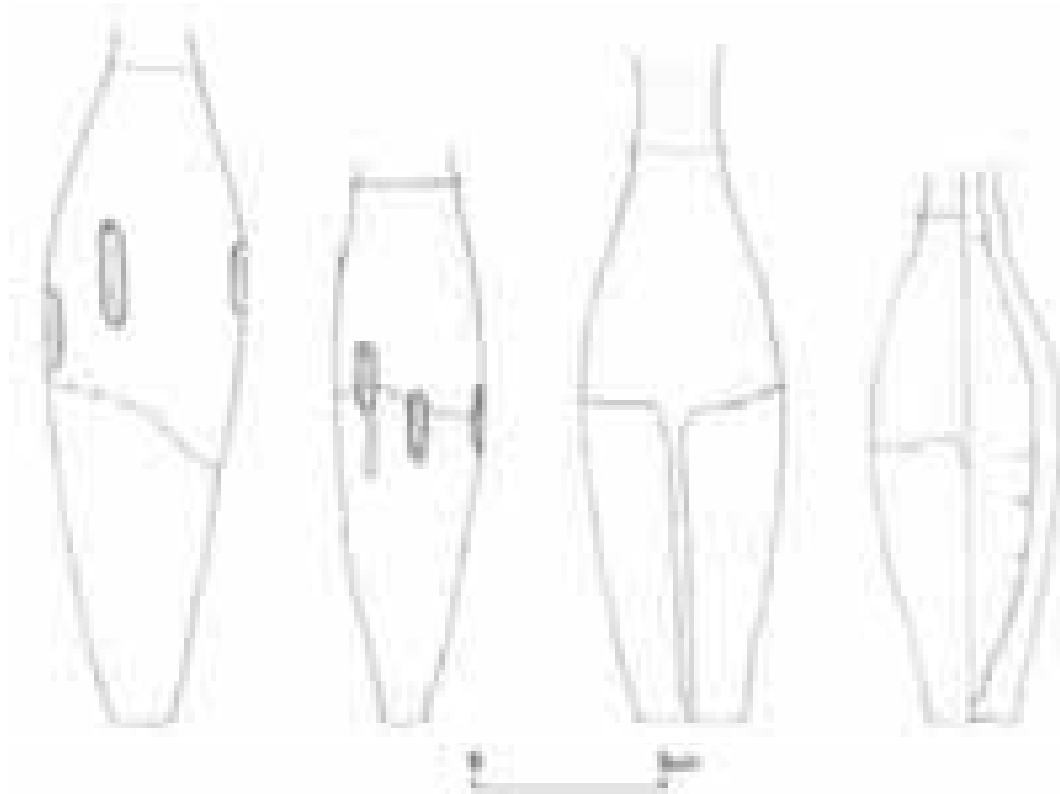


Abb. 2: Formenspektrum der frühbyzantinischen Ampullen



Abb. 3: Detailansicht (Drehrollen im Gefäßinneren)

Da die Gefäße meistens unterschiedlich hart gebrannt wurden, haben sie auch keine einheitliche Standardfarbe⁴⁰. Sind sie weniger hoch gebrannt, ist der Ton meist orangefarben und zeigt einen dunkelroten Überzug. Je höher der Brenngrad, desto mehr verändern sich die Farben im Kern ins Graue und außen ins Braune. Deswegen sieht auch fast jedes Gefäß anders aus, sowohl farblich als auch in der Größe, doch bilden sie eine einheitliche Gruppe: die Gefäße sind stets zu ca. zwei Drittel von einem dunkleren Überzug bedeckt, der schräg und in zusätzlichen Tropflinien am Gefäßkörper hinabrinnt, und sie haben an der breitesten Stelle immer Spuren der Herstellung (s. 2.3.2.).

2.3.2. Beobachtungen zu Herstellungstechnik und Gebrauch

Alle Gefäße wurden auf der Töpferscheibe gedreht, wie insbesondere im Gefäßinneren zu sehen ist (vgl. Abb. 3). „Ädrige“ Abdrücke⁴¹ mögen eventuell noch Spuren der Handflächen der Töpfer darstellen, genauso wie oft noch Fingerabdrücke zu erkennen sind (Abb. 5). War ein Gefäß fertig geformt, konnte es bei Bedarf gestempelt werden (ca. 0,5–3 cm über dem Fuß), anschließend wurde es mit dem Kopf bis etwa zur Hälfte in eine Suspension aus demselben verdünnten Ton getaucht, getrocknet und in den Brennofen gegeben. Da keine Regelmäßigkeit aus der Anordnung der oben erwähnten technologischen Spuren (Abb. 4–5) abzuleiten war⁴² – denn oft befinden sie sich nur in einer Gefäßhälfte,

⁴⁰ HAYES 1971, 243.

⁴¹ Laut DEGEEST u. a. 1999, 248 könnten dies möglicherweise Spuren eines „Schwammes“ sein.

⁴² DEGEEST u. a. 1999, 248 vermutet, daß sie an einem ‘triangular stand’ gelehnt haben, was aus der regelmäßigen Anordnung von drei Abdrücken, zwei auf höherem und einer auf niedrigerem Niveau, abzuleiten sei.

manchmal rundherum verteilt, auch sind sie unterschiedlich lang und breit –, könnte es sein, daß die Gefäße während des Brandes aneinander gelehnt haben.

Ein gewisser Prozentsatz der Gefäße hat ein Stadium der Verglasung erreicht, ist deformiert oder stellenweise gerissen bzw. geplatzt (Abb. 6). Hier ist aber nicht zu entscheiden, ob dies schon beim ersten Brand geschehen ist und die Gefäße dennoch in Umlauf kamen, oder ob es sich um sekundär verbrannte Exemplare handelt. Dies kann in unserem Fall auch nicht durch Fundsituationen (z. B. eine Brandschicht) beantwortet werden. Festzuhalten ist jedenfalls, daß es sehr häufig solche deformierten Exemplare gibt und dieser Typ generell sehr hoch gebrannt wurde.

Verschlussen wurden die fertigen und abgefüllten Gefäße wahrscheinlich mit kleinen, flachen Scheibchenstöpseln⁴³ und/oder auch mit konisch geformten Stoppeln⁴⁴. Möglicherweise hatte der Kragen dann die Funktion, diesen Verschluss zusätzlich mit einem Band zu sichern⁴⁵. Ausgehend von einem kostbaren Inhalt vermutete MINČEV, daß gewiß auch ein unabsichtliches Öffnen verhindert werden sollte. Deswegen habe man die Stoppel mit Teer (?) befestigt, so daß man die Gefäße nur öffnen konnte, indem man ihnen den Hals abschlug – so erkläre sich deren charakteristischer Erhaltungszustand⁴⁶ (vgl. Abb. 4).

2.3.3. Varianten mit breiterem Fuß und Standfläche (Taf. 1, 7–8)

Es gibt einige Varianten dieses Gefäßtyps, die nicht durch den massiven Fuß, sondern durch eine Standfläche gekennzeichnet sind⁴⁷. All diese Varianten können durch ihren Scherben, durch die Merkmale der Herstellungstechnik und das Vorhandensein von gestempelten Exemplaren – bei den Stempeln auf diesen Varianten handelt es sich bisher immer um Blockmonogramme oder Inschriften (Stempel Nr. 14–15. 23. 36, vgl. Taf. 2) – als der selben Gruppe zugehörig identifiziert werden; sie kommen lediglich in geringerer Anzahl vor. Je breiter die Standfläche eines Gefäßes, desto seltener hat es die oben beschriebenen Spuren, nur manchmal sind winzige geflickte Stellen zu sehen.

Da Gefäße mit Standfläche keiner Stütze bedurften, mögen diese kleinen Löcher wohl eher durch ein nahes Beieinanderstehen im Brennofen entstanden sein. Der Rand des Überzuges bildet eine nahezu gerade Linie, weil der Ton nicht durch Schräglage herabgeronnen ist. Vielleicht handelt es sich hierbei um eine frühe Stufe⁴⁸, als die *frühbyzantinischen Ampullen* noch keiner Massenproduktion unterlagen, wovon dann der grob belassene Fuß zeugen mag.



Abb. 4: Charakteristischer Erhaltungszustand und technologische Merkmale einer frühbyzantinischen Ampulle

⁴³ Für diese Information danke ich Joanita Vroom, der Bearbeiterin der Keramik vom Ptolemaion in Limyra sehr herzlich; EISENMENGER 2001, 145; DEGEEST – FIRAT i. Dr.

⁴⁴ EISENMENGER 2001, 145.

⁴⁵ HAYES 1971, 243: „the ridge below the mouth may have served to secure this (stopper)“.

⁴⁶ MINČEV 1991, 134.

⁴⁷ HAYES 1971, Taf. 36, a; HAYES 1992, Taf. 16, e; s. ebenso BALDONI – FRANCO 1995, Abb. 4, f.

⁴⁸ Vgl. auch ATIK 1995, 181, die ein Gefäß mit Standfläche zu den frühen Beispielen zählt, da es einen „heidnischen“ Stempel trägt.

2.4. Verbreitung (Abb. 7)⁴⁹

Der Export/Import der *frühbyzantinischen Ampullen* erfolgte auf den üblichen Handelsrouten⁵⁰ in den gesamten Mittel- und Schwarzmeerraum, wo sie bis auf wenige Ausnahmen ausschließlich in den byzantinischen Reichsteilen vorkommen. Ihre höchste Konzentration erreichen sie dabei im hauptstädtischen Konstantinopel⁵¹ und den Provinzen Kleinasien – vor allem an den Küstenstädten⁵² aber auch im Landesinneren⁵³. Im Schwarzmeerraum sind sie für Thrakien⁵⁴, die Krim⁵⁵ und den Kaukasus⁵⁶, im Ägäisraum für Athen⁵⁷, die östliche Peloponnes⁵⁸ und einige Inseln⁵⁹, in den Ostprovinzen Palästina⁶⁰ und Ägypten⁶¹, in der Kyrenaika⁶², der Byzacena⁶³, in Ligurien⁶⁴

⁴⁹ Die erste Fundortzusammenstellung erfolgte durch John Hayes, vgl. HAYES 1971, 247 f.

⁵⁰ Zu den direkten Routen zwischen Ost und West und den innerwestlichen Routen REYNOLDS 1995, 132 ff.; vgl. die wichtigsten Häfen des 6. Jhs. im östlichen Mittelmeerraum in Ταξίδια στις Βυζαντινές Θάλασσες. Έκδοση Υπουργείο Πολιτισμού. Διεύθυνση Βυζαντινών και Μεταβυζαντινών Μνημείων (1998) 10–11; s. allgemein M. McCORMICK, Origins of the European economy. Communications and commerce A.D. 300–900 (2001); auf einem Schiffswrack sind die *frühbyzantinischen Ampullen* bisher nicht gefunden worden, vgl. A. J. PARKER, Ancient shipwrecks of the Mediterranean & the Roman provinces, BAR Int. Ser. 580 (1992) oder G. F. BASS – F. H. VAN DOORNINCK, Yassi Ada. A seventh century Byzantine shipwreck (1982).

⁵¹ In der Folge werden wichtige Häfen des 6. Jhs. unterstrichen: **Konstantinopel**: STEVENSON 1947, 23; D. TALBOT RICE, The Great Palace of the Byzantine emperors. Second report (1958) 113 Abb. 27E; STRIKER – KUBAN 1975, 315 Abb. 14; HAYES 1968; HAYES 1971; HAYES 1992, 8 f. Abb. 1 Nr. 21–24 Taf. 16 f.

⁵² Heute noch an der Küste liegen **Iasos**: BALDONI – FRANCO 1995; BALDONI 1999, **Knidos**: ZÄH 1999, **Karacaören** (Insel in der Bucht von Fethiye): S. TSUJI, The survey of Early Byzantine sites in Ölüdeniz area (Lycia, Turkey). The first preliminary report (1995) 150 K91-5 Abb. 145 und **Anemorion**: C. WILLIAMS, Anemurium. The Roman and Early Byzantine pottery, Subsidia Mediaevalia 16 (1989) Taf. 53, 539–540. Bis in frühbyzantinische Zeit an der Küste lag **Ephesos**: PARMAN 1989, Abb. 6a; MITSOPOULOS-LEON 1991, 150 ff.; GASSNER 1997, 172 Nr. 709–711 Taf. 56; MERİÇ 2002, 85. Die folgenden Städte lagen nicht direkt an der Küste, sondern waren durch **Flußhäfen** mit diesen verbunden (ich danke F. Hild für diese Information): **Perge**: ATIK 1995, 179 f. Nr. 401–407 T, **Limyra**: GRÜNEWALD 1984, 26. 33. 49; PÜLZ – RUGGENDORFER 1995; EISENMENGER 1999; EISENMENGER 2001, 145, **Xanthos**: erwähnt in HAYES 1971 und **Tarsos**: F. F. JONES, Pottery, in: H. GOLDMAN (Ed.), The Hellenistic and Roman periods, Tarsus I (1950) 296 Abb. 17 Nr. 1051; N. BAYDUR – N. SEÇKİN, Tarsus. Donuktaş Kazı raporu (2001) Taf. 47, Kat. 20–22.

⁵³ **Hierapolis**: COTTICA 1998; COTTICA 2000; **Sardeis**: RAUTMAN 1996, 49 Nr. 1.29; 63 Nr. 2.83–84 Abb. 16 und 26; **Aphrodisias**: erwähnt in HAYES 1971; pers. Information; **Sagalassos**: DEGEEST 1993, 183 ff.; DEGEEST u. a. 1999; **Seleukia Sidera**: LAFLI 1999; **Apadnas**: M. GOUGH, Alahan. An Early Christian Monastery in Southern Turkey, Pontifical Institute of Mediaeval Studies. Studies and Texts 73 (1985) Abb. 8, Nr. 71; **Lidar Höyük (nahe Urfa/Samosata)**: B. KAZENWADEL, Lidar Höyük. Die hellenistische und römische Keramik (1995) 36. 148. Taf. 55, 23–24. 26.

⁵⁴ **Pyrgos**: ROMANČUK 1990, 18 Anm. 5, **Odessos**: MINČEV 1992.

⁵⁵ **Chersonesos**: CHICHUROV 1991, 62 ff. Nr. 57–62; GOLOFAST 1994, Abb. 3 Nr. 1–2.

⁵⁶ **Tsibile (nahe Sebastoupolis)**: erwähnt in GOLOFAST 1994, 217.

⁵⁷ **Athen**: GRACE 1934, 295 Nr. 289–290; FRANTZ 1988, 91 Taf. 73; HAYES 1971.

⁵⁸ **Argos**: erwähnt in HAYES 1971, **Kenchreai**: ADAMSHECK 1979, 122 f. Taf. 33 ff., **Korinth**: erwähnt in HAYES 1971, pers. Information.

⁵⁹ **Kreta**: A. DI VITA – A. MARTIN (Ed.), Gortina II. Pretorio. Il materiale degli scavi colini 1970–1977 (1997) 230 Taf. 46, **Rhodos**: KONTES – KONSTANTINOPOULOS 1960, Taf. 227. 228a; ARCHONTOPOULOS 2002, 175, **Samos**: ISLER 1969, 211 Abb. 28 Taf. 92, 6, **Thasos**: A. M. BON – A. BON, Les timbres amphoriques de Thasos, Études Thasiennes IV (1957) 512 Nr. 2255, **Kythera**: COLDSTREAM – HUXLEY 1973, 74 Nr. 12 Taf. 49.

⁶⁰ **Caesarea**: RILEY 1975, 37, **Jerusalem**: MAGNESS 1989, 112, Nr. 43. 13; 233, Nr. 51. 29, **Beit Hakerem**: Y. AHARONI, Excavations at Ramat Rahel. Seasons 1959 and 1960 (1962) Abb. 17, Nr. 21; Y. AHARONI, Excavations at Ramat Rahel. Seasons 1961 and 1962 (1964) Abb. 14, Nr. 40, **Ainon (Bethany)**: erwähnt in HAYES 1971, **Dhibon**: TUSHINGHAM 1972, Abb. 13, Nr. 80, **Gerasa**: erwähnt in BALDONI 1999, 133.

⁶¹ **Alexandria** (?): SIEGLIN – PAGENSTECHE 1913, 165; vielleicht auch ein Stück aus der Benaki-Kollektion (?), erwähnt in HAYES 1971.

⁶² **Apollonia**: erwähnt in RILEY 1979, **Berenike**: RILEY 1979, 363 f. Abb. 131, **Kyrene**: erwähnt in RILEY 1979; **Hadrianopolis**: erwähnt in RILEY 1979, **Ptolemais**: erwähnt in HAYES 1971 und RILEY 1979, **Sabratha**: erwähnt in HAYES 1971, **Tocra**: J. BOARDMAN – J. HAYES, Excavations at Tocra 1963–1965. The Archaic Deposits II and Later Deposits (1966) 114; erwähnt in HAYES 1971.

⁶³ **Carthago**: erwähnt in HAYES 1971.

⁶⁴ **Luni**: LUSARDI SIENA 1991, 125 Taf. 1, 1–3.

und Rom⁶⁵, auf den Inseln Sizilien⁶⁶ und Sardinien⁶⁷, an der Ostküste Spaniens⁶⁸, und auch in der Hafenstadt Massalia⁶⁹ belegt.

Es lassen sich aber auch Lücken feststellen, wie etwa die westliche Peloponnes⁷⁰, Nordgriechenland⁷¹, Zypern⁷² oder die türkische Schwarzmeerküste⁷³. Auch das Fehlen an Orten wie Zeugma oder Doliche, die im favorisierten Herkunftsgebiet liegen, ist erwähnenswert⁷⁴. Zum einen sind diese Lücken sicherlich durch den Forschungsstand zu erklären, andererseits dürften auch kulturgeschichtliche Faktoren eine Rolle spielen (vgl. 2.6.2.).

2.5. Die Stempel der *frühbyzantinischen Ampullen* (Taf. 2)

Ein bestimmter – geringer – Prozentsatz der *frühbyzantinischen Ampullen* wurde knapp oberhalb des Fußes gestempelt. Diese Stempel zeigen für das 6./7. Jh. charakteristische *Block-* und *Kreuzmonogramme*⁷⁵, figürliche Darstellungen oder inschriftliche Nennungen, also eine Vielfalt, die es erschwert, Hersteller- oder Verwenderkreis zu identifizieren. Sucht man nach passendem Vergleichsmaterial dieser Zeit⁷⁶, z. B. nach gestempelten Amphoren, so stellt man fest, daß die *früh-*

⁶⁵ *Rom*: SAGUI 1998, Abb. 4, 6; *Roma* 2001, 275.

⁶⁶ *Syrakus*: ORSI 1915, 202 Abb. 15; PACE 1949, 444; LOVECCHIO 1989, 98.

⁶⁷ Vgl. BALDONI – FRANCO 1995, Anm. 11.

⁶⁸ *Alicante*: erwähnt in REYNOLDS 1995, 102, *Barcinona*: J. BELTRÁN DE HEREDIA BERCERO, De Barcino a Barcinona (siglos I–VII). Los restos arqueológicos de la plaza del Rey de Barcelona (2001) 229 Nr. 295, *Carthago Nova*: BERROCAL CAPARRÓS 1996, 119ff. Taf. 1, *Valentia*: GARCÍA – ROSELLÓ 1993.

⁶⁹ *Massalia*: CLERC – D'AGNEL 1904, 82 Taf. 8.

⁷⁰ Keine Funde in Olympia und Elis (ich danke Ch. Schauer herzlich für diese Information).

⁷¹ Vgl. J. EIWANGER, Keramik und Kleinfunde aus der Damokratia-Basilika in Demetrias, Beiträge zur ur- und frühgeschichtlichen Archäologie des Mittelmeer-Kulturraums 25 (1981).

⁷² HAYES 1971, Anm. 17.

⁷³ In diesem Fall wohl auf einen Publikationsmangel zurückzuführen; vgl. F. T. HIEBERTH – R. D. BALLARD u. a., Deepwater Archaeology of the Black Sea, TÜBA–AR (Turkish Academy of Sciences Journal of Archaeology) 5, 2002, 95–106, bes. 101: „Archaeological data from land surveys on the Sinop peninsula document maritime trade (...) from as early the Chalcolithic period and continuing through Ottoman period. The most intensive trade appears to be during the Roman and Byzantine times (2nd c. A.D.–7th c. A.D.)“.

⁷⁴ Ich danke S. Ladstätter für diese Auskunft.

⁷⁵ Monogramme werden im oströmischen Reich im 6. Jh. zu einer gängigen Erscheinungsform auf zahlreichen kleinformatigen Materialgruppen, weil sie sich dort besonders gut zur Wiedergabe von Namen eignen, z. B. auf Stempeln, Münzen, Silberwaren, Schmuck, Siegeln, Gewichten, Keramik und Ziegeln, aber auch auf großen Denkmälern, wie z. B. Kapitellen. Bleisiegel und Glasgewichte, Materialgruppen die von Beamtenmonogrammen dominiert sind, weckten zuerst das Interesse von Historikern und Philologen. Schon früh wurde formuliert, daß die Beschäftigung mit Monogrammen eine undankbare Aufgabe ist, solange sie von keiner Inschrift begleitet sind, die die Lesung ermöglichen. So wurden die Siegel zum fruchtbarsten Material, weil sie zwei beprägte Seiten (Avers/Revers) haben und sich auf einer von beiden manchmal das Monogramm aufgelöst befindet. Im gegenteiligen Fall zerlegt man das Monogramm in alle eindeutigen und möglicherweise verschränkten Buchstaben und versucht zu einer Lösung zu kommen. Diese bleibt dennoch meistens hypothetisch, weil es oft mehrere Möglichkeiten gibt, aus diesem einen Namen oder ein Amt (oder beides) zu bilden. Vgl. allgemein zur Forschungsgeschichte und zur Problematik V. GARDTHAUSEN, Das alte Monogramm (1924); FINK 1971; FINK 1981; W. FINK, Neue Deutungsmöglichkeiten zu einigen byzantinischen Monogrammen, in: BYZANTIOS (= FS H. Hunger) (1984) 84–94 und SEIBT 1999.

⁷⁶ Die einzige, noch wenig erforschte Materialgruppe, die aufgrund der Bandbreite der Motive als Vergleich herangezogen werden könnte, sind die römischen Bleiplomben, einseitig bestempelte Siegel mit einer gewölbten Rückseite und einem Fadenkanal, vgl. dazu die Materialvorlage von H.-J. LEUKEL, Römische Bleiplomben aus Trierer Funden, Wissenschaftliche Reihe der Trierer Münzfunde 3 (1995) und G. DEMBSKI, Die römischen Bleiplomben aus Österreich, Studies in Byzantine Sigillography 4 (1995) 81 ff. Bleiplomben wurden seit der frühen Kaiserzeit bis in das 6. Jh. verwendet, waren im gesamten Imperium Romanum verbreitet und dienten vielleicht dazu, Handelsgüter zu versiegeln (daher auch oft „Handelsplomben“ genannt), wurden aber auch an Briefe und Dokumente angehängt, vgl. W. SEIBT, Die byzantinischen Bleisiegel in Österreich. 1. Teil: Kaiserhof (1978) 33. Die Motive reichen von Kaiserbüsten und mythologischen Darstellungen bei den frühen Stücken, bis zu christlichen Darstellungen, Inschriften (vgl. SODE 1997, 304, Nr. 476), Büsten mit Wunschformeln (ὡγία) (vgl. SODE 1997, 297 Nr. 465), und im 5./6. Jh. findet auch das Blockmonogramm Anwendung, vgl. SODE 1997, Nr. 469–471. 473. 475; *Byzanz* 2001, 244 Nr. III.23.

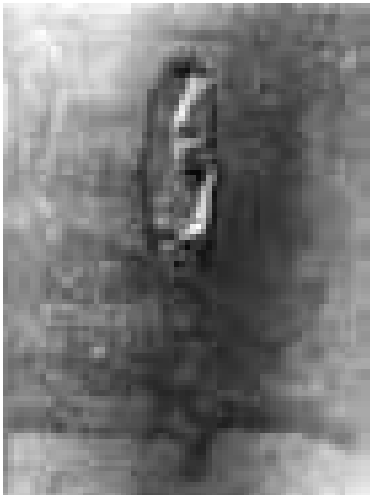


Abb. 5: Detailansicht (Merkmale der Herstellungstechnik)



Abb. 6: Detailansicht eines überfeuerten oder sekundär verbrannten und stellenweise geplatzten Gefäßes

byzantinischen Ampullen als gestempelte Gefäße in frühbyzantinischer Zeit eine Art Sonderstellung einzunehmen scheinen⁷⁷.

2.5.1. Forschungsgeschichte

Im Rahmen der Gesamtpublikation von Funden der Sarāḡhane-Grabungen in Istanbul legte HAYES 50 Stempel der *frühbyzantinischen Ampullen* photographisch und im Maßstab 1:1 vor und machte dadurch erstmals ihre Vielfalt bekannt⁷⁸. Sie wurden in der Folge aber nicht dazu herangezogen, Stempel an unterschiedlichen Fundorten mit diesen zu vergleichen, noch wurden sie philologisch oder ikonographisch untersucht⁷⁹.

Für die Forschung richtungweisend war, daß neben den vielen schwer interpretierbaren griechischen Monogrammen ein sicher 'lesbarer' Stempel mit der Inschrift eines Bischofs Severianos (Σεβεριανοῦ ἐπισκόπου) existierte⁸⁰, – inzwischen ist auch ein zweiter Stempel eines Bischofs namens Erasinios (Ἐρασίνου ἐπισκόπου) bekannt geworden⁸¹ – durch den die *frühbyzantinischen Ampullen* in das Umfeld der Kirche rückten. Ein Stempel mit der Darstellung von vier Tieren, umgeben von einer griechischen Inschrift unklaren Sinns, ließ HAYES an eine magische Formel einer „gnostischen“ Sekte denken⁸², was aber in einem gewissen Widerspruch zu den „christlichen“ Stempeln steht⁸³.

2.5.2. Beschreibung

Alle Objekte⁸⁴, die zum Stempeln der *frühbyzantinischen Ampullen* verwendet wurden, sind ausschließlich in Intagliotechnik erzeugt worden. Die Schärfe der erhaltenen Stempel läßt an Metall⁸⁵ oder Stein⁸⁶ bei diesen Objekten denken. Sie weisen rechteckige, quadratische (eckig oder abgerundet), runde oder sogar dreieckige Stempelflächen auf. Die Maße der runden Stempel betragen im Durchmesser zwischen 0,8 und 1,5 cm, die der rechteckigen Stempel variieren zwischen 0,8 und 1,8 cm⁸⁷. Alle Stempel mit figürlichen Darstellungen, Symbolen und Inschriften, als auch mit *Blockmonogrammen*, die zusätzlich ein

⁷⁷ Zum kulturgeschichtlichen Aspekt der Stempelung in frühbyzantinischer Zeit s. GRÜNBART – LOCHNER-METAXAS 2004, 177–189.

⁷⁸ HAYES 1992, Taf. 16–17.

⁷⁹ Kürzlich unternahm R. DEGEEST den Versuch einer Typologie der in Sagalassos vorkommenden Stempel: DEGEEST u. a. 1999, 249 ff.

⁸⁰ Publiziert von KONTES – KONSTANTINOPOULOS 1960, Taf. 228, a; HAYES 1971 thematisiert ihn.

⁸¹ BALDONI – FRANCO 1995, 118 Abb. 3, 29; 6, 29.

⁸² HAYES 1971, 243 f.: „Of particular interest is a circular stamp which combines an odd assortment of animals (scorpion, pelican-like bird, fox, and crocodile) with an incomprehensible inscription, no doubt some magical formula.“

⁸³ So HAYES selbst: HAYES 1971, 244.

⁸⁴ Unter den Begriff 'Stempel' würden sowohl das ausführende Instrument, als auch der hiermit erzielte Abdruck fallen.

⁸⁵ Metall sei für Ton wegen der Abnutzungsgefahr zweckmäßig, vgl. M. GRÜNBART, Stempel in Mondsichelform. Ein Beitrag zur frühbyzantinischen Stempelkunde, Tyche 9, 1994, 49.

⁸⁶ Für Gemmen ist eine Siegelfunktion in frühchristlicher Zeit belegt, vgl. P. ZAZOFF, Die antiken Gemmen (1983) 386.

⁸⁷ Hinzuweisen ist auf die Ähnlichkeit zu Bleiplomben, deren Stempelflächen sich auch in diesem Bereich bewegen und deren Abdrücke auch immer durch Intaglio-Stempel (Gemmen?) erzielt wurden.

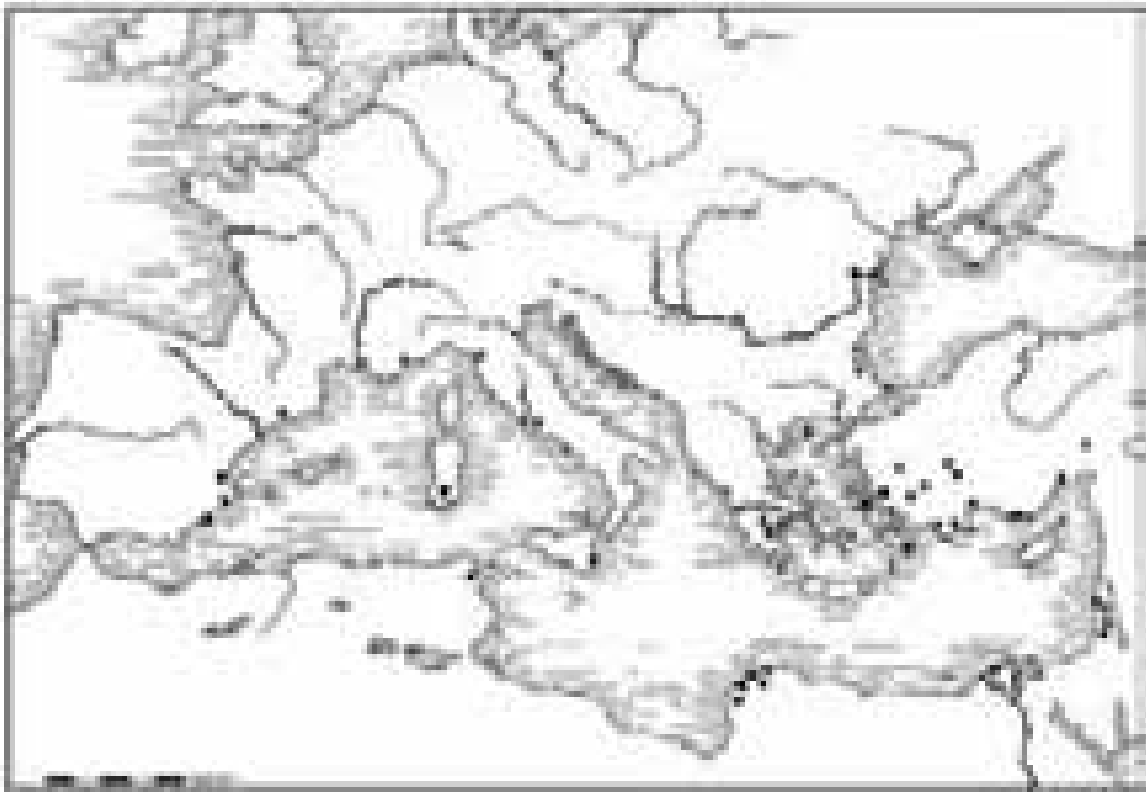


Abb. 7: Verbreitung der frühbyzantinischen Ampullen

beigeschriebenes Kreuz⁸⁸ zeigen, sind immer rund. Alle anderen *Block-* und *Kreuzmonogramme* erscheinen sowohl auf rundem als auch auf rechteckigem/quadratischem Grund. Die Abfolge der Genitivendung (-OY)⁸⁹ erscheint auf den Gefäßen meist negativ, war auf der Vorlage also positiv eingeritzt. Es sind bisher keine Objekte bekannt, die zur Stempelung der *frühbyzantinischen Ampullen* verwendet worden sein könnten, was aber nicht verwundert, wenn man bedenkt, daß sie nur in einer bestimmten Region (des Produktionszentrums) zu erwarten sind.

Eine wichtige Beobachtung beim Vergleich der Stempel in Ephesos mit solchen an anderen Orten anhand von Gipsabgüssen oder auch bloß anhand der Abbildungen publizierter Stempel hat gezeigt, daß sie tatsächlich mit identischen Objekten gestempelt wurden. Dadurch werden die petrographischen Ergebnisse, die die Vermutung, daß die *frühbyzantinischen Ampullen* von ausschließlich einem Ort stammen, zusätzlich untermauert. Zusätzliche Auffälligkeiten wie Gefäßform oder Art der Stempelung deuten an, daß die Gefäße aus derselben Werkstatt kommen: so können Gefäße mit identischen Stempeln an verschiedenen Orten z. B. dieselbe Gefäßform aufweisen⁹⁰ oder aber die Stempel sind exakt auf dieselbe Weise am Gefäß angebracht⁹¹. Sicherlich ist noch eine gewisse Anzahl an Stempeln unbekannt, so daß in Zukunft weitere Erkenntnisse diesbezüglich gewonnen werden können.

⁸⁸ Ich danke W. Seibt für den Hinweis, daß Justinian I. zuerst damit begann, Nike-Figuren durch Kreuze zu „verchristlichen“.

⁸⁹ Nicht alle Namen enden auf -OY, sondern auch auf -OYΣ, -H oder -A.

⁹⁰ Dieser Vergleich war besonders fruchtbar mit einem Stück in Athen (vgl. GRACE 1934, 295 Nr. 289), das außer des identischen Stempels (Nr. 14) auch die identische Gefäßform mit einer Standfläche aufwies; an dieser Stelle seien John Hayes und Jan Jordan noch einmal mein Dank für die Materialeinsicht ausgedrückt.

⁹¹ Vgl. Stempel Nr. 10, der auch in Iasos existiert, steht auf den Gefäßen auf dem Kopf; Stempel Nr. 41 ist auf allen Exemplaren in Konstantinopel, Toca und Carthago dreifach eingepreßt worden.

2.5.3. Typologie der Stempel in Ephesos

Die folgende Typologie⁹² bedeutet, bisher publiziertes Material zu sammeln und zu klassifizieren, mit dem Ziel eine leichtere Zuordnung beim Bearbeiten dieses Gefäßtyps möglich zu machen. Aufgrund der Bandbreite der Motive war es am naheliegendsten, diese nach den meisten gemeinsamen Kennzeichen zu ordnen, wodurch vorläufig sechs Gruppen entstanden⁹³: I. *Monogramme (?)* (Nr. 1–7), II.1. *Blockmonogramme* (Nr. 8–27), II.2. *Kreuzmonogramme* (Nr. 28–31), II.3. *Sonderformen* (Nr. 32–35), III. *Inschriften* (Nr. 36–37) und IV. *Ikonographie und Symbolik* (Nr. 38–42).

I. Monogramme (?)

Hauptkriterium, Stempel unter diesem Begriff zusammenzufassen war vorerst, daß an diesen weder eindeutig lesbare Buchstaben noch eine Kasusangabe vorhanden sind – im Gegensatz zu den „vollständigen“ *Block-* und *Kreuzmonogrammen*, wie sie innerhalb der Monogrammforschung seit FINK genannt werden. Sie stellen vielleicht eine frühe Stufe in der Monogrammentwicklung dar (vgl. auch 2.6.2.).

Nr. 1 (KatNr. 1)



M: 0,9 × 0,9 cm
B: außen an den Längsseiten geschlossenes X; stark versintert.
V: Ephesos

Nr. 2 (KatNr. 2; Taf. 2)



M: 0,8 × 1,2 cm
B: an den Kurzseiten geschlossenes X.
V: Ephesos

Nr. 3 (KatNr. 3–4; Taf. 2)



M: 1,2 × 0,9 cm
B: an den Längsseiten geschlossenes X; die seitlichen Hasten überlappen, so daß Zwickel entstehen.
V: Ephesos – Iasos⁹⁴ – Knidos⁹⁵ – Aphrodisias

Nr. 4 (KatNr. 5; Taf. 2)



M: 0,9 × 0,9 cm
B: wie Nr. 3, kleiner und etwas feiner ausgeführt.
V: Ephesos – Iasos (?)⁹⁶ – Aphrodisias

Nr. 5 (KatNr. 6; Taf. 2)



M: 0,9 × 0,9 cm
B: nicht eindeutig ein X, eher 2 Längshasten, 2 schräge Querstriche, einer davon überschneidet beide Längshasten, rechts und links jeweils 2 Haken.
V: Ephesos

⁹² Die Stempel wurden von der Verfasserin im Maßstab 1:1 wiedergegeben, so daß eine Identifikation und Zuweisung leicht möglich ist.

⁹³ John Nesbitt, der die Stempel der frühbyzantinischen Ampullen in Aphrodisias bearbeitet, möchte ich meinen Dank dafür aussprechen, die bisher noch unpublizierten Stempel hier einarbeiten zu dürfen; darüberhinaus bildeten diese die Grundlage für die hier vorgestellte Stempeltypologie – ausgenommen *Monogramme (?)* und *Sonderformen*.

⁹⁴ BALDONI – FRANCO 1995, Abb. 3 Nr. 19.

⁹⁵ ZÄH 1999, 118 Nr. 21.

⁹⁶ BALDONI – FRANCO 1995, Abb. 3 Nr. 18.

Nr. 6 (KatNr. 10; Taf. 2)

Dm: 1,4 cm

B: an den Längshasten geschlossenes X; in den Zwischenräumen mit Haken geschlossen, die vielleicht A bedeuten (?).

V: Ephesos – Berenike⁹⁷

P: GASSNER 1997, Nr. 711.

Nr. 7a (KatNr. 9; Taf. 2)

M: 0,9 × 1,1 cm

B: Eta⁹⁸

V: Ephesos

Nr. 7b (KatNr. 7–8; Taf. 2)

M: 1,0 × 1,2 cm

B: Eta

V: Ephesos

Weitere publizierte Monogramme (?)

Weitere Stempel, die zu dieser möglichen früheren Gruppe gehören könnten, stammen aus Athen⁹⁹, Iasos¹⁰⁰, Aphrodisias, Konstantinopel¹⁰¹, Marseille¹⁰², Knidos¹⁰³ und Syrakus¹⁰⁴.

II.1. Blockmonogramme¹⁰⁵ (Nr. 8–27)

In byzantinischer Zeit wird diese antike (hellenistische) Form, Buchstaben als Monogramm darzustellen, wieder aufgegriffen. *Blockmonogramme* bestehen formal aus einem von FINK definierten 'kastenförmigen' *Zentralbuchstaben*, an den alle anderen Buchstaben eines Namens und/oder Amtes angehängt werden¹⁰⁶. Innerhalb des griechischen Alphabetes gibt es nur eine beschränkte Zahl von Buchstaben, die sich dafür eignen, wie Π, Ν, Η, Μ oder auch Ε. Für Namen, die keinen dieser Buchstaben enthalten, hat man Buchstaben miteinander kombiniert, z. B. Γ und Τ¹⁰⁷. Sie sind stets als Namensmonogramme zu identifizieren, da sie in der Regel die Angabe des Genitivs (Ο-Υ oder ὁ)¹⁰⁸ zeigen. Das Vorkommen von *Blockmonogrammen* bietet auch eine chronologische Eingrenzung für die Datierung der *frühbyzantinischen Ampullen* mit einer Blütezeit im 6. Jh. Die *Blockmonogramme* machen den größten Teil der Motive aus (vgl. Kap. 2.6.2.). Im Gegensatz zu den Siegeln, die sowohl Amt als auch Namen enthalten, da sie beidseitig beprägt sind, scheint auf den *frühbyzantinischen Ampullen* in den meisten Fällen nur eines von beiden angegeben zu sein.

⁹⁷ RILEY 1979, Taf. 32, Nr. 1033.

⁹⁸ Der Vollständigkeit halber sei bei diesen Stempeln auch auf die Wichtigkeit der Reglementierung und Standardisierung von Maßen und Gewichten in Byzanz hingewiesen; Η steht auf Gewichten für 8 Siliquae, was ¼ Nomisma entspricht, vgl. E. SCHILBACH, *Byzantinische Metrologie*, Handbuch der Altertumswissenschaften 12, 4 (1970); vgl. F. PETRIE, *Ancient Weights and Measures* (1926), Taf. 13, 4865. 4867. 4907. 4962; 14, 5207. 5303. 5312; WAMSER – ZAHLHAAS 1999, 161. 163 Nr. 201.

⁹⁹ HAYES 1971, Taf. 36b.

¹⁰⁰ BALDONI – FRANCO 1995, Abb. 3 Nr. 18–28.

¹⁰¹ HAYES 1992, Taf. 16, Nr. 3–12.

¹⁰² D'AGNEL – CLERC 1904, Taf. 8.

¹⁰³ ZÄH 1999, 118 Nr. 21.

¹⁰⁴ ORSI 1915, 202.

¹⁰⁵ FINK 1981, 76.

¹⁰⁶ Außer dem Ι, das in fast jedem Buchstaben „eingeschrieben“ ist.

¹⁰⁷ SEIBT 1999, 591.

¹⁰⁸ Wobei diese Buchstaben natürlich nicht nur für den Genitiv reserviert sind, sondern gleichzeitig auch Bestandteil des Namens darstellen können.

Nr. 8 (KatNr. 11; Taf. 2)



Dm: 1,4 cm

B: Π¹⁰⁹, der Querbalken ist verlängert, an der linken Seitenhaste zwei kurze Querstriche, von der unteren führt eine gebogene Linie durch die rechte Haste; unten kleine runde Füllzeichen.

V: Ephesos

Nr. 9 (KatNr. 12; Taf. 2)



M: 0,8 × 0,9 cm

B: Π mit den Resten eines eingeschriebenen A (?).

V: Ephesos

Nr. 10 (KatNr. 13; Taf. 2)



M: 0,9 × 1,1 cm

B: Π, eingeschrieben sein können H, M und auch Y; an der linken Seitenhaste P, was immer auch ein O beinhalten kann; eine weitere Querhaste vom Mittelbalken des H (?) führt an das untere linke Ende, und könnte Δ darstellen, dort eine kleine Haste nach links, die zusammen mit dem P zu Σ ergänzt werden kann. Ohne die Verwendung von Π könnte man das Monogramm als Δημητρίου auflösen.

V: Ephesos – Iasos¹¹⁰

Nr. 11 (KatNr. 14; Taf. 2)



M: 0,8 × 0,8 cm

B: Π mit eingeschriebenem M; Y und O bilden den Genitiv, sind aber auch Bestandteil des Namens, dessen Lesung Πρίμου lauten könnte.

V: Ephesos

Nr. 12 (KatNr. 15; Taf. 2)



M: 1,0 × 1,1 cm

B: Π mit verlängertem Querbalken und eingeschriebenem A (?), rechts P, links K, oben Y–O; hier wäre die Lesung Πατρικίου (?)¹¹¹ naheliegend; vgl. auch die Stempel Nr. 13–16, die alle dieselben Buchstaben enthalten.

V: Ephesos – Aphrodisias Konstantinopel¹¹² – Syrakus¹¹³

Nr. 13 (KatNr. 16; Taf. 2)



Dm: 0,8 cm

B: Π mit verlängertem Querbalken und eingeschriebenem A, rechts P, links K, oben Y–O.

V: Ephesos – Aphrodisias – Konstantinopel¹¹⁴ – Odessos¹¹⁵

Nr. 14 (KatNr. 17; Taf. 2)



M: 1,1 × 1,3 cm

B: Π mit verlängertem Querbalken, A und N (?) eingeschrieben, links K, in dessen Zwickel sich ein O befindet (O oder P), oben Y–O; das Gefäß hat eine Standfläche.

V: Ephesos – Athen¹¹⁶

¹⁰⁹ Π ist mit Abstand der häufigste Zentralbuchstabe; vgl. weitere Beispiele aus Konstantinopel: HAYES 1992, Taf. 17, Nr. 25. 27–30. 39.

¹¹⁰ BALDONI – FRANCO 1995, Abb. 2 Nr. 9.

¹¹¹ Vgl. FINK 1971, Nr. 226–233; ZACOS – VEGLERY 1972, Taf. 239, Nr. 360–365. Patrikios existiert als Name, ist aber vor allem ein Rangtitel, der in dieser Zeit für die höchsten Ämter reserviert ist: die *magistri militum* und die Prätorianerpräfekten, s. R. GUILLAND, Recherches sur les institutions byzantines II, Berliner Byzantinistische Arbeiten 35 (1967) 132 ff.

¹¹² HAYES 1992, Taf. 17, Nr. 28, evtl. auch Nr. 29.

¹¹³ ORSI 1915, 202, ganz oben.

¹¹⁴ HAYES 1992, Taf. 17, Nr. 25.

¹¹⁵ MINČEV 1992, 130 Abb. A.

¹¹⁶ GRACE 1934, 295, Nr. 290.

Nr. 15 (KatNr. 18; Taf. 2)

M: 0,8 × ca. 0,8–1 cm (?)

B: Π mit verlängertem Querbalken und eingeschriebenem A, evtl. N, rechts P, oben Y–O; nicht vollständig erhalten.

V: Ephesos

Nr. 16 (KatNr. 19; Taf. 2)

Dm: 1,8 cm

B: Π mit verlängertem Querbalken und eingeschriebenem A, M und/oder X, rechts P und K, am unteren Ende der rechten Seitenhaste führt eine kleine Haste nach rechts, die mit dem Querbalken von Π ein Σ bildet, oben O¹¹⁷–Y; in Ahnlehnung an die als ἑπαρχος aufgelösten Stempel Nr. 28–29 wäre das Amt ἑπαρχος hier herauszulesen.

V: Ephesos – Aphrodisias

Nr. 17 (KatNr. 20; Taf. 2)

M: 1,1 × 1,1 cm

B: Π mit eingeschriebenem K und/oder Σ, rechts E, links oben eine Ligatur aus O und Y; an der linken Seite stark abgerieben; aus diesen Buchstaben könnte man ἐπισκόπου bilden¹¹⁸, was eine plausible Lösung hinsichtlich der bekannten Präsenz von Bischofsstempeln auf diesen Gefäßen wäre.

V: Ephesos

Nr. 18 (KatNr. 21; Taf. 2)

M: 0,8 × 0,8 cm

B: M und A, vielleicht X¹¹⁹, oder auch N; die oberen beiden Spitzen wurden nicht vollständig eingedrückt, rechts K oder Σ.

V: Ephesos – Konstantinopel¹²⁰ – Athen¹²¹ – Valencia (?)¹²²

Nr. 19 (KatNr. 22; Taf. 2)

M: 1,4 × 1,4 cm

B: M und A, vielleicht X, vielleicht auch N, ferner auch ein Y; links K oder Σ als Haken im rechten Winkel, der so zu Γ ergänzt werden kann; rechts O und P; eine mögliche Lesung wäre Μάρκου.

V: Ephesos – Rhodos¹²³

Nr. 20 (KatNr. 24–28; Taf. 2)

M: 1,0 × 1,0 cm

B: X an den Längsseiten zu Hasten geschlossen, rechts B, vielleicht auch P; K und/oder Σ; am linken unteren Ende A; oben Ligatur aus O und Y; auch X, A, M und N könnten im Monogramm eingeschrieben sein; eine mögliche Lesung in Anlehnung an die Bischofsstempel ist βικαρίου. Die restlichen möglichen Buchstaben müßten dann noch zu einem Namen ergänzt werden.

V: Ephesos – Aphrodisias – Knidos¹²⁴ – Konstantinopel¹²⁵ – Athen¹²⁶ – Alexandria (?)¹²⁷

¹¹⁷ Vgl. DEGEEST u. a. 1999, 258 links unten und 260; auf den ersten Blick scheinen die Stempel identisch zu sein, jedoch ist das O zusätzlich als Θ angegeben.

¹¹⁸ Ähnlich ZACOS – VEGLERY 1972, Taf. 232, Nr. 115; FINK 1971, 140 Nr. 64; vgl. diesbezüglich einen Stempel in Konstantinopel, HAYES 1992, Taf. 17, Nr. 39.

¹¹⁹ Vgl. für M+A ZACOS – VEGLERY 1972, Taf. 230, Nr. 64 (Γερμανοῦ; für X+A Taf. 233, Nr. 145 (Εὐρυχianoῦ).

¹²⁰ HAYES 1992, Taf. 17, Nr. 19 (spiegelverkehrt).

¹²¹ Unpubliziert (ich danke John Hayes dafür, darauf Bezug nehmen zu dürfen).

¹²² GARCÍA VILLANUEVA – ROSSELÓ MESQUIDA 1993, 296 Abb. 2.3.

¹²³ ARCHONTOPOULOS 2002, 175 Nr. 198b.

¹²⁴ ZÄH 1999, 120 Nr. 7.

¹²⁵ HAYES 1992, Taf. 17, Nr. 24.

¹²⁶ GRACE 1934, 295 Nr. 290.

¹²⁷ SIEGLIN – PAGENSTECHER 1913, 165.

Nr. 21 (KatNr. 23; Taf. 2)



M: 0,9 × 0,9 cm

B: vielleicht kleinere Variante von Nr. 20 (?); rechts K und/oder Σ (die beide Hasten berühren sich nicht)

V: Ephesos

Nr. 22



M: –

B: M+A, vielleicht X, an der rechten Haste E

V: Ephesos

Nr. 23 (KatNr. 29)



M: 1,2 × 0,8 cm (oval)

B: N¹²⁸ spiegelverkehrt mit eingeschriebenem A, unten rechts ω, oben Y–O; das Monogramm ist flankiert von zwei lateinischen Kreuzen; die Lesung lautet Ἰωάννου¹²⁹; das Exemplar hat eine Standfläche.

V: Ephesos

Nr. 24 (KatNr. 30; Taf. 2)



M: 1,1 × 1,1 cm

B: N spiegelverkehrt, A ist eingeschrieben links B, rechts P und K und/oder Σ; erinnert an Stempel Nr. 20.

V: Ephesos – Aphrodisias – Konstantinopel¹³⁰ – Iasos¹³¹ – Knidos¹³²

Nr. 25 (KatNr. 31; Taf. 2)



M: 1,2 × 0,9 cm

B: M, links E, rechts Φ, oben Y (nur im Ansatz erhalten) –O

V: Ephesos – Kenchreai¹³³

Nr. 26a (KatNr. 32; Taf. 2)



Dm: 1,4 cm

B: E, am oberen Querbalken Θ, am mittleren Π und H, am unteren M, vielleicht auch A und Λ (dieser Teil ist nicht eindeutig erhalten); durch Überschneiden der Quer- und Längshäste entsteht unten links ein T; außen an der Längshaste O und P, am oberen Ende Y; als Namen könnte man z. B. Θεοπέμτου herausfiltern, ein mögliches Amt könnte bei der tatsächlichen Existenz der genannten Buchstaben μητροπολίτου sein und würde auch Sinn machen.

V: Ephesos – Iasos¹³⁴ – Sagalassos¹³⁵ – Seleukia Sidera¹³⁶

Nr. 26b (KatNr. 33; Taf. 2)



Dm: 1,2 cm

B: spiegelverkehrte Ausführung von 26a, gröber, dickere Hasten, an der Längshaste des E ist das P/O nur halbrund angegeben; der Aufbau ist anhand des Stempels 26a zu erschließen.

V: Ephesos – Konstantinopel¹³⁷

P: MITSOPOULOS-LEON 1991, O 53.

¹²⁸ N ist ein häufig verwendeter Zentralbuchstabe, vgl. HAYES 1971, 244 Abb. 2 oben Mitte; BALDONI – FRANCO 1995, Abb. 6 Nr. 2b; ADAMSHECK 1979, Taf. 33 Nr. RC40b links.

¹²⁹ Vgl. ZACOS – VEGLERY 1972, Taf. 235, Nr. 233–234; FINK 1971, 155 Nr. 140.

¹³⁰ HAYES 1992, Taf. 17, Nr. 20. 21. 26. 36 (?).

¹³¹ BALDONI – FRANCO 1995, Abb. 1 Nr. 7.

¹³² ZÄH 1999, 118 Nr. 19, 120 Nr. 7.

¹³³ ADAMSHECK 1979, Taf. 33, Nr. RC40b rechts.

¹³⁴ BALDONI – FRANCO 1995, Abb. 1 Nr. 3.

¹³⁵ DEGEEST 1993, 10 Abb. 7.

¹³⁶ LAFLI 1999.

¹³⁷ HAYES 1992, Taf. 17, Nr. 31–32.

Nr. 26c (KatNr. 34; Taf. 2)

Dm: 1,1 cm
 B: wie 26b, nur noch viel größer
 V: Ephesos

Addendum zum ephesischen Stempelkatalog**Nr. 27 (KatNr. 36; Taf. 2)¹³⁸**

Dm: 1 cm
 B: K und T als Seitenhasten, verbunden durch A, rechts <, Genitiv Y–O, oben lateinisches Kreuz V:
 erworben aus Phrygien – Limyra (?)¹³⁹; vielleicht als Κάστω aufzulösen.
 P: Privatsammlung M. Grünbart (unpubliziert)

Weitere publizierte Blockmonogramme

- Ein Monogramm aus Knidos¹⁴⁰, das der Editor als Anrufung Μαρία βοήθη (Maria hilf!) auflöst, soll hier ergänzt werden. Sowohl bei den frühen Block-¹⁴¹ als auch bei den späteren Kreuzmonogrammen werden gewöhnlich κύριε (Herr/Gott) und θεοτόκε (Gottesmutter) angerufen. Eine Parallele einer Marienanrufung ist bisher nicht bekannt.
- Auch lateinische Monogramme sind auf den *frühbyzantinischen Ampullen* anzutreffen¹⁴². Eine Datierung in das 5. Jh. ist wahrscheinlich, Latein spielt aber im 6. Jh. und 7. Jh. durchaus im Osten noch eine Rolle.
- Ein Stück in Rhodos¹⁴³ trägt einen Stempel mit Blockmonogramm in Kombination mit einer Büste.

II.2. Kreuzmonogramme¹⁴⁴ (Nr. 28–31)

Das *Kreuzmonogramm*, das seit dem 2. Viertel des 6. Jhs. in Erscheinung tritt (vgl. 2.6.2.), gilt im Gegensatz zum *Blockmonogramm* als rein byzantinische Schöpfung. Das Gerüst bildet nun immer ein griechisches Kreuz, an dessen vier Enden, und oft auch im Schnittpunkt, Buchstaben positioniert sind. Bei dieser Form ist die Genitivendung fast immer als Ligatur $\omicron$ auf das obere Ende der Längshaste gesetzt. Als Namensmonogramm existiert es bis in das 8. Jh. und wird dann vom byzantinischen *Anrufungsmonogramm*, das seit der Mitte des 7. Jhs. in Erscheinung tritt, abgelöst.

Nr. 28 (KatNr. 40; Taf. 2)

Dm: 1,2 cm
 B: Kreuz, in der Mitte X, an den 4 Enden Ligatur aus O und Y (oben) – mit möglichem im O eingeschriebenen P, A (unten), E (links) und II (rechts) mit verlängerter Haste (Γ, T?); eine mögliche Lesung ist ἐπράχου (vgl. Kap. 2.6.3.), die auch in dieser Form auf Siegeln¹⁴⁵ oder Gewichten¹⁴⁶ überliefert ist.
 V: Ephesos

¹³⁸ Ich möchte an dieser Stelle Michael Grünbart für die Erlaubnis danken, den Stempel in diese Arbeit inkludieren zu dürfen. Auch wenn er nicht aus Ephesos stammt, wurde er dennoch miteinbezogen, um das Stempelrepertoire zu erweitern.

¹³⁹ EISENMENGER 1999, 124 Nr. 11.

¹⁴⁰ ZÄH 1999, 118 Nr. 22.

¹⁴¹ Zu Anrufungen in der frühen Form des Blockmonogrammes vor der üblichen Kreuzform s. ZACOS – VEGLERY 1972, Taf. 257, Nr. XXI und XXII; 259, Nr. XXIA.

¹⁴² GRÜNEWALD 1984, 49 Abb. 19 Nr. 9.

¹⁴³ ARCHONTOPOULOS 2002, 175 Nr. 198a.

¹⁴⁴ FINK 1981, 77.

¹⁴⁵ Vgl. FINK 1971, Nr. 259.

¹⁴⁶ P. ORSI, *Sicilia bizantina* (1942) 194 Abb. 102.

Nr. 29 (KatNr. 41; Taf. 2)



M: 1,8 × 1,8 cm

B: Kreuz, in der Mitte X, an den 4 Enden spitzes E (links), Π (rechts), Ligatur aus Δ-förmigem O und Y (oben), A (unten) mit nach oben und unten verlängerten Hasten; dieser Typ ist an mehreren Orten von mehreren Vorlagen stammend (sieben eruiert) vertreten (spiegelverkehrt, eckig/rund, E quadratisch/dreieckig); die Lesung lautet wie beim vorherigen Stück wieder ἐπράχου¹⁴⁷; das P ist abermals im O zu suchen, da selbst das O als Dreieck und nicht rund gestaltet wurde; diese Monogramme tauchen bisher nur in Kleinasien auf.

V¹: Ephesos – Knidos¹⁴⁸ – Aphrodisias – Konstantinopel¹⁴⁹ – Seleukia Sidera¹⁵⁰

V²: Limyra¹⁵¹

V³: Knidos¹⁵² – Iasos¹⁵³ – Aphrodisias

V⁴: Knidos¹⁵⁴

V⁵: Iasos¹⁵⁵ – Aphrodisias

V⁶: Knidos¹⁵⁶

V⁷: Sagalassos¹⁵⁷

Nr. 30 (KatNr. 42; Taf. 2)



Dm: 1 cm

B: Kreuz, an den 4 Enden ein halbrundes E (rechts), Λ (unten), Γ (links) und Ligatur aus O und Y (oben); die Lesung Εὐλογίου ist bei diesen Buchstaben sehr wahrscheinlich¹⁵⁸.

V: Ephesos – Konstantinopel¹⁵⁹ – Syrakus¹⁶⁰

Nr. 31 (KatNr. 43; Taf. 2)



Dm: 1,3 cm

B: Kreuz, am linken Ende Λ (?), möglicherweise rechts ein spitzes E (?), unten N (?); die Ausrichtung des Monogrammes ist nicht zu bestimmen.

V: Ephesos – Valencia¹⁶¹ (?)

Weitere publizierte Kreuzmonogramme

- Ein Monogramm in Knidos¹⁶² entspricht einem gängigen Aufbau für Γεωργίου¹⁶³. Das O ist nicht gesondert angegeben, sondern ist im P eingeschrieben.
- Ein sehr gut erhaltenes Kreuzmonogramm in Konstantinopel¹⁶⁴ ist wohl als Monogramm eines Ιουλιανός zu interpretieren¹⁶⁵. Die meisten Monogramme dieses Namens tragen im Vergleich zu diesem kein O im Schnittpunkt der Hasten.
- Eine weitere Lesung eines Monogramms aus Konstantinopel¹⁶⁶ könnte Ἡρακλείου lauten¹⁶⁷.
- Das Monogramm eines Ἰωάννης stammt aus Aphrodisias.

¹⁴⁷ FINK 1971, Nr. 259.

¹⁴⁸ ZÄH 1999, 117 Nr. 3. 4.

¹⁴⁹ HAYES 1992, Taf. 17, Nr. 45–46.

¹⁵⁰ LAFLI 1999.

¹⁵¹ EISENMENGER 1999, 124 Nr. 6.

¹⁵² ZÄH 1999, 117 Nr. 12.

¹⁵³ BALDONI – FRANCO 1995, Abb. 1 Nr. 1.

¹⁵⁴ ZÄH 1999, 117 Nr. 2.

¹⁵⁵ BALDONI 1999, 133.

¹⁵⁶ ZÄH 1999, 118 Nr. 13. 18.

¹⁵⁷ DEGEEST u. a. 1999, 260 Abb. 7.

¹⁵⁸ Vgl. FINK 1971, 233 Nr. 284.

¹⁵⁹ HAYES 1972, Taf. 17, Nr. 44.

¹⁶⁰ ORSI 1915, 202.

¹⁶¹ GARCÍA VILLANUEVA – ROSSELLÓ MESQUIDA 1993, 296 Abb. 2 Nr. 4.

¹⁶² ZÄH 1999, 117, Nr. 11.

¹⁶³ Vgl. ZACOS – VEGLERY 1972, Taf. 230 f., Nr. 69–82; FINK 1971, Nr. 158–199; es sind zahlreiche Personen mit diesem Namen überliefert, vgl. *PLRE III*, 516 Nr. 14 (Praefectus Praetorio per Orientem 598 ?), 518 Nr. 25 (Eparch, 6. Jh.) und 524 Nr. 57 (Eparch, 7. Jh.).

¹⁶⁴ HAYES 1971, 244 Abb. 2 Mitte und HAYES 1992, 9 Abb. 2 Nr. 41.

¹⁶⁵ Vgl. mit MORDTMANN 1898, 607 und FINK 1971, Nr. 540–549; vgl. mit *PLRE III*, 729 Nr. 4 (Prätorianerpräfekt Orient 530–531).

II.3. Sonderformen¹⁶⁸ (Nr.32–35)

Ergänzt werden diese beiden Kategorien, die einem bestimmten Schema (Zentralbuchstabe/Kreuz) folgen, durch *Sonderformen*. Eine solche Bezeichnung beinhaltet immer eine Unsicherheit in der Klassifizierung, da sie in manchen Merkmalen vom Schema abweichen, in den Grundzügen aber doch dazugehören.

Nr. 32 (KatNr. 37–39; Taf. 2)

M: 1,2 cm

B: zwei Seitenhasten, links oben eckiges Ω (?), links innen K und/oder Σ , dessen untere Haste möglicherweise Bestandteil eines Δ ist, das gleichzeitig auch M (?) darstellen könnte, als Verbindung der beiden Seitenhasten; rechts B, darüber zwei kleine Querbalken; oben in der Mitte ein kreisrundes Füllzeichen.

V: Ephesos

Nr. 33 (KatNr. 35)

Dm: 1,5 cm

B: Φ , darüber T und eine Ligatur aus O und Y, darunter Ω ; sog. Stabmonogramm¹⁶⁹; die Lesung lautet $\Phi\omega\tau\iota\omicron\nu$.

V: Ephesos

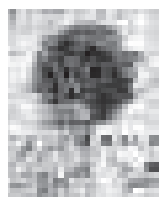
P: GASSNER 1997, Nr. 709

Nr. 34

Dm: 1,3–1,5 cm

B: links K, darunter O, an das K ein B angeschlossen, darüber Y.

V: Ephesos

Nr. 35

Dm: 1,4 cm

B: von Eichler wurden folgende Buchstaben identifiziert: A (im Schnittpunkt der linken Haste mit dem Querbalken), daran anschließendes N sowie Y, K und Φ (wobei er bemerkt, dass der Längsbalken nicht durch den Kreis geht) an der rechten Haste. Des weiteren vermerkt er ein Ω . Möglicherweise meint er den Buchstaben auf der linken Haste, bei dem es sich aber auch um ein O handeln kann. Im Zentrum vermutet er ein Δ , N und/oder M.

V: Ephesos

Weitere publizierte Sonderformen

- 3 Stempel aus Knidos¹⁷⁰
- der Stempel des dreieckigen Exemplares, das in Konstantinopel¹⁷¹, Hierapolis¹⁷² und Cherson vorkommt¹⁷³
- ein Stempel in Konstantinopel ($\Delta+A$)¹⁷⁴
- ein Stempel in Dhibon¹⁷⁵
- ein Stempel in Iasos¹⁷⁶

¹⁶⁶ HAYES 1992, Taf. 17, Nr. 41.

¹⁶⁷ Vgl. FINK 1971, 240 Nr. 326.

¹⁶⁸ FINK 1971, 124 und 377 ff.; SEIBT 1999, 594.

¹⁶⁹ Vgl. zu einem ähnlichen Monogrammaufbau das Monogramm eines Θεοδώρου ZACOS – VEGLERY 1972, Taf. 244, 169A.

¹⁷⁰ ZÄH 1999, 118 Nr. 14.–15. 17.

¹⁷¹ HAYES 1992, Taf. 17, Nr. 38.

¹⁷² COTTICA 2000, Abb. 2 Nr. 33.

¹⁷³ CHICHUROV 1991, 65 Nr. 41.

¹⁷⁴ HAYES 1992, Taf. 17 Nr. 1.

¹⁷⁵ TUSHINGHAM 1972, Abb. 13 Nr. 80.

¹⁷⁶ BALDONI – FRANCO 1995, Abb. 3. Nr. 30.

III. Inschriften (Nr. 36–37)

Diese Gruppe beinhaltet Stempel mit Legenden. Wenn sie lesbar sind, dann können sie prosographische und/oder administrative Hinweise geben, die für die Interpretation der Herstellung und Verwendung der *frühbyzantinischen Ampullen* von großer Bedeutung sind.

Nr. 36 (KatNr. 44; Taf. 2)



Dm: 0,8 cm

B: zwischen zwei Kürzungszeichen spiegelverkehrt die Suspension EYΓEN^SANAGN^S (Εὐγεν[ίου] Ἀναγν[ώστη])¹⁷⁷; in der Mitte ein kleines lateinisches Kreuz; einziger konkav geformter Stempel. Dies ist der Stempel eines *Anagnostes*; dieses rangniedrige klerikale Amt mußte auf dem Weg zum Bischofsamt durchlaufen werden.

V: Ephesos

Nr. 37 (KatNr. 45; Taf. 2)



Dm: 1,1 cm

B: obere Zeile PΩ, untere Zeile BH Diese Anordnung PΩ/BH könnte entweder eine Kontraktion oder eine Suspension eines Namens oder Namens und Amtes darstellen.

V: Ephesos

Weitere publizierte Inschriften

- Zu den wichtigsten Stempeln mit Inschriften gehören natürlich die Bischofsstempel. Das Gefäß aus Rhodos¹⁷⁸ mit der rückläufigen Inschrift CEYHP/IANOY/ΕΠΙΚΟ (Σεβερσιανου ἐπισκόπου) findet eine Parallele in Jerusalem¹⁷⁹. Ein Bischof mit diesem Namen ist für das 6. Jh. in Syrien (Arethousa) überliefert¹⁸⁰, jedoch sollte darauf hingewiesen werden, daß dies ein gängiger Name ist und es sicherlich gleichzeitig viele Bischöfe dieses Namens gegeben hat. Erst eine Häufung mehrerer identifizierter Personen in einer bestimmten Region wären haltbare Indizien für die Eingrenzung des Produktionszentrums.
- der zweite Stempel eines Bischofs mit der ein griechisches Kreuz umrahmenden Inschrift EPACINΘΕΠΙΚΟ (Επασι νου ἐπισκόπου) stammt aus Iasos¹⁸¹. Dies ist ein eher seltener Name¹⁸².
- Ein dritter Bischof namens ΠΟΚΛΑΟC ist durch zwei verschiedene Stempel in Aphrodisias überliefert.
- Ein Stempel in Syrakus¹⁸³ zeigt den Schriftzug ANΘΟΥ ohne einen erkennbaren Kürzungsstrich. Demnach handelt es sich eher nicht um einen Namen. Vielleicht drückt dies einen ‘Wunsch’ aus – ἀνθοῦ (?) – ‘blühe’ (?) – und ist mit Glück, Erfolg oder Gesundheit konnotiert. Dies könnte sich durchaus auf die Wirkung des Inhalts beziehen.

IV. Ikonographie und Symbolik (Nr. 38–42)

Alles, was nicht durch Buchstaben, sondern Symbole, Menschen- und Tierdarstellungen definiert ist, bildet die letzte Gruppe, aus der wir weder chronologische Erkenntnisse gewinnen können noch Hinweise auf Namen haben. Viele dieser Darstellungen könnte man als gnostisch, christlich oder auch heidnisch deuten. Dies sollte aber nicht zu einer religiösen Zuschreibung verführen, denn vielleicht spiegeln diese Stempel bloß den Synkretismus der frühbyzantinischen Zeit wieder.

¹⁷⁷ LSI, 101; LAMPE, 99; ODB 1, 84, s.v. Angnostes (P. MAGDALINO).

¹⁷⁸ KONTES – KONSTANTINOPOULOS 1960, Taf. 228 Abb. a; s. auch HAYES 1971, 245.

¹⁷⁹ Erwähnt in MAGNESS 1989, 189 und GARCÍA VILLANUEVA – ROSSELÓ MESQUIDA 1993, 298.

¹⁸⁰ J. BIDEZ – L. PARMENTIER (Hr.), The Ecclesiastical History of Euagrius (1964) 133, 20; 134, 9. 12.

¹⁸¹ BALDONI – FRANCO 1995, Abb. 3, Nr. 29.

¹⁸² Vgl. ein Gewicht eines *Agoranomos* als Parallele für diesen Namen: P. LEMERLE, Un poids inédit de la Collection Kambanis, BCH 58, 1934, 504 ff. Taf. 9.

¹⁸³ ORSI 1915, 202.

Nr. 38 (KatNr. 46; Taf. 2)



Dm: 1,3 cm

B: Ein Skorpion, ein Vogel mit langem Schnabel, ein Fuchs, Wolf oder Hund (?) und ein Krokodil nach links blickend, sind von einer rückläufigen griechischen Inschrift¹⁸⁴ umgeben; kleines Π-förmiges Füllzeichen in der Mitte; verlockend herauszulesen hinsichtlich der dargestellten Tiere, ist der Teil ΑΥΚΟΣ (Wolf). Der Ausschnitt ΗΡΟΤΑΦΟ ist auf allen publizierten Stempeln gut zu erkennen, ebenso auch der Teil ΕΚΕΤΟ, was einer Verb-Endung entsprechen könnte; diese Tiere sind im magischen Bereich auf Amuletten anzutreffen¹⁸⁵, als daß sie auch alle mit einer symbolischen Bedeutung belegt sind, so stehen Wolf, Fuchs, Krokodil und Skorpion im biblischen Sinne für das „Böse“¹⁸⁶. Die Position des Vogels über allen anderen Tieren und die Tatsache, daß die meisten Vogelarten (in Frage kommen könnten hier Deutungen als Reiher, Pelikan, Storch, ...) das „Gute“ oder sogar ein Sinnbild für Christus verkörpern¹⁸⁷, mag in einem Zusammenhang stehen.

V: Ephesos – Konstantinopel¹⁸⁸ – Berenice¹⁸⁹ – Kythera¹⁹⁰

P: ΜΙΤΣΟΠΟΥΛΟΣ-ΛΕΟΝ 1991, O 54.

Nr. 39 (KatNr. 47; Taf. 2)



M: 1,3 cm

B: Engel oder Nike fliegt über nach links galoppierendem Pferd mit einem Lorbeerkranz (?) in der Hand und bekrönt dieses; unterhalb des Pferdes Reste eines Palmzweiges, der Schweif ist geflochten. Sowohl Pferd als auch Palmzweig sind in christlicher Symbolsprache mit „Sieg“ oder „Erfolg“ konnotiert.

V: Ephesos

Nr. 40 (KatNr. 48; Taf. 2)



Dm: 1 cm

B: Löwe (?), nach links schreitend, wendet den Kopf zurück, über seinem Rücken Sonne oder Stern mit 8 Spitzen, Perlschnurkreis.

V: Ephesos – Konstantinopel¹⁹¹ – Limyra¹⁹²

Nr. 41 (KatNr. 49; Taf. 2)



Dm: 1,1 cm

B: Engel oder Tyche, hält quer über den Körper ein Stabkreuz oder ein Ruder, rechts eine geschwungene Linie, die an ein Füllhorn erinnert; abgeriebene Reste links und unterhalb der Figur; sehr schlecht erhalten.

V: Ephesos

Nr. 42 (KatNr. 50; Taf. 2)



Dm: 1,3 cm

B: Griechisches Kreuz, in jedem Zwickel ein Punkt, Perlschnurkreis. Alle Gefäße wurden dreifach gestempelt.

V: Ephesos – Aphrodisias – Konstantinopel¹⁹³ – Toca¹⁹⁴ – Carthago¹⁹⁵

¹⁸⁴ HAYES 1971, Anm. 4.

¹⁸⁵ G. SCHLUMBERGER, Amulettes byzantins anciens, REG 5, 1892, 74 Nr. 1: ein Silberamulett gegen den „bösen Blick“ zeigt zwei Löwen, einen Skorpion und einen Stelzvogel umgeben von einer apotropäischen Inschrift.

¹⁸⁶ HEINZ-MOHR 1998, 120. 181. 291. 334.

¹⁸⁷ HEINZ-MOHR 1998, 253. 265. 301 f.

¹⁸⁸ HAYES 1992, Taf. 17, Nr. 51.

¹⁸⁹ RILEY 1979, Taf. 32, 1031.

¹⁹⁰ COLDSTREAM – HUXLEY 1973, Taf. 49.

¹⁹¹ HAYES 1971, 244 Abb. 2 unten Mitte; HAYES 1992, Taf. 17, 50.

¹⁹² PÜLZ – RUGGENDORFER 1995, 69.

¹⁹³ HAYES 1992, Taf. 17, Nr. 47.

¹⁹⁴ HAYES 1971, 247.

¹⁹⁵ HAYES 1971, 247.

Weitere publizierte ikonographische Darstellungen

Ergänzt wird diese Gruppe durch eine Tiergruppe oder „Quadriga“ (?) in Sizilien¹⁹⁶, eine stehende Figur in einem Schiff (?) in Limyra¹⁹⁷, eine Darstellung einer nimbierten stehenden Figur mit Stabkreuz in Knidos¹⁹⁸, eine weitere Löwendarstellung (?) in Hierapolis¹⁹⁹, Syrakus²⁰⁰ und Carthago Nova²⁰¹, einen Bär oder Stier (?) in Konstantinopel²⁰², einen männlichen Porträtkopf in Perge²⁰³ sowie einen männlichen Kopf mit Hut in Cherson²⁰⁴.

2.6. Datierung

Auf archäologischer und historischer Basis hat HAYES einen zeitlichen Rahmen für die *frühbyzantinischen Ampullen* erstellt, der sich vom ausgehenden 5. Jh. bis in die Mitte des 7. Jhs. erstreckt²⁰⁵. Innerhalb dieser Chronologie soll in der Folge untersucht werden, wann die Gefäße gestempelt wurden. Da die Datierung der meisten publizierten Stücke auf die Zeiträume „5.–7. Jh.“ oder „6./7. Jh.“ begrenzt ist, können im folgenden nur wenige Kontexte diskutiert werden.

2.6.1. Alte und neue archäologische Kontexte

Fünftes Jahrhundert

Da die *frühbyzantinischen Ampullen* in Athen in Kontexten, die 460–480 n. Chr. datiert werden, fehlten, konnte HAYES einen *terminus post quem* (tpq) für diesen Gefäßtyp etablieren und vermutete, daß sie frühestens um 500 n. Chr. auf den Markt gekommen sein konnten. Während es sich hier noch um eine Negativevidenz handelt, zeigt ein Brunnenfund in Sardis ein anderes Bild: zwei ungestempelte Bodenfragmente waren zusammen mit Feinwaren und Münzen, die „nicht später als 500 n. Chr.“ datiert werden, vergesellschaftet²⁰⁶. Einen Hinweis auf gestempelte Gefäße gibt es hier nicht und deswegen bedarf an dieser Stelle ein häufig zitierter Datierungsansatz einer Richtigstellung: Die Funde von gestempelten Exemplaren am Staatsmarkt in Ephesos wurden mit dem Zusatz „bis zum 5. Jh. n. Chr. datierender Kontext“ versehen²⁰⁷. Da aber nicht der Kontext die *frühbyzantinischen Ampullen* datierte, sondern der früheste Datierungsansatz nach HAYES zur Kontextbegrenzung herangezogen wurde²⁰⁸, können auch hier für das 5. Jh. keine gestempelten *frühbyzantinischen Ampullen* konstatiert werden.

Sechstes Jahrhundert

Aus einer Zisterne in Samos, für deren Einfüllung anhand von 2 Münzen ein *terminus post quem* „2. Viertel des 6. Jhs.“ erstellt werden konnte, stammt ein ungestempeltes Exemplar²⁰⁹. Die Tatsache, daß es keinen Stempel trägt, kann hinsichtlich des oben erwähnten Kontextes in Sardis bedeuten, daß die Gefäße nicht gleich seit Produktionsbeginn gestempelt wurden. Der nächste

¹⁹⁶ ORSI 1915, 202; LOVECCHIO 1989, 98.

¹⁹⁷ EISENMENGER 1999, 124 Nr. 13.

¹⁹⁸ ZÄH 1999, 118 Nr. 26.

¹⁹⁹ COTTICA 1998, Abb. 8 Nr. 59; COTTICA 2000, Abb. 2 Nr. 35.

²⁰⁰ ORSI 1915, 202.

²⁰¹ BERROCAL-CAPARRÓS 1996, Taf. 1, 2.

²⁰² HAYES 1992, Taf. 17, 49.

²⁰³ ATIK 1995, 179 Nr. 404.

²⁰⁴ CHICHUROV 1991, Nr. 62.

²⁰⁵ HAYES 1971, 245.

²⁰⁶ RAUTMAN 1996, 49 Nr. 1.28 (= B59) und 63 Nr. 2.84 (= B53).

²⁰⁷ MITSOPOULOS-LEON 1991, 153 Nr. O 53 Taf. 220 (vgl. Stempel Nr. 25b).

²⁰⁸ Ich bin V. Mitsopoulos-Leon für diese wichtige und grundlegende Information zu Dank verpflichtet.

²⁰⁹ ISLER 1969, 229.

chronologisch relevante Kontext stammt abermals aus Athen²¹⁰: ca. 20 Exemplare, die mit Funden, die „um die Mitte des 6. Jhs.“ datieren, vergesellschaftet waren, sind alle gestempelt. Der Großteil dieser Stempel gehört stilistisch jener Gruppe an, die hier unter *Monogramme* (?) zusammengefaßt wurden. Es ist nicht auszuschließen, daß diese Stempel aufgrund ihrer unvollständigen Form eine frühere Phase bestätigen könnten. In diese Beobachtung läßt sich ein Stempel aus der „1. Hälfte des 6. Jhs.“ aus Sagalassos einreihen, der ein Monogramm dieses vielleicht frühen Typs (?) trägt²¹¹. Von Bedeutung ist ebenfalls, daß in diesen Kontexten der 1. Hälfte des 6. Jhs. bisher keine *Kreuzmonogramme* konstatiert wurden, was der Entwicklung der Monogrammformen chronologisch entspricht (vgl. dazu Kap. 2.6.2.).

Siebttes Jahrhundert

Anhand der Planierungsschicht des Nachfolgebauts für die Polyeuktoskirche in Konstantinopel, in der sich homogenes Material des 7. Jhs. befand²¹², konnte HAYES den terminus ante quem für die *frühbyzantinischen Ampullen* mittels der jüngsten Münzen, die von Konstans II. (641–668) stammen, fixieren. Wichtige Anhaltspunkte zur Stempelung gab die Evidenz in Tocra, wo nur zwei von 38 Exemplaren aus den jüngsten Niveaus (2. Hälfte 6. Jh.–642/43) gestempelt waren und daraus die Vermutung erwuchs, daß die Gefäße ab einem bestimmten Zeitpunkt im 6. Jh. wohl nicht mehr gestempelt wurden²¹³. Diese Vermutungen ergänzen nun auch Fundkontexte des 7. Jhs. in Rom/Crypta Balbi²¹⁴ mit 17 ungestempelten *frühbyzantinischen Ampullen* sowie in Luni²¹⁵.

2.6.2. Kulturgeschichtliche Anhaltspunkte zur Chronologie

Frühbyzantinische Monogramme

Um die Datierung der *frühbyzantinischen Ampullen* von einer Stempelung her besser einzugrenzen, wäre es am naheliegendsten, die Stempel mit jenen Funden gleicher Zeitstellung zu vergleichen, die ebenfalls *Block- und Kreuzmonogramme* tragen. Für Materialgruppen wie Bleisiegel und Glasgewichte liegen aufgrund der Forschungsgeschichte der byzantinischen Archäologie in der Regel jedoch kaum archäologische Kontexte vor²¹⁶, da sie entweder oft „entfernt“ wurden oder – wie auch die *frühbyzantinischen Ampullen* – aus Aufschüttungen stammen oder Streufunde sind, die höchstens noch die letzte Phase einer antiken Stadt beleuchten. Gerade Siegel könnten solche Kontexte begrenzen, weil sie stilistische, prosopographische oder administrative und somit chronologische Hinweise liefern²¹⁷. Objekte mit Monogrammen, die datiert werden können, sind Münzen der byzantinischen Kaiser, weshalb ein Vergleich vorerst auf diese Gattung beschränkt ist.

²¹⁰ HAYES 1971, 245.

²¹¹ DEGEEST u. a. 1999, 260 Nr. SA-91-N-666; der Erhaltungszustand ist allerdings schlecht.

²¹² HAYES 1968, 203 ff.

²¹³ BOARDMAN – HAYES 1966, 114; HAYES 1971, 245.

²¹⁴ SAGUI 1995, 305 ff., die Münzen dieses Kontextes stammen aus der Regierungszeit von Phokas bis Konstantin IV. (602–685); *Roma* 2001.

²¹⁵ Erwähnt in SAGUI 1995, 311 mit Anm. 21.

²¹⁶ Vgl. für Glasgewichte aus Kleinasien, die anhand der Münzbeifunde in das 6./7. Jh. datiert werden können S. KARWIESE – P. SCHERRER, Grabungsbericht/Ephesos 1997, ÖJh 67, 1998, 9–12 und M. M. FULGHUM – F. HEINTZ, A hoard of Early Byzantine glass weights from Sardis, *American Journal of Numismatics* 10, 1998, 105–120.

²¹⁷ Dies umfasst die Entwicklung der Schrift, die Ikonographie, bestimmte Personen, die durch Schriftquellen identifiziert werden können, oder z. B. Ämter oder Rangtitel, die nur in einer bestimmten Zeit existierten; vgl. N. OIKONOMIDES, A collection of dated Byzantine lead seals (1986) 5 ff. Der Großteil der byzantinischen Siegel kommt durch den Kunsthandel ans Tageslicht (jedoch sind sie meist fundort- und kontextlos), aus archäologischen Kontexten stammen erst sehr wenige Exemplare, darunter kaum aus dem 7. Jh. (vgl. *Roma* 2001, 259 ff.), sondern vor allem aus dem 10.–12. Jh. (vgl. N. OIKONOMIDES, Problems of Chronology and the Seals of Preslav, *Studies in Byzantine Sigillography* 7 (2002) 1 ff.).

Kaisernamen als *Blockmonogramm* werden zum ersten Mal von Theodosios II. (408–450) in einer Kombination aus lateinischen und griechischen Buchstaben ohne Kasusangabe verwendet²¹⁸. *Blockmonogramme* mit der Angabe des Genitivs – auf beide Hasten verteilt – treten regelmäßig erst seit Anastasios (491–518) bis in die Regierungszeit Maurikios' (582–602) auf²¹⁹. Stempel auf frühbyzantinischen Silbergefäßen zeigen ebenfalls die Monogramme der Kaiser Anastasios bis Maurikios (491–602) in Blockform²²⁰. Es ist aber denkbar, daß vollständige Monogramme vielleicht nicht gleich nach ihrem Aufblühen an allen Orten (Zentrum – Peripherie) oder in allen Bereichen gleichermaßen verbindlich waren. Und daher könnten die Exemplare in Athen²²¹ (vgl. Kap. 2.6.1.) durchaus eine etwas frühere Entwicklung des *Blockmonogramms* darstellen. Die hier unter *Monogramme* (?) angesprochenen Stempel wären demnach in die „1. Hälfte des 6. Jhs.“ zu setzen.

Das *Blockmonogramm*, das seine Blütezeit also im 6. Jh. hatte, ist auch auf den *frühbyzantinischen Ampullen* zahlenmäßig am stärksten vertreten. Das ist aber auch die Zeit, in der nun die *Kreuzmonogramme* vermehrt auftauchen. Zum ersten Mal auf Minimi²²² des Justin I. (518–527), dann in Einzelfällen auch auf Münzen von Justinian I. (527–565)²²³, Justin II. (565–578)²²⁴ und Maurikios²²⁵ verwendet, werden sie erst ab Phokas (602–610) zu einer regelmäßigen Erscheinungsform. Es ist aber anzunehmen, daß sie um die Mitte des 6. Jhs. ganz verstärkt an Beliebtheit gewannen²²⁶, was aus den Silbergefäßen, wo Beamte bereits seit Justinian I. das *Kreuzmonogramm*²²⁷ verwendeten, zu schließen ist.

So existieren beide Monogrammformen im 6. Jh. gemeinsam, erst im 7. Jh. werden die *Block-* von den *Kreuzmonogrammen* verdrängt. Schließlich könnte das Verhältnis dieser beiden auf den *frühbyzantinischen Ampullen*, wo *Kreuzmonogramme* in deutlich geringerer Anzahl vorkommen, bereits das Ende der Stempelung reflektieren, was mit der archäologischen Evidenz, daß sie zu einem späteren Zeitpunkt nicht mehr gestempelt wurden, in Einklang zu bringen wäre.

Das Verbreitungsmuster

Auch die Verbreitung (vgl. Kap. 2.4.) der *frühbyzantinischen Ampullen* läßt ein Muster erkennen, das chronologische Anhaltspunkte birgt. Es korrespondiert mit den politischen Entwicklungen seit Justinian I., weil sie in jenen Gebieten und Städten vorkommen, – wie z. B. Sizilien, Sardinien oder Spanien – die im Zuge der *renovatio imperii* für das byzantinische Reich zurückerobert wurden. Daher mögen die Gefäße an diesen Orten wohl frühestens ab dem 2. Drittel des 6. Jhs. dorthin gelangt sein. Für Städte in Gebieten, die vorher schon zum byzantinischen Reich gehörten, ist natürlich eine frühere Datierung möglich. Auch ihr Vorkommen in Griechenland an jenen Orten, die zu der Zeit, als sich die Slawen im ausgehenden 6. Jh. über das Festland und

²¹⁸ GRIERSON – MAYS 1992, Taf. 17 Nr. 433.

²¹⁹ Vgl. allgemein auf Münzen BELLINGER 1992; *MIB* I–II und für Silber CRUIKSHANK DODD 1961, Taf. I–II.

²²⁰ CRUIKSHANK DODD 1961, 5 ff. Taf. 2

²²¹ Vgl. die Abbildung dieser Stempel am besten in HAYES 1971, Taf. 36b.

²²² Typus NN 67: s. W. HAHN – M. A. METLICH, *Money of the Incipient Byzantine Empire* (Anastasius I – Justinian I, 491–565), Veröffentlichungen des Instituts für Numismatik 6 (2000) 37. 105 Taf. 10 (ich danke W. Seibt für diesen Hinweis).

²²³ Das einzige Kreuzmonogramm Justinians I. ist bisher nur auf einem Pentanummium aus Antiocheia anzutreffen, vgl. BELLINGER 1992, 156 Nr. 271.6 und *MIB* I, Tabelle VIII, Nr. 163.

²²⁴ BELLINGER 1992, 242 Nr. 148–149.

²²⁵ BELLINGER 1992, 356 Nr. 241.

²²⁶ Die gemeinsame Existenz des Block- und Kreuzmonogrammes verbildlichen besonders gut die Stiftermonogramme in der Johannesbasilika in Ephesos, wo für Justinian das Block-, für Theodora bereits das Kreuzmonogramm verwendet wurde; dies äußert sich auf auch Siegeln (A: Block-, R: Kreuzmonogramm), vgl. ZACOS – VEGLERY 1972, Taf. 49, Nr. 296; Taf. 53, Nr. 367.

²²⁷ CRUIKSHANK DODD 1961, Taf. 3.

die Peloponnes ausbreiteten, byzantinisch geblieben sind²²⁸, wie z. B. Athen, Korinth und Argos – und umgekehrt das Fehlen in Nordgriechenland und der westlichen Peloponnes – ist ein weiteres Indiz für diesen chronologischen Ansatz. Die Existenz ungestempelter Exemplare des 7. Jhs. in den byzantinischen Gebieten im Westen, wie im heutigen Ligurien, das 643 verloren ging, oder in Rom bestätigen dieses Muster ebenfalls. Warum sie in einigen Regionen oder Orten jedoch nicht vorkommen, mag durch die noch mangelnde Erfassung zu erklären sein.

Transformationen im östlichen Mittelmeerraum im 7. Jahrhundert

An den Kontexten in Rom und Konstantinopel ist bisher abzulesen, daß die *frühbyzantinischen Ampullen* spätestens um die Mitte des 7. Jhs. vom Markt verschwunden sind. Dies wird in der Regel mit dem Vorstoß und der Machtausdehnung der Umayyaden in Verbindung gebracht, wodurch die Provinzen im Osten (Ägypten, Syrien, Palästina, Mesopotamien) dem byzantinischen Reich für immer verloren gingen²²⁹. Da das Herkunftsgebiet nun aber nicht mehr dort, sondern in Kleinasien gesucht wird, sollten die zeitlich etwas vorangegangenen sassanidischen Vorstöße nach Kleinasien zu Beginn des 7. Jhs.²³⁰ als Faktor für eine mögliche Zerstörung potentieller Produktionszentren bedacht werden (vgl. auch 2.7.2.).

2.6.3. Chronologische Schlußfolgerungen

Die archäologischen Kontexte bestätigen bisher die Annahme HAYES', daß die *frühbyzantinischen Ampullen* nur in einem ganz bestimmten Abschnitt ihres Produktionszeitraumes im 6. Jh. gestempelt wurden²³¹. Darin wird auch das ungleiche Verhältnis gestempelter und ungestempelter Stücke begründet liegen, wonach letztere – grob gesagt – zur ganz frühen und späteren Produktion gehören²³².

Das Verbreitungsmuster gibt zu erkennen, daß die Phase der Stempelung mit einem intensiven Export um die Mitte des 6. Jhs. in Zusammenhang zu stehen scheint – dieser Export wiederum mag überhaupt Grund der Stempelung sein (vgl. auch Kap. 2.7.3.). Die Monogrammformen bestätigen diesen Ansatz ebenso und enthalten darüber hinaus auch chronologische Hinweise. Es soll hier aber auch betont werden, daß die Kategorien *Monogramme* (?), *Blockmonogramme* und *Kreuzmonogramme* keine chronologischen Trennlinien bilden, sondern diese Entwicklungsstufen innerhalb einer relativ kurzen Zeitspanne im 6. Jh. stattgefunden haben.

²²⁸ Der wichtigste Ansatz in der Forschung zum Nachweis byzantinischer Siedlungskontinuität am östlichen Küstenstreifen der Peloponnes, der Mani und auf den Inseln im Golf von Argos wurde von A. AVRAMEA, *Le Péloponnèse du IV^e au VIII^e siècle. Changements et persistances* (1997) anhand archäologischer Artefakte des 7./8. Jhs., die dem byzantinischen Kulturkreis entspringen wie Siegel, bestimmte Gürtelschnallen- und Fibeltypen aufgezeigt; E. KISLINGER, *Regionalgeschichte als Quellenproblem. Die Chronik von Monembasia und das sizilianische Demenna. Eine historisch-topographische Studie* (2001) 72 ff., hat die schriftliche Evidenz durch eine Aufarbeitung archäologischer und numismatischer Indizien ergänzt und kommt ebenfalls zu dem Ergebnis, daß die genannten Regionen in den Händen der Byzantiner blieben.

²²⁹ Die Entscheidung erbrachte die schwere Niederlage der Byzantiner 636 in der Schlacht am Yarmuk, vgl. dazu G. OSTROGORSKY, *Geschichte des byzantinischen Staates*³, *Handbuch der Altertumswissenschaften* 12,1,2 (1963) 77 ff.; A. N. STRATOS, *Studies in the 7th-century Byzantine Political History* (1983); HALDON 1990.

²³⁰ C. FOSS, *The Persians in Asia Minor at the End of Antiquity*, in: C. FOSS, *History and archaeology of Byzantine Asia Minor*, *Variorum Reprints* (1990); C. FOSS, *The fall of Sardis in 616 and the value of evidence*, *JbÖByz* 24, 1975, 11–22; K. BELKE – N. MERSICH, *Phrygien und Pisidien*, *Tabula Imperii Byzantini* 7 (1990) 83 mit Anm. 95 (Schatzfunde aus Westkleinasien reflektieren die weitläufigen Persereinstöße in dieser Region). Von 613–627 sind Kilikien und wahrscheinlich auch Isaurien in persischer Hand und bis zu den Araberinvasionen folgte wohl auch keine dauerhafte byzantinische Inbesitznahme mehr, s. HILD – HELLENKEMPER 1990, 43.

²³¹ HAYES 1971, 245: „it would appear that the stamped examples belong more or less exclusively to the sixth century”.

²³² Im Gegensatz dazu steht die von FIRAT und DEGEEST geäußerte Vermutung, daß immer nur ein Stück einer Gruppe von Gefäßen gestempelt wurde, vgl. DEGEEST – FIRAT i. Dr.

Eine Chronologie wird insofern noch erschwert, daß auch eine lange Laufzeit eingerechnet werden muß, gerade weil Gefäße solch robuster Natur (vgl. Kap. 2.7.1.) vielleicht sekundär verwendet wurden. Daher können ungestempelte Exemplare des 5. Jhs. trotzdem in Kontexten des 6. Jhs., und ebenso gestempelte Exemplare des 6. Jhs. in Fundzusammenhängen des 7. Jhs. vorkommen. So ist es auch zu erklären, daß sporadisch sogar in einer Schicht des 8. Jhs. noch ein Exemplar auftauchen kann²³³. In Zukunft müßten also vor allem Kontexte des späten 5. und frühen 6. Jhs. herangezogen werden, um eine lange Laufzeit noch ausschließen zu können und um hier formulierte Datierungsansätze zu bestätigen oder zu modifizieren.

Das Ende der Produktion der *frühbyzantinischen Ampullen* könnte mit den Transformationen²³⁴ im 7. Jh. in Zusammenhang stehen, die vor allem in Hinblick auf die Herkunftssuche in Kleinasien bereits an die persischen Vorstößen gekoppelt sein könnte. Können Herkunft und historische Ereignisse in Zukunft nicht in Zusammenhang gebracht werden²³⁵, so mag das Verschwinden auch lediglich durch eine kulturgeschichtlich motivierte endende Nachfrage bedingt sein.

2.7. Überlegungen zu Inhalt, Herkunft und Stempelung

2.7.1. Technische Aspekte zu Inhalt und „Verpackung“

Aus Gefäßform und -beschaffenheit können einmal sehr wichtige Hinweise zum Inhalt abgeleitet werden. Was seine Konsistenz betrifft, so dürfte aus der Gefäßform zu schließen sein, daß er flüssig war²³⁶. Vorteile, die sich aus einem beabsichtigt hohen Brenngrad ergeben, sind Stabilität und ein sicherer Transport, was bei einem so kleinen Gefäß nur für einen wertvollen Inhalt gedacht sein konnte²³⁷. Aber auch dem Entweichen von Aroma oder Eindringen von Feuchtigkeit konnte so vorgebeugt werden²³⁸, was bei einem kostbaren Inhalt sehr wichtig ist. Auch die Möglichkeit einer langen Aufbewahrungszeit bis zum ersten Öffnen war dadurch gegeben.

An dieser Stelle seien noch die Exemplare aus *Syrakus* erwähnt, in denen sich Harzreste befanden²³⁹, wie das auch in einem einzigen Stück in Ephesos der Fall war (vgl. den Beitrag LINKE – STANEK). Eine Harzung wäre allerdings nur bei Gefäßen notwendig, die porös sind und dies ist bei den *frühbyzantinischen Ampullen* nicht der Fall. Die Idee von PACE, daß es sich um Behälter für ein erlesenes Treibpech für einen Gebrauch in Goldschmiedewerkstätten handelt²⁴⁰, könnte in Zukunft nur durch zugehörige Fundkontexte und weitere Funde von Inhaltsrückständen diskutiert werden. Es ist außerdem nicht auszuschließen, daß man Gefäße solch robuster Natur wiederverwendet hat²⁴¹ und deshalb müssen Rückstände in bereits geöffneten Gefäßen nicht zwingend auch

²³³ HAYES 1992, 9 Nr. 44.

²³⁴ Da diese markanten Veränderungen in der Tradition der Klassischen Archäologie oft mit „Zusammenbruch“ und „Niedergang“ assoziiert wurden, sollte man nun eher von politischen und wirtschaftlichen Transformationen sprechen, vgl. HALDON 1990, 2.

²³⁵ Vgl. die Ausführungen in Anm. 228, wobei darauf hinzuweisen ist, daß man mit dem Problem konfrontiert ist, daß viele Artefakte aufgrund der „Niedergangs“-Theorie nie über die Mitte des 7. Jhs. hinaus datiert wurden und daher für viele Gattungen noch archäologische „Beweise“ in Form von Vergleichsbeispielen fehlen.

²³⁶ Vgl. A. RUMPF, Lydische Salbgefäße, AM 45, 1920, 165: „Wie die Lekythen, Aryballen und Alabastren mit ihrem engen Halse zur Aufnahme flüssiger Parfüms geeignet sind, werden die Kugelgefäße [...] für feste Salben oder Schminken bestimmt gewesen sein“.

²³⁷ So schon HAYES 1971, 245: „Their sturdy fabric no doubt facilitated the safe transport of their precious contents...“.

²³⁸ Vgl. CH. KLETTER, Drogengewinnung und Handel, in: Kunst des Heilens. Aus der Geschichte der Medizin und Pharmazie (Katalog der niederösterreichischen Landesausstellung, 14. Mai–27. Oktober 1991 (1991) 515, „Die Verpackung der Drogen war immer von großer Bedeutung, da der Transport oft über weite Strecken erfolgte und die Drogen vor Ungeziefer, Feuchtigkeit und Schimmelbefall geschützt werden mußten. [...] Viele dieser Umhüllungen waren so charakteristisch, daß man bereits an der Verpackung die Herkunft oder die vermutliche Qualität der Ware erkennen konnte“.

²³⁹ In den Stücken auf Sizilien befanden sich Harzreste, vgl. ORSI 1915, 202: „tutti codesti vasetti contengono, nell'interno, della pece rappresa“; LOVECCHIO 1989, 98.

²⁴⁰ PACE 1949, 444.

²⁴¹ PÜLZ – RUGGENDORFER 1995, 70, glauben, daß die Gefäße für das *myron* wiederverwendet worden sein könnten.

den ursprünglichen Inhalt darstellen. Falls sie tatsächlich sekundär genutzt wurden, dann ist es ebenso unwahrscheinlich, daß man sie am Hals abgeschlagen hat, um sie zu öffnen, denn dadurch wären sie unbrauchbar geworden.

2.7.2. Mögliche Herkunftsgebiete und Inhalte

Aufgrund des Vorkommens von Serpentin²⁴² und des chromspinellreichen Schwermineralspektrums im Scherben kann eine Herkunft der *frühbyzantinischen Ampullen* aus einem Gebiet mit ultrabasischen Gesteinsformationen angenommen werden. Daher wäre eine Herkunft aus Nordsyrien, Kilikien²⁴³, dem südlichen Kleinasien mit Rhodos²⁴⁴ oder auch Zypern²⁴⁵ wahrscheinlich. Diese Regionen sollen abschließend in Bezug auf mögliche ‘besondere’ Inhalte betrachtet werden.

Kilikien ist ein überlegenswertes Herkunftsgebiet, zum einen, weil dort in frühbyzantinischer Zeit viele Töpfereien belegt sind²⁴⁶, die wohl ein reiches und wahrscheinlich qualitatives Tonvorkommen widerspiegeln²⁴⁷, zum anderen, weil die Existenz von Parfümhändlern und Salbenherstellern²⁴⁸ oder auch eines *lagynarios*, der Gefäße für eine Arznei herstellte²⁴⁹, ‘wertvolle’ Inhalte bezeugen, die für die *frühbyzantinischen Ampullen* passen würden. Auch ihr Verschwinden könnte mit den persischen und anschließenden arabischen Zerstörungen in dieser Provinz in Zusammenhang stehen (vgl. Kap. 2.6.2.).

Arzneien sollten auch hinsichtlich der Stempelung in Betracht gezogen werden, da Gefäße, die Arzneien enthielten, in der Antike oft gestempelt waren²⁵⁰. Am bekanntesten sind die hellenistischen Gefäße für das *lykion*²⁵¹, das Extrakt eines Busches²⁵² (der in Indien, aber auch in Kleinasien wächst), welches bei Augenkrankheiten angewendet wurde²⁵³. Das *lykion* oder auch andere Extrakte mit medizinischer Wirkung könnten vor dem Hintergrund der christlichen Heilslehre oder auch angesichts der Fundorte in Klöstern weitere mögliche Inhalte darstellen.

Auch ‘heilige’ Inhalte sind mit dem südlichen *Kleinasien* in Verbindung zu bringen. Das lykische Myra etwa, wo sich das Grab des Hl. Nikolaos befand²⁵⁴ oder Seleukia, die Verehrungsstätte

²⁴² Vgl. COTTICA 2000, U5.

²⁴³ Vgl. PEACOCK – WILLIAMS 1986, 185–187, Class 44/Late Roman 1: hard, pinkish-cream, reddish-yellow; limestone, pyroxene, serpentine.

²⁴⁴ Vgl. PEACOCK – WILLIAMS 1986, 102–104, Class 9: reddish-pink, limestone, serpentine, quartz, olivine, clinopyroxene.

²⁴⁵ HAYES hat einmal die Ähnlichkeit des Scherbens mit der zypriotischen *Late Roman D-Ware* angesprochen – jedoch gab es dort kaum Funde und so wurde diese Herkunft ausgeschlossen, vgl. HAYES 1971, 246 Anm. 17.

²⁴⁶ HILD – HELLENKEMPER 1990, 121.

²⁴⁷ MENTZOU 1975, 90.

²⁴⁸ HILD – HELLENKEMPER 1990, 123; vgl. MENTZOU 1975, 114 f. und 117.

²⁴⁹ HILD – HELLENKEMPER 1990, 121; vgl. die Inschrift bei MENTZOU 1975, 100: Σωματωθήκη δια/φέρουσα Ἀναστα/σίου (καὶ) τοῦ αὐτοῦ υἱοῦ / Ἰωάννου λαγυναρίου () / ἐπὶ κλίβαν Φαρμάκου.

²⁵⁰ Zu Medizinbehältern des 3. Jhs. v.–2. Jh. n. Chr. s. S. ROTROFF, Hellenistic Pottery. Athenian and Imported Wheel-made Table Ware and Related Material, *Agora XXIX* (1997) 370 Nr. 1309–1313; 423 ff. Nr. 1769–1777; weitere winzige amphorenförmige Gefäße aus Kupfer mit Stempelung aus hellenistischer Zeit wurden von Th. WIEGAND – H. SCHRADER, Priene. Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen in den Jahren 1895–1898 (1904) 425 f. Abb. 543 Nr. 93–96 publiziert.

²⁵¹ Sie tragen einen Namen im Genitiv in Kombination mit der Angabe λύκιον. Die Namen im Genitiv könnten Pharmazeuten oder Händler nennen, s. MITSOPOULOS-LEON 1991, Taf. 214–215 und E. SJÖQVIST, Morgantina: Hellenistic Medicine Bottles, *AJA* 64, 1960, 78–83 Taf. 19–20. Die Wirkung des *lykion* wurde schon von diversen antiken Medizinern bestätigt und gelobt (Plinius, Scribonius Largus, Galen, Marcellus Empiricus, Paulus v. Ägina, ...); auch heute wird es angeblich noch verwendet.

²⁵² Abgebildet im Wiener Dioskurides, Band II, fol. 255 v.

²⁵³ G. MAJNO, The Healing Hand. Man and Wound in the Ancient World (1991) 377. 531 mit Anm. 225 und 226. Die Abbildung rechts unten (Gefäßinneres) macht deutlich, daß das *lykion* in geringen Mengen verwendet wurde und wohl flüssig war.

²⁵⁴ s. allgemein G. ANRICH, Hagios Nikolaos – Der Heilige Nikolaus in der griechischen Kirche I–II (Leipzig-Berlin 1912–1917); R. MENSING, Nikolaus von Myra (2001).

der Hl. Thekla²⁵⁵ in Kilikien waren frequentierte Wallfahrtsorte²⁵⁶. Aus ikonographischer Sicht sollte hier aber festgehalten werden, daß die *frühbyzantinischen Ampullen* keinerlei Ähnlichkeit mit den *Pilgerampullen* aufweisen, die zwar untereinander auch die verschiedensten Formen haben können, aber ikonographisch oder epigraphisch oft auf den Heiligen verweisen²⁵⁷. Vor allem die immanente Bedeutung des Bildes als sichtbarer Bezugspunkt zum Religiösen auf *Pilgerampullen* ist bei den *frühbyzantinischen Ampullen* durch die Stempel sicherlich nicht gegeben.

Für den Zwischenhandel mit dem Orient war vor allem die geopolitische Lage *Nordsyriens* wichtig. Es gab dort Handelsumschlagplätze wie *Edessa* oder *Sidon*²⁵⁸, an denen wertvolle Waren, die als Luxusgüter galten, aus Indien, Persien, Arabien und Ägypten ins byzantinische Reich importiert wurden. Der Handel mit dem Orient wurde vor allem unter Justin I. (518–527) und Justinian I. (527–565) verstärkt gefördert²⁵⁹.

Die von HAYES vermutete Herkunft aus dem *Heiligen Land*, die auch namensgebend war für „A New Type of Early Christian Ampulla“, muß – obwohl hier Funde fehlen – als mögliches Herkunftsgebiet und somit Jordanwasser als möglicher Inhalt in Frage kommen, weil Scherben und Herstellungsart hier Parallelen finden²⁶⁰.

2.7.3. Die Stempel: Interpretation und mögliche Rückschlüsse auf den Inhalt

Der Vorgang des Stempelns entwickelt sich seit dem 5./6. Jh. zu einem wichtigen Bestandteil der byzantinischen Verwaltung, gedacht etwas zu legitimieren oder zu kontrollieren, ein Phänomen, daß sich in der Masse der erhaltenen Siegel, Gewichte und Stempel widerspiegelt²⁶¹. Wie sich nun die *frühbyzantinischen Ampullen* in diesen Bereich eingliedern lassen, kann ohne Kenntnis des Inhaltes vorerst nur durch die Stempel der *Bischöfe*, des *Anagnostes* und der *Eparchen* vermutet werden.

So wäre es prinzipiell einmal möglich, daß es sich bei dem Inhalt um ein Produkt aus der Kirche zugehörigen Ländereien²⁶² gehandelt hat. Vielleicht stand eine klerikale Organisation – man könnte hier z. B. an Klöster denken²⁶³ – mit dem Ziel, ein Extrakt zu medizinisch-therapeutischen Zwecken zu vermarkten, sowohl hinter der Verarbeitung des Rohstoffes, des Inhaltes als auch dem anschließenden Vertrieb. Der Grund der Stempelung müßte dann als „Schutz der Marke“ interpretiert werden, die dem Verwender die Authentizität des Inhaltes garantierte²⁶⁴. Andererseits könnte es sich aber auch um „Kontrollstempel“ handeln²⁶⁵, die dann vor dem Hintergrund des Warenaustausches zu deuten wären.

²⁵⁵ Thekla wurde insbesondere bei Augenleiden aufgesucht, vgl. HELLENKEMPER 1975, 267; s. allgemein G. DAGRON, *Vita Theclae. Vie et miracles de Sainte Thècle*, Subsidia Hagiographica 62 (1978).

²⁵⁶ s. allgemein zu den Heiligen und in welchen Städten welche Heilige verehrt wurden P. MARAVAL, *Lieux saints et pèlerinages d'Orient. Histoire et géographie des origines à la conquête arabe* (1985).

²⁵⁷ A. GRABAR, *Ampoules de Terre Sainte* (1958); J. ENGEMANN, *Palästinensische Pilgerampullen* im F. J. Dölger-Institut in Bonn, JAC 16, 1973, 12 f.; G. VIKAN, *Byzantine Pilgrimage Art* (1982); *Ägypten. Schätze aus dem Wüstensand. Kunst und Kultur der Christen am Nil. Katalog zur Ausstellung* (1996) 162 ff.; WAMSER – ZAHLHAAS 1998, 101 ff.; *Byzanz 2001*, 189–191. 195–200; J. WITT, *Werke der Alltagskultur I: Menasampullen* (= Bestandskatalog der Skulpturensammlung und des Museums für Byzantinische Kunst Berlin II) (2002).

²⁵⁸ MAGOULIAS 1971, 306.

²⁵⁹ MAGOULIAS 1971, 301.

²⁶⁰ MAGNESS 1989, 189: „... the dark dippy slip fits well within the Jerusalem Late Roman Ceramic Tradition“.

²⁶¹ Vgl. allgemein G. VIKAN – J. NESBITT, *Locking, Sealing, Weighing. Security in Byzantium* (1980); GRÜNBART – LOCHNER-METAXAS 2004, 177–189.

²⁶² HELLENKEMPER 1975, 269.

²⁶³ Vgl. dazu auch die Amphoren aus dem Kloster in Ramat Rahel, P. ARTHUR, *Aspects of Byzantine Economy: an Evaluation of Amphora Evidence in Italy*, in: *Céramique Byzantine* 1989, 85.

²⁶⁴ Vgl. auch HAYES 1971, 244: „... one may reasonably assume that his name (bishop) appears here to vouch for the content“.

²⁶⁵ BALDONI – FRANCO 1995, 124 mit Anm. 41; GRÜNBART – LOCHNER-METAXAS 2004, 182.

Mit der zunehmenden Popularität des Inhaltes, was eindeutig an der Masse der erhaltenen Stücke und der Dimension der Verbreitung abgelesen werden kann, mag auch ein Wechsel in der Administration stattgefunden haben, angedeutet durch die *Kreuzmonogramme* Nr. 28–29, die hier als Stempel von *Eparchen*²⁶⁶ interpretiert werden. *Eparchen* haben im Handel der frühbyzantinischen Zeit definitiv eine Rolle gespielt, wie aus Glasgewichten und Amphorenstempeln hervorgeht²⁶⁷, und es wäre möglich, daß sich hier Interessen überschneiden haben.

Offen bleiben die Fragen, warum ab einem bestimmten Zeitpunkt keine Stempelung mehr notwendig war und wie sich die Quantität der unterschiedlichen Stempel innerhalb dieser kurzen Zeitspanne der Stempelung auf Personen aufteilen läßt. Der *Anagnostes* ist zumindest ein Hinweis, daß die Stempel nicht ausschließlich *Bischöfen*, sondern auch anderen Klerikern, die in die Produktion eingebunden waren, zuzuschreiben sind.

2.7.4. Verwendung der frühbyzantinischen Ampullen

Während sich die Monogramme als Namen im Genitiv („des ...“) Personen zuordnen lassen, ist eine Zuweisung der bildlichen Darstellungen nicht so einfach. Wenn sie nicht mit einer Person in Verbindung stehen²⁶⁸, dann ist es sehr wahrscheinlich, daß sie sich auf die Wirkung des Inhalts beziehen und apotropäischen Charakter haben. Viele der Tierdarstellungen auf den Stempeln versinnbildlichen in christlicher Zeit entweder das „Böse“, wie z. B. Löwe, Krokodil, Skorpion, Wolf oder Fuchs, oder aber „Sieg“, wie z. B. die Darstellungen von Nike, Pferd und Palmzweig. Dies wäre gut mit den oben diskutierten medizinisch-therapeutischen und heilenden Zwecken verschiedener Inhalte in Verbindung zu bringen. Von welchem Personenkreis und in welchem Rahmen der Inhalt der *frühbyzantinischen Ampullen* verwendet wurde, kann nicht gesagt, nicht einmal vermutet werden. Eine ausschließliche Verwendung in liturgischem Bereich, wie an mancher Stelle formuliert wurde²⁶⁹, ist meines Erachtens durch die flächenmäßig breite Streuung über das Stadtgebiet und das Vorkommen sowohl in christlichen als auch in profanen Kontexten in Ephesos zu widerlegen (vgl. Kap. 2.2.)²⁷⁰.

3. Neue Gefäßtypen aus Ephesos

3.1. ‘Ephesische’ frühbyzantinische Ampullen: Late Roman unguentarium type A (RILEY 1975) ?

MINČEV, der unter den Funden in *Odessos* ein Exemplar feststellte, das sich durch seinen Scherben von jenem der *frühbyzantinischen Ampullen* unterschied²⁷¹, formulierte daraufhin, daß als Folge

²⁶⁶ Zur Genese des Eparchenamtes R. GUILLAND, *Études sur l’histoire administrative de l’empire byzantin – L’éparque*, BSI 41/1, 1980, 17–32; LexMA III, 2042, s.v. Eparchos (P. SCHREINER). Dieses Amt entstand nach 324 in Angleichung an den *praefectus urbi* des Westens. Der Stadteparch von Konstantinopel (ἐπαρχος τῆς πόλεως) gehörte zu den höchsten Zivilbeamten und hatte mehrere Funktionen inne, wie z. B. die Bewahrung der allgemeinen Ordnung, als auch Kontrolle über den Handel. Die Prätorianerpräfekten (ἐπαρχοὶ τῶν προιτορίων) waren zuständig für die Steuererhebung, den Handel, die Versorgung des Heeres u. a., vgl. ODB 3, 1710, s.v. praetorian prefect (A. KAZHDAN). Eparchen konnten aber auch Statthalter einer Provinz – ἐπαρχία – sein, s. WAMSER – ZAHLHAAS 1998, 154 ff.

²⁶⁷ GRÜNBART – LOCHNER-METAXAS 2004, 183–185.

²⁶⁸ Es gibt auch Siegel, die auf dem Revers Tierdarstellungen tragen, vgl. ZACOS – VEGLERY 1972, Taf. 106, Nr. 1379 („iconographic seals“) mit einem Exemplar mit einer Löwendarstellung auf den *frühbyzantinischen Ampullen* (vgl. im Kap. 2.5.3.IV. Weitere publizierte ikonographische Darstellungen).

²⁶⁹ S. GUITÉRREZ LLORET, *Il confronto con la Hispania orientale: la ceramica nei secoli VI–VII*, in: *Ceramica in Italia* 1998, 552.

²⁷⁰ Schon Hayes glaubte, „that it is unlikely that they were used for exclusively liturgical purposes (such as baptism and the ordination of clergy). In all probability they served a double purpose, both in the church and in the home, being kept by the faithful for use whenever it was deemed appropriate“, vgl. HAYES 1971, 247.

²⁷¹ MINČEV 1992, 128 Abb. B, 1; er gibt leider keine Beschreibung des Tones, die langgestreckte Form erinnert etwas an unsere Exemplare.

der Beliebtheit des Inhaltes der *frühbyzantinischen Ampullen* Imitationen entstanden²⁷². Daß deren Nachfrage sehr groß war, spiegelt ohne Zweifel die Dimension der Verbreitung und die Masse an Funden an den einzelnen Orten (vgl. Kap. 2.4.) wider.

3.1.1. Fundbeschreibung

In Ephesos tauchten insbesondere bei den Hafengrabungen Gefäße auf, die sich nur durch ihren Scherben, nicht aber durch Herstellungstechnik und Gefäßform von den *frühbyzantinischen Ampullen* unterschieden. Sowohl Exemplare mit dem typisch robusten Fuß als auch solche mit Standfläche (vgl. auch 2.3.3.), zudem ein mit einem *Blockmonogramm* gestempeltes Bodenfragment, erlauben es, dieses Gefäß als eine „Variante“ der *frühbyzantinischen Ampullen* anzusprechen (Abb. 8; Taf. 3, 1–6).

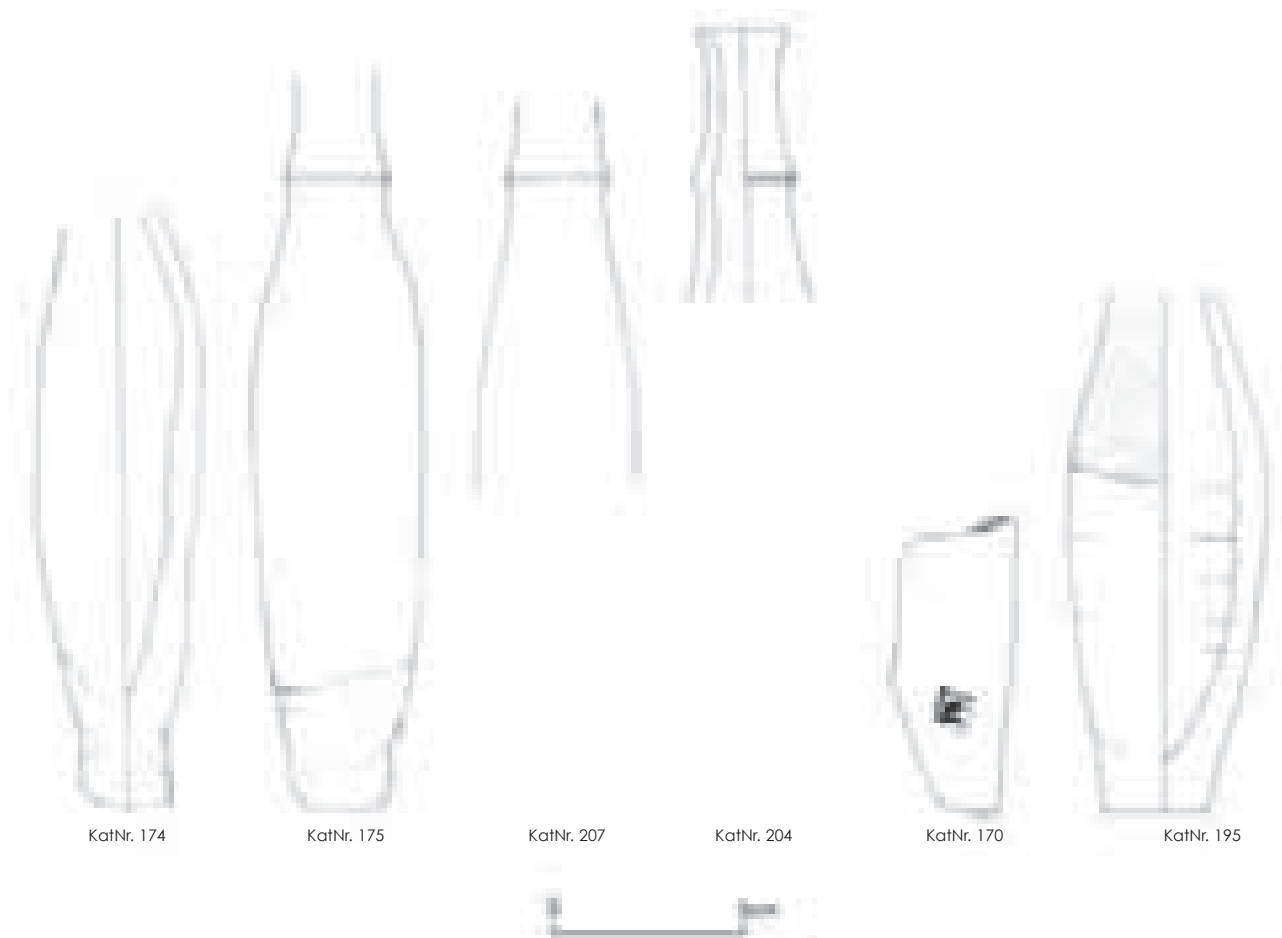


Abb. 8: Formenspektrum der „ephesischen“ frühbyzantinischen Ampullen

Ein charakteristisches Kennzeichen dieser Gefäße ist, daß sie sehr viel unproportionierter geformt wurden, was durch den verhältnismäßig langgestreckten Hals zum Ausdruck kommt. Noch stärker geht der Unterschied aber aus der „Qualität“ unserer Gefäße hervor, die im Vergleich zu den *frühbyzantinischen Ampullen* nur mittelhart gebrannt wurden. Ihr Ton ist stark glimmerhaltig, ihre Farbe meistens hellbraun (5YR7/6–6/6) mit einem etwas dunkleren Überzug, der bei den meisten Stücken aber nicht mehr erhalten war. Auch hier sind feine technologische Merkmale des Brennvorgangs zu sehen, jedoch nur ganz leicht angedeutet, was durch den weniger hohen Brand

²⁷² MINČEV 1992, 136; so auch RAUTMAN 1996, 49, 1.29: „perhaps a local imitation“ und 80: „... one base, crudely made in a soft orange-red fabric, may belong to local variation“.

zu erklären ist. Gehäuft fanden sich im inneren Bodenbereich Rückstände (vgl. Beitrag LINKE – STANEK), mit welchen die Gefäße wohl abgedichtet wurden. Auf Basis der petrographischen Ergebnisse und der Einheitlichkeit der in Ephesos vorkommenden Stücke (vgl. Beitrag SAUER – LADSTÄTTER) soll analog zum ‘klassischen’ Typ diese Variante – oder Imitation – als ‘*ephesische*’ *frühbyzantinische Ampullen*/‘*Ephesian*’ *Early Byzantine ampullae* angesprochen werden.

Eine glimmerhaltige Variante der ‘klassischen’ *Ampullen* wurde auch von RILEY in Caesarea konstatiert; er differenzierte sie als *Late Roman Unguentarium Type A*²⁷³. Weitere Exemplare mit einem glimmerhaltigen Ton kommen in Sardeis²⁷⁴ und Jerusalem²⁷⁵ vor, in Sagalassos wurde explizit darauf hingewiesen, daß es dort keine glimmerhaltige Variante gibt²⁷⁶. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Exemplare zu einer einheitlichen Produktion gehören, möglicherweise sogar zur ‘*ephesischen*’²⁷⁷. Unterschieden werden sollte diese Variante aufgrund ihrer Form auch vom im Kapitel 3.2. vorgestellten Gefäßtyp, denn beide werden wegen des glimmerhaltigen Tones oft miteinander assoziiert²⁷⁸.

3.1.2. Stempelkatalog

Nr. 43 (KatNr. 170; Taf. 3, 7)



M: 1,0 × 1,0 cm

B: Π mit nach links verlängertem Querbalken, rechts geht er in ein P über, innen an der linken Haste K und/oder Σ, oben Y–O; eine mögliche Lesung ist Προκοπίου (?)²⁷⁹.

V: Ephesos

3.1.3. Chronologische Anhaltspunkte

Die geringe Anzahl an Funden der ‘*ephesischen*’ *frühbyzantinischen Ampullen* im Vergleich zu den ‘klassischen’ *frühbyzantinischen Ampullen* und der Umstand, daß von ersteren in Ephesos nur ein einziges gestempeltes Exemplar gefunden wurde, deuten an, daß Imitationen nicht denselben Absatzmarkt fanden wie das „klassische“ Vorbild. Das Exemplar in Sardeis, das mit Funden vergesellschaftet war, die ‘vor 500’ datieren, darunter auch zwei Exemplare einer ‘klassischen’ *Ampulle*, ist ein wichtiger Anhaltspunkt dafür, daß Imitationen wohl bald nach Produktionsbeginn der *frühbyzantinischen Ampulle* erschienen (vgl. Kap. 2.6.1.).

3.2. ‘*Ephesische*’ *frühbyzantinische Amphoriskoi*: unguentarium Agora M 369 (ROBINSON 1959)

Gefäße, die aufgrund ihrer Form und ihres Scherbens als Typ M 369 identifiziert werden konnten (Abb. 9; Taf. 3, 8–9; 4), sind in Ephesos zahlreich ans Tageslicht getreten, aber bisher nie publiziert worden. Seit H. S. ROBINSON²⁸⁰ und später J. W. HAYES²⁸¹, der im Zuge der Publikation der *frühbyzantinischen Ampullen* auch auf diese „Unguentarien“²⁸² aufmerksam machte, ist dieser Typ nur selten in Materialvorlagen spätrömischer Funde aufgenommen worden. Die bisher publizierten Stücke sind – falls alle hier angeführten Exemplare tatsächlich zum hier definierten

²⁷³ RILEY 1975, 37; vgl. RILEY 1979, 363 wo mit der Klassifizierung Late Roman Unguentaria ‘A’ jedes fabric gemeint ist, das nicht dem „klassischen“, hartgebrannten Typ entspricht (in Caesarea betrifft es nur die glimmerhaltige Variante!); daraus geht hervor, daß Riley bereits Varianten oder Imitationen unterschieden hat.

²⁷⁴ RAUTMAN 1996, 49, Nr. 1.29: „... micaceous fabric ...“.

²⁷⁵ MAGNESS 1989, 233. 256 Abb. 51, 29.

²⁷⁶ DEGEEST u. a. 1999, 248 Anm. 15.

²⁷⁷ Vgl. die Beschreibung unserer Stücke und RAUTMAN 1996, 49, Nr. 1.29: „... roughly asymmetrical form ...“.

²⁷⁸ REYNOLDS 1995, 102; RAUTMAN 1996, 49, 1.29.

²⁷⁹ Vgl. ZACOS – VEGLERY 1972, Taf. 240, Nr. 405; *PLRE III*, 1066 Nr. 3.

²⁸⁰ ROBINSON 1959, 118 M 369 Taf. 34.

²⁸¹ HAYES 1968, 214.

²⁸² HAYES 1968, 214: „in addition to these [Late Roman Unguentaria], there are a few fragments of unguentaria in a highly micaceous brown ware ...“.

Typ gehören – bisher im Mittelmeerraum in Konstantinopel (Kalenderhane²⁸³/Saraçhane²⁸⁴), Paphos²⁸⁵, Athen²⁸⁶, Kenchreai²⁸⁷, Ravenna²⁸⁸, Rom²⁸⁹ und auf Sizilien²⁹⁰, im Schwarzmeerraum im Dobroudja-Gebiet²⁹¹, auf der Krim/Cherson²⁹² und sogar bis nach Archaïopolis²⁹³ in Georgien verbreitet.

Während diese Stücke aus Kontexten des 6. und 7. Jhs. stammen, dürfte ihr Aufkommen doch bereits im 5. Jh. anzusetzen zu sein²⁹⁴. Weitere Publikationen dieses Typs sind notwendig, um ihn ganzheitlicher zu erfassen, was seine Verbreitung, Typologie und Datierung betrifft. Sein Produktionszentrum wird aufgrund des glimmerhaltigen Tones, der stets als Hauptkennzeichen für diesen Typ angeführt wird, allgemein in „Westkleinasien“ vermutet²⁹⁵. Vermutungen zum Inhalt lauten bisher nur an einer Stelle, „that these small transport containers were used for trade in oil and scents“²⁹⁶.

Uneinheitlich als „Unguentarium“²⁹⁷ oder auch „Balsamar“²⁹⁸ angesprochen, lag es auch hier nahe, einen neuen Terminus zu finden. Ausgehend von ihrer Funktion als Behälter für ein bestimmtes Exportgut, soll dies durch ‘*Amphoriskos*’ zum Ausdruck gebracht werden²⁹⁹. Die petrographischen Analysen (vgl. SAUER – LADSTÄTTER, in diesem Band) erlauben es, die Herkunftsbezeichnung voranzustellen, weshalb diese Gefäße als ‘*ephesische*’ *frühbyzantinische*/‘*Ephesian*’ *Early Byzantine amphoriskoi* bezeichnet werden.

3.2.1. Fundbeschreibung

Keramologische Beschreibung und Herstellungstechnik

Die auf der Töpferscheibe hergestellten Gefäße haben einen sehr massiven, groben und oft zur Seite gedrehten Fuß; von ihm aus verbreitert sich das Gefäß bis zur Schulter in regelmäßigen, dicken und markanten Drehrillen, die an die Herstellungstechnik der *One handled Jars/Late Roman Amphorae 3* erinnern; von der Schulter, die die breiteste Stelle des Gefäßes darstellt, verjüngt sich das Gefäß zu einem langen, schmalen Hals, dessen Durchmesser im Durchschnitt ca. 1 cm beträgt und an dessen oberem Ende sich oft ein ganz feiner Kragen befindet; der Bereich vom Hals bis zur Schulter wurde geglättet. Einen Überzug scheinen sie nicht zu haben. In den Ofen gelangt, wurden sie wahrscheinlich aneinander gelehnt – wovon wieder die kleinen spezifischen Merkmale zeugen – und im allgemeinen mittelhart gebrannt; ihr Ton ist stark glimmerhaltig, die Farbe der Gefäße ist meistens hellbraun-beige (5YR/7.5YR), es gibt aber auch rötlich-braune (2.5YR/10R) Exemplare³⁰⁰.

²⁸³ STRIKER – KUBAN 1975, Abb. 14, 3.

²⁸⁴ HAYES 1992, 99 Deposit 25 (Ende 6. Jh.), Nr. 6 und 157 Abb. 36 25/6: red-brown, fairly clean, fired brown at surface, a little fine mica.

²⁸⁵ HAYES 1991, 209 Nr. 10 Taf. 13, 4.

²⁸⁶ ROBINSON 1959, 118, Layer 8/late 6th century.

²⁸⁷ ADAMSHECK 1979, 122: „... micaceous red orange clay“ (RC 39) Taf 18.

²⁸⁸ FIUMI – PRATI 1983, 125 Nr. 6.47–6.48.

²⁸⁹ *Crypta Balbi* 2000, 53, 6./7. Jh., nordwestlich des Forum Romanum gefunden.

²⁹⁰ FÜHRER – SCHULTZE 1907, 280 Abb. 108.

²⁹¹ SCORPAN 1977, 295 Abb. 42 Nr. 9, hier der Gruppe *Type 9* zugeordnet: „Amphores à petites dimensions, à pâte rougeâtre, aux parois grossière, au profil rudimentaire, à larges cannelures. Elles sont souvent couvertes de couleur blanche. Les amphores du Type 9 sont caractéristiques pour les VI–VII^e siècle.“

²⁹² GOLOFAST 1994, 221, 2. Drittel des 6. Jhs; er weist ebenfalls auf den hohen Glimmergehalt hin (S. 216).

²⁹³ Erwähnt in GOLOFAST 1994, 216.

²⁹⁴ Pers. Information John Hayes (Brief vom 4. 11. 2000).

²⁹⁵ Pers. Information John Hayes; HAYES 1991, 209; HAYES 1992, 11; GOLOFAST 1994, 216; s. auch *Crypta Balbi* 2000, 55: „produced in the Aegean area or Asia Minor“.

²⁹⁶ *Crypta Balbi* 2000, 55.

²⁹⁷ ADAMSHECK 1979, 122, RC 39; *Crypta Balbi* 2000, 55.

²⁹⁸ FIUMI – PRATI 1983, 118.

²⁹⁹ Genaugenommen dürften die Gefäße nicht so bezeichnet werden, weil sie keine Henkel besitzen; bei einem Gefäß dieser Größe sind jedoch keine Henkel notwendig; s. auch SCORPAN 1979, 295, die diesen und andere Typen in der Gruppe IX als „Amphores à petites dimensions“ zusammenfaßt.

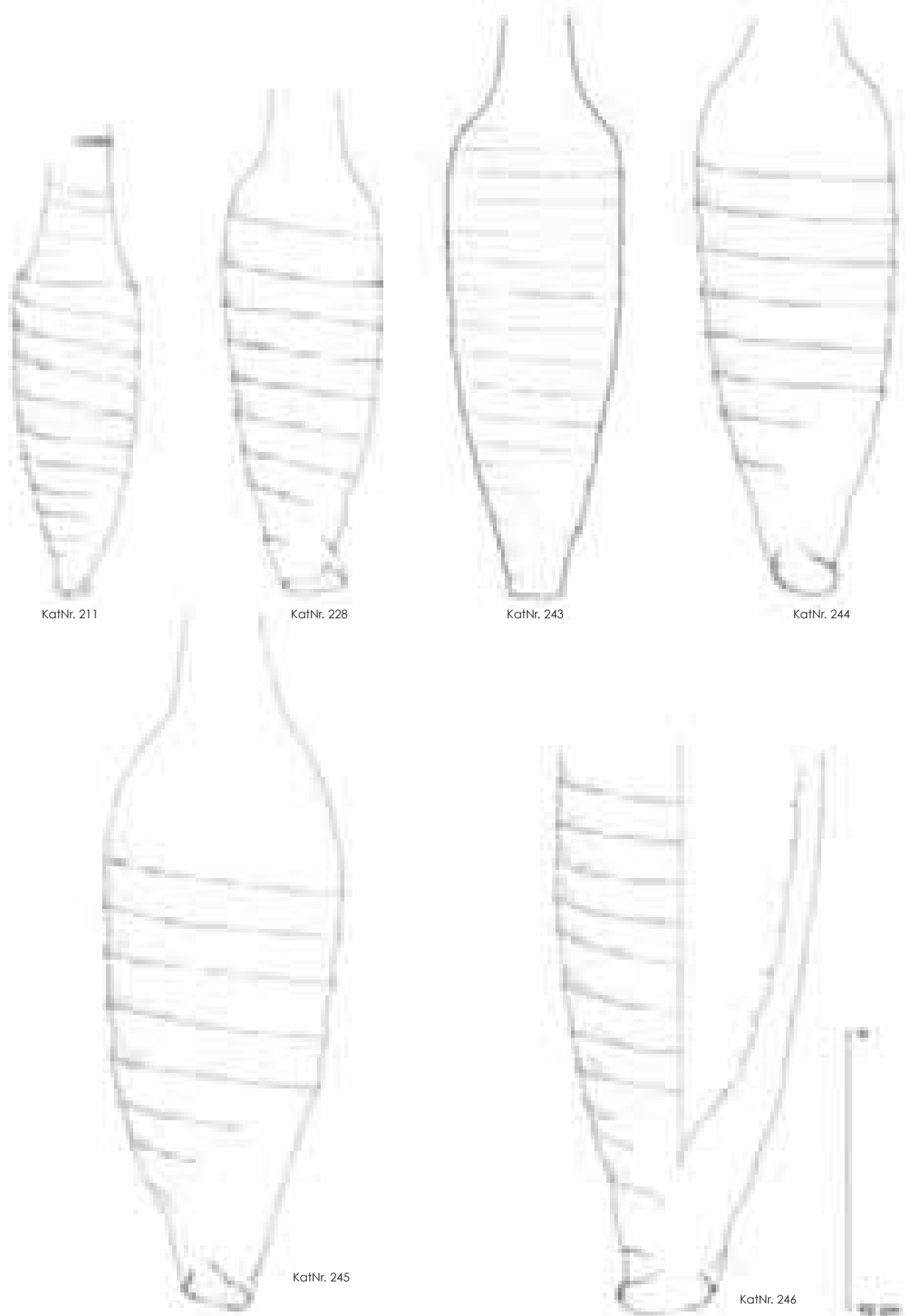


Abb. 9: Typologie und Größenspektrum der „ephesischen“ frühbyzantinischen Amphoriskoi

Typologie (Abb. 9)

Entspricht der Großteil der in Ephesos aufgefundenen Gefäße jenen Größen, wie sie aus Athen und Kenchreai bekannt sind, so zeigte sich bei der Durchsicht des Materials der Hafengrabungen, daß mehrere Größen dieses Typs existieren, die, wie aus Gefäßform und Herstellungstechnik einerseits und der regelmäßigen Existenz von dicken schwarzen Rückständen im Fuß andererseits zu schließen war³⁰¹, zu einer einheitlichen Gruppe gerechnet werden können. Diese Variationsbreite läßt beim gegenwärtigen Forschungsstand eine provisorische Klassifizierung in fünf bis sechs Größen zu; der schlechte Erhaltungszustand erschwerte es jedoch oft, ein Gefäß sicher diesem Schema zuzuordnen. Bei den Bodenfragmenten der Größen I–II war es sogar nicht immer einfach, zu entscheiden, ob sie zu diesem Typ oder zu den ‘ephesischen’ frühbyzantinischen *Ampullen* gehören³⁰².

- | | |
|---|--|
| <p>I: KatNr. 211–226 (Taf. 3, 8)
 H: ca. 16–18 cm
 SDm: ca. 4–5 cm
 Vol: 70–100 ml
 Vgl. ADAMSHECK 1979, Taf. 18, RC 39
 (= H: 16 cm)</p> | <p>IV: KatNr. 244 (Taf. 4, 2)
 H: 27–28 cm
 SDm: 7–8 cm
 Vol: ca. 330–350 ml</p> |
| <p>II: KatNr. 227–241 (Taf. 3, 9)
 H: 22–26 cm
 SDm: 5–6 cm
 Vol: ca. 150 ml
 Vgl. ROBINSON 1959, M 369 (= H: 26 cm)</p> | <p>V: KatNr. 245 (Taf. 4, 3)
 H: ca. 30 cm (oder mehr)
 SDm: 8–9 cm
 Vol: ca. 500 ml</p> |
| <p>III: KatNr. 242–243 (Taf. 4, 1)
 H: 25–26 cm
 SDm: ca. 7 cm
 Vol: ca. 220 ml</p> | <p>VI: KatNr. 246 (Taf. 4, 4)
 H: 40–50 cm ?
 SDm: ?
 Vol: ?</p> |

*3.2.2. Überlegungen zum Inhalt der ‘ephesischen’ frühbyzantinischen Amphoriskoi*³⁰³

Außer Kolophonium konnten keine weiteren Substanzen identifiziert werden, die auf einen Verwendungszweck der Gefäße schließen lassen. Eine ursprünglich vermutete Verwendung als Transportbehälter für dieses lokale Harz, das sowohl in medizinischen als auch in technischen Bereichen Anwendung fand, ist auszuschließen. Kolophonium besitzt bei Raumtemperatur einen festen Aggregatzustand³⁰⁴ und kann erst durch Erwärmung auf ca. 90–130°C geschmolzen werden, wobei sich eine sehr zähflüssige Masse bildet. Die Gefäße hätten also erst erwärmt werden müssen, wogegen allerdings ihre langgezogene Form und der enge Hals sprechen. Schalenförmige

³⁰⁰ Die Stücke, die im Hafen gefunden wurden, sind durchwegs grau, weil sie jahrhundertlang im Schlamm lagen, vgl. ZABEHLICKY 1999, 482.

³⁰¹ ZABEHLICKY 1999, 484.

³⁰² Vgl. auch KatNr. 247–253.

³⁰³ Basierend auf den Ergebnissen der materialanalytischen Untersuchungen, durchgeführt von R. LINKE und S. STANEK (vgl. den Beitrag in diesem Band).

³⁰⁴ Diokletians Preisedikt ist zu entnehmen, daß es sowohl „feste“ als auch „flüssige“ Harze als Handelsformen gegeben hat, vgl. S. LAUFFER, Diokletians Preisedikt, Texte und Kommentare 5 (1971) 195, 36.26–36.27: [πίσσης] σκληρῶς / [πίσσης] ὑγρῶς.

bzw. weithalsige Gefäße hätten den Vorteil, daß sie leichter erhitzt werden können bzw. daß das poröse Kolophonium heraus gebrochen werden kann, ohne den gesamten Inhalt erwärmen zu müssen³⁰⁵.

So diene das Pech zweifellos dazu, die ursprünglich wasserdurchlässigen Keramikgefäße abzudichten, ein Vorgang der für die Weinlagerung in Keramikgefäßen schon seit dem Altertum bekannt ist³⁰⁶. Zusätzlich förderten Pech oder Harz die Haltbarkeit von Wein³⁰⁷. Wenn alle Größen (vgl. 3.2.1.) den gleichen Inhalt trugen, dann könnte man meinen, daß das geringe Volumen der Größen I–II (ca. 50–200 ml) einer Verwendung zur Weinaufbewahrung eher widerspricht. Es ist aber in der Amphorenentwicklung der Spätantike im allgemeinen eine starke Reduzierung der Amphorengrößen zu beobachten, so z. B. bei den Spatheia, was vor dem Hintergrund wirtschaftlicher Veränderungen interpretiert werden muß³⁰⁸. Eine wegen dieses geringen Volumens in Betracht gezogene Aufbewahrung für Öle³⁰⁹ ist auch unwahrscheinlich, da diese die Eigenschaft besitzen, Pech zu lösen³¹⁰.

4. Abschließende Bemerkungen

Wenn im 5./6. Jh. n. Chr. plötzlich wieder kleine flaschenförmige Gefäße aus Ton hergestellt werden, die an die hellenistisch-römischen Unguentarien erinnern, dann für bestimmte Produkte, für die Gefäße dieser Größenordnung notwendig waren. Die Tradition der Tonunguentarien, die im 1. Jh. n. Chr. abbricht, weil sie durch Glasgefäße ersetzt werden, wird in der Spätantike nicht wieder aufgegriffen³¹¹, was nicht bedeutet, daß nicht doch einmal ein Gefäß in ein Grab gelangen kann³¹². Man sollte daher nicht von Unguentarien sprechen, um diese Tradition nicht zu implizieren. Bräuchte man Behälter für ein *unguentum*, würde man auch in der Spätantike diese überall lokal produzieren. Alle unsere Gefäße entstammen jeweils einem bestimmten Produktionsort und enthielten daher auch ein bestimmtes – in allen drei Fällen noch unbekanntes – Produkt, haben also eine Funktion als kleine Amphoren. Bei keinem der Gefäßtypen wird an einen Vorgänger angeknüpft, was verdeutlicht, daß die *frühbyzantinischen Ampullen*, ihre *‘ephesische’* Variante und die *‘ephesischen’ frühbyzantinischen Amphoriskoi* neue Gefäßtypen sind, die vom späten 5. bis in das 7. Jh. in Umlauf waren.

5. Zusammenfassung

Anstatt der ursprünglich intendierten alleinigen Präsentation des ephesischen Bestandes der sogenannten *Late Roman unguentaria* (a new type of Early Christina ampulla), die J. HAYES als charakteristische Funde spätrömisch-frühbyzantinischer Siedlungen identifiziert und in die Forschung

³⁰⁵ Harz als Exportgut konnte auch in Form von großen Blöcken transportiert werden, vgl. U. EHMIG, Die römischen Amphoren aus Mainz, Frankfurter Archäologische Studien 4 (i. Dr.).

³⁰⁶ R. J. FORBES, Studies in Ancient Technology III (1965) 77.

³⁰⁷ PLINIUS, XVI, 121; J. A. CLARK – S. A. GOLDBLITH, Food Technology 29 H, 1, 1975, 31.

³⁰⁸ Auf diese Entwicklung bei den spätantiken Amphoren machte mich S. Ladstätter aufmerksam, der ich an dieser Stelle danken möchte.

³⁰⁹ Vgl. *Crypta Balbi* 2000, 55.

³¹⁰ PLINIUS, XIV, 25.124; U. EHMIG, Naturwissenschaftliche Untersuchungen an römischen Amphoren aus Mainz und ihre kulturhistorische Interpretation, BAR Int. Ser. 929 (2001) 89.

³¹¹ ROBINSON 1959, 118: „It is of interest to observe, that between the boubous unguentaria of the 1st century and those of the 6th [...] there are no terracotta unguentaria in evidence in the Agora collection. It is logical to assume, that the light weight of glass bottles and their cheapness [...] made glass preferable to clay for perfume containers“; ANDERSON-STOJANOVIC 1987, 81 ff.; auch in Ephesos bricht die Keramiktradition für Unguentarien im 1. Jh. n. Chr. ab, danach werden sie durch Glas ersetzt, vgl. MITSPOPOULOS-LEON 1991, 149 Anm. 792 und MERIÇ 2002, 84.

³¹² FÜHRER – SCHULTZE 1907, 280 Abb. 108.

eingeführt hat, wurden in diese Studie noch zwei weitere bekannte Gefäßtypen miteinbezogen, die aufgrund ihrer Form in der Forschung auch als *Late Roman unguentaria* angesprochen werden. Alle drei Typen wurden form-, scherbentypologisch und auf Basis ihrer Funktion, Verbreitung und möglicher Inhalte auch terminologisch voneinander differenziert – eine Notwendigkeit, die sich für die zukünftige Identifikation und Interpretation dieser Typen ergeben hat. Zudem sollte durch eine neue Terminologie auch ausgedrückt werden, daß es sich hier um drei frühbyzantinische Gefäßtypen handelt, die in keiner antiken Tradition stehen, wie es die Ausdrücke „Late Roman“ oder „unguentarium“ implizieren würden.

Frühbyzantinische Ampullen/Early Byzantine ampullae

HAYES nahm an, daß die sog. *Late Roman unguentaria* einer „single source“ entspringen, wie bereits mit bloßem Auge an ihrem charakteristischen und homogenen Scherben zu erkennen war. Diese Vermutung konnte durch die petrographischen Analysen ausgewählter Stücke aus Ephesos bestätigt werden (vgl. Beitrag SAUER – LADSTÄTTER, in diesem Band). Ein die Herkunft näher eingrenzendes Ergebnis dieser Analysen war die Präsenz des Bestandteils Serpentin im Ton, woraus geschlossen werden kann, daß das Produktionszentrum in Regionen mit ultrabasischen Gesteinsformationen gesucht werden muß, was im östlichen Mittelmeerraum für Nordsyrien, Kilikien und die südliche Küste Kleinasien mit Rhodos zutrifft. In diesen Regionen gibt es sowohl Tonvorkommen als auch „besondere“ oder „kostbare“ Inhalte, die für einen Gefäßtyp dieser Größenordnung und Robustheit in Frage kommen könnten. Um diese ostmediterrane Herkunft zu unterstreichen, wurde die Bezeichnung *frühbyzantinische Ampullen/Early Byzantine ampullae* für diesen Gefäßtyp gewählt.

Eine starke Betonung wurde in dieser Studie auf die Stempel gelegt, woraus ein Katalog erwuchs, der ein Vergleichen für andere Bearbeiter besser möglich macht. Der Katalog gründet auf einer typologischen Gliederung in I. *Monogramme* (?), II.1. *Blockmonogramme*, II.2. *Kreuzmonogramme*, II.3. *Sonderformen*, IV. *Inschriften* und V. *Ikongraphie und Symbolik*. Aus der Untersuchung der Stempelformen konnten weitere interessante Beobachtungen und Erkenntnisse gewonnen werden: so stammen die Stempel der im Mittelmeerraum verbreiteten *frühbyzantinischen Ampullen* jeweils von identischen Vorlagen. Auch die Art der Anbringung mancher Stempel gab zu erkennen, daß sie von „derselben Hand“ gefertigt wurden. Beide Beobachtungen sind wichtige Ergänzungen der petrographischen Ergebnisse und der Bestätigung einer „single source“. Schließlich spiegeln die Fundorte von Gefäßen mit identischen Stempeln auch die „Zielorte“ wider. Das daraus abzulesende Verbreitungsmuster bestätigt einen intensiven Export in frühbyzantinische Städte und Gebiete, wie sie nach den justinianischen Rückeroberungen existierten. Die Fundkontexte an diesen Orten konstatieren einen Gebrauch sowohl in christlichen als auch in profanen Bereichen.

Es ist wahrscheinlich, daß die Stempelung mit der „Blütezeit“ der Gefäße verknüpft und auf eine bestimmte Zeitspanne im 6. Jh. beschränkt ist. Dies korrespondiert auch mit der dominanten Anzahl an Stempeln mit *Blockmonogrammen* im Gegensatz zu den etwas jüngeren *Kreuzmonogrammen*, die in wesentlich geringerer Zahl vertreten sind und vielleicht das Ende der Stempelung markieren. Dies ist auch der Grund für das ungleiche Verhältnis gestempelter und ungestempelter Exemplare.

Die von HAYES erarbeitete chronologische Einordnung 500/520–650 bleibt im Großen und Ganzen bestehen. Hinzugefügt werden muß ein Brunnenkontext in *Sardeis*, der ein Exemplar mit Funden die „vor 500 n. Chr.“ datieren, enthielt und daher ihr Aufkommen wahrscheinlich zeitlich etwas früher anzusetzen ist. Zwei Kontexte in *Konstantinopel* und *Rom*, dessen jüngste Münzen aus der Regierungszeit Konstans II. (641–668) stammen, liefern bisher den terminus ante quem für das Ende der Produktion. Dieses mag anläßlich der Herkunftssuche in Kleinasien bereits mit den persischen Vorstößen in Zusammenhang stehen.

Durch Stempel von Bischöfen, die an der Spitze der Kirchenhierarchie stehen, war von Beginn an offensichtlich, daß die Kirche eine wichtige Rolle in der Produktion, Kontrolle oder

Verwendung dieses Gefäßtyps spielen muß. Es ist denkbar, daß eine klerikale Organisation sowohl hinter der Herstellung der Gefäße als auch dem Vertrieb eines Inhalts, der vielleicht im Interesse der christlichen Heilslehre gewinnbringend war, steht. Die Stempel sollten möglicherweise das Produkt als authentisch ausweisen. Im Zuge einer zunehmenden Exportorientierung könnten Eparchen als Funktionäre im Handel die Kontrolle dieses Gefäßtyps übernommen haben, wie bestimmte *Kreuzmonogramme* andeuten.

‘Ephesische’ frühbyzantinische Ampullen/‘Ephesian’ Early Byzantine ampullae

Aufgrund der Popularität des Inhaltes der *frühbyzantinischen Ampullen* tauchten wahrscheinlich in direkter Folge Imitationen auf, deren identische Gefäßform beim Verwender einen bestimmten bekannten Inhalt vermitteln sollten. Eine von diesen “Imitationen” wurde in der Gegend um Ephesos hergestellt (vgl. Beitrag SAUER – LADSTÄTTER, in diesem Band), und in Anlehnung an das Vorbild wurde der Terminus *‘ephesische’ frühbyzantinische Ampullen* gewählt. Die *‘ephesischen’* Nachbildungen unterscheiden sich ganz markant in der Qualität (Robustheit), da sie nicht annähernd so hart gebrannt wurden, und kommen in wesentlich geringerer Anzahl vor. Es ist nicht auszuschließen, daß es sich hierbei um die mancherorts als “glimmerhaltig” beschriebene Variante “Late Roman unguentarium type A” nach J. RILEY handelt.

‘Ephesische’ frühbyzantinische Amphoriskoi/‘Ephesian’ Early Byzantine amphoriskoi

Der dritte hier untersuchte Typ hat, seitdem er von D. ROBINSON identifiziert wurde (M 369), in der Folge nur selten Eingang in die Forschung gefunden. Die publizierten Exemplare dieses Typs in vielen Gebieten des frühbyzantinischen Reiches verdeutlichen seinen Stellenwert. Sein charakteristischer glimmerhaltiger Ton, der stets als Hauptkennzeichen angeführt wird, legte für manche Forscher die Vermutung nahe, daß das Produktionszentrum dieses Typs in “Westkleinasien” zu suchen sei. Eine scherbentypologische Bestätigung (vgl. Beitrag SAUER – LADSTÄTTER, in diesem Band) und seine Funktion als Behälter für ein bestimmtes Exportgut erlauben den Terminus *‘ephesische’ frühbyzantinische Amphoriskoi*. Um den Inhalt zu bestimmen, wurden Proben von dicken schwarzen Rückständen, die in diesem Typ regelmäßig auftauchten, entnommen und analysiert (vgl. Beitrag LINKE – STANEK, in diesem Band). Sie erwiesen sich als lokales Harz, Kolophonium, mit dem diese ursprünglich wasserdichten Gefäße ausgepicht wurden. Da dieser Typ ein breites Größenschema aufweist, dessen kleinste Größe nur an die 70 ml aufnehmen konnte, dachte man eher an Öl. Dies kann jedoch ausgeschlossen werden, da Öle Harz lösen. Gemäß einer Tradition in der Harzung von Amphoren wäre Wein ein plausibler Inhalt.

6. Katalog³¹³

Frühbyzantinische Ampullen

Mit Stempel (Taf. 2)

KatNr. 1

FO: Hanghaus 1
InvNr.: HH1/67
AO: Etütlük-Depot/Efes Müzesi
Selçuk
Tk+i: 5YR6/6; Ta: 7.5YR7/6
ÜZ: 5YR3/6
H: 19 cm; BDm: 1,2 cm;
br. Dm: 4,8 cm
ST: Nr. 1

KatNr. 2

FO: Hanghaus 2
InvNr.: HH2/97/122/4
AO: GHDepot
Tk: 5YR6/6; Ti+a: 5YR7/6
ÜZ: 2.5YR5/6
H: 6,8 cm; BDm: 1,3 cm
ST: Nr. 2

KatNr. 3

FO: Marienkirche
InvNr.: MK/97/124/120
AO: GHDepot
Tk: 5B7/1; Ti: 2.5YR7/6;
Ta: 5YR 8/4
ÜZ: 10R5/6
H: 5,8 cm; BDm: 1,5 cm
Probennummer: UNG 07/00
Scherbentyp Aa1
ST: Nr. 3

KatNr. 4

FO: unbek.
InvNr.: ?/56/131
AO: GHDepot
Tk: dunkelgrau; Ti+a: 5YR6/6
ÜZ: 2.5YR6/6
H: 12,5 cm; BDm: 1,2 cm;
br. Dm: 4,9 cm
Probennummer: UNG 11/00
Scherbentyp Aa2
ST: Nr. 3

KatNr. 5

FO: Hanghaus 1
InvNr.: HH1/62/10
AO: GHDepot
Tk+i: 2.5YR6/6; Ta: 5YR6/6
ÜZ: 2.5YR6/6
H: 15,3 cm; BDm: 1,4 cm;
br. Dm: 4,4 cm
ST: Nr. 4

KatNr. 6

FO: Marienkirche
InvNr.: MK/86/25/366A
AO: GHDepot
Tk: 5PB6/1; Ti+a: 2.5YR6/8
ÜZ: 10R5/6
H: 15 cm; br. Dm: 5,1 cm
ST: Nr. 5

KatNr. 7

FO: unbek.
InvNr.: ?/56/218
AO: GHDepot
Tk: 5B7/1; Ti: 2.5YR6/6;
Ta: 2.5YR 6/6
ÜZ: 10R5/6
H: 13 cm; BDm: 1,5 cm;
br. Dm: 4,7 cm
ST: Nr. 7b

KatNr. 8

FO: unbek.
InvNr.: /69–a
AO: GHDepot
T/ÜZ: verglast
H: 16 cm; BDm: 1,5 cm
B: im unteren Drittel gesprungen
ST: Nr. 7b

KatNr. 9

FO: Hanghaus 2/Stiege 3
InvNr.: HH2/97/149/3
Tk+i: 10R6/6; Ta: 7.5YR6/4
ÜZ: n. erh.
H: 7,8 cm; BDm: 1,2 cm
ST: Nr. 7a

KatNr. 10

FO: Agora-Südtor
InvNr.: STA/79/3/17
AO: GHDepot
Tk: 2.5YR5/4; Ti: 10BG5/1;
Ta: 10BG4/1
ÜZ: n. erh.
H: 6 cm; BDm: 1,2 cm
ST: Nr. 6
P: GASSNER 1997, Nr. 711

KatNr. 11

FO: unbek.
InvNr.: ?/56/129
AO: GHDepot
T/ÜZ: verglast
H: 13,5 cm; BDm: 1,5 cm
B: am Boden gerissen
ST: Nr. 8

KatNr. 12

FO: Hanghaus 2/Kanal
InvNr.: HH2/97/146/6
AO: GHDepot
Tk: 10BG5/1; Ti: 2.5YR6/6;
Ta: 5YR6/6
ÜZ: 5YR5/4
H: 7,3 cm; BDm: 1,5 cm
ST: Nr. 9

KatNr. 13

FO: unbek.
InvNr.: ?/56/219
AO: GHDepot
Tk+i+a: 2.5YR6/8
ÜZ: 2.5YR5/4
H: 17 cm; BDm: 1,4 cm;
br. Dm: 5,7 cm
ST: Nr. 10

KatNr. 14

FO: unbek.
InvNr.: –
AO: GHDepot
Tk: 5YR6/6; Ti+a: 7.5YR8/6
ÜZ: n. erh.
H: 6,3 cm; BDm: 1,2 cm
ST: Nr. 11

KatNr. 15

FO: Stadion
InvNr.: SD 93-7-19
AO: GHDepot
Tk: 2.5YR6/8; Ti: 5YR6/6;
Ta: 5YR6/6
ÜZ: 10R5/6
H: 10 cm; BDm: 1,1 cm
ST: 12

KatNr. 16

FO: unbek.
InvNr.: ?
AO: GHDepot
Tk+i: 10R6/6; Ta: 5YR7/6
ÜZ: n. erh.
H: 6,3 cm; BDm: 1,7 cm
ST: Nr. 13

KatNr. 17

FO: Olympieion
InvNr.: OL/83/32
AO: GHDepot
Tk: 5PB4/1; Ta: 2.5Y4/1
ÜZ: 10YR3/1
H: 15,6 cm; BDm: 2,3 cm;
br. Dm: 5 cm
Vol: 125 ml
ST: Nr. 14

³¹³ Die Vervollständigung des Katalogs wurde während eines Ephesos-Aufenthaltes 2004 von S. Ladstätter durchgeführt.

KatNr. 18

FO: Stadion
 InvNr.: SD3/93/4/343,1
 AO: GHDepot
 Tk+i+a: 5YR 7/6
 ÜZ: 2.5YR6/8
 H: 6,5 cm; BDm: 2 cm
 ST: Nr. 15

KatNr. 19

FO: Hanghaus 1
 InvNr.: HH1/63/26
 AO: GHDepot
 Tk: 10BG6/1; Ti+a: 5YR7/6
 ÜZ: 2.5YR6/6
 H: 15,5 cm; BDm: 1,5 cm;
 br. Dm: 4,9 cm
 ST: Nr. 16

KatNr. 20

FO: Hanghaus 2
 InvNr.: HH2/81/15/287
 AO: GHDepot
 Tk: 2.5YR6/6; Ti: 7.5YR8/6
 ÜZ: n. erh.
 H: 17,8 cm; BDm: 1,5–2,5 cm;
 br. Dm: 5,3 cm
 ST: Nr. 17

KatNr. 21

FO: unbek.
 InvNr.: ?/69–b
 AO: GHDepot
 Tk: dunkelgrau; Ti+a: 5YR6/4
 ÜZ: 2.5YR6/6
 H: 17 cm; BDm: 1,2 cm;
 br. Dm: 4,6 cm
 Probennummer: UNG 05/00
 Scherbentyp: Aa2
 ST: Nr. 18

KatNr. 22

FO: Agora/Nord-Seite
 InvNr.: AG/71
 AO: Etütlük-Depot/Efes Müzesi
 Selçuk
 Tk: 5YR4/1; Ti: 5YR5/4;
 Ta: 5YR6/6
 ÜZ: 2.5YR5/4
 H: 14,7 cm; BDm: 1,8 cm;
 br. Dm: 4,2 cm
 ST: Nr. 19

KatNr. 23

FO: Agora
 InvNr.: AG/99/31
 AO: GHDepot
 Tk: 5PB6/1; Ti+a: 2.5YR6/8
 ÜZ: rotbraune Reste
 H: 7,3 cm; BDm: 1,6 cm
 ST: Nr. 21

KatNr. 24

FO: unbek.
 InvNr.: ?/56/140
 AO: GHDepot
 Tk: feine, graue Linie;
 Ti+a: 2.5YR7/6
 ÜZ: 10R5/6
 H: 17 cm; BDm: 1,5 cm;
 br. Dm: 5 cm
 ST: Nr. 20

KatNr. 25

FO: Hanghaus (1 oder 2)
 InvNr.: HH?/?/239
 AO: GHDepot
 Tk: 5B6/1; Ti: grau; Ta: dunkelgrau
 ÜZ: rotbraune Reste
 H: 11,5 cm; BDm: 1,2 cm
 ST: Nr. 20

KatNr. 26

FO: Hanghaus 1
 InvNr.: HH1/63/126
 AO: GHDepot
 Tk: 5PB4/1-6/1; Ti: 2.5YR7/6;
 Ta: 2.5YR7/8
 ÜZ: 2.5Y4/2
 H: 10,6 cm; BDm: 1,4 cm
 ST: Nr. 20

KatNr. 27

FO: Hanghaus 2
 InvNr.: HH2/83/8d/748
 AO: GHDepot
 T/ÜZ: verglast
 H: 7,7 cm; BDm: 1,6 cm
 B: stark gerissen
 ST: Nr. 20

KatNr. 28

FO: Hanghaus 1
 InvNr.: HH1/61/21
 AO: GHDepot
 Tk: dunkelgrau; Ti: 10YR4/1;
 Ta: 5YR7/6
 ÜZ: 2.5Y4/1-4/2, gold-metallisch
 glänzend
 H: 18,5 cm; BDm: 1,4 cm;
 br. Dm: 4,8 cm
 ST: Nr. 20

KatNr. 29

FO: Theater
 InvNr.: BüTi/?/28
 AO: Etütlük-Depot/Efes Müzesi
 Selçuk
 Tk: 5YR7/8; Ti: 2.5YR6/6;
 Ta: 5YR7/6
 ÜZ: n. erh.
 H: 5,4 cm; BDm: 2,6 cm;
 br. Dm: 4,1 cm
 ST: Nr. 23

KatNr. 30

Nicht beschrieben, nicht gezeichnet
 ST: Nr. 24

KatNr. 31

FO: unbek.
 InvNr.: 97/87/8
 AO: GHDepot
 Tk: 2.5YR4/4; Ti+a: dunkelgrau
 ÜZ: n. sichtbar
 H: 6,5 cm; BDm: 2 cm
 ST: Nr. 25

KatNr. 32

FO: Agora-Südtor/Kanal
 InvNr.: STA/81/45/627
 AO: GHDepot
 Tk: 5YR6/6; Ti+a: 5YR7/6
 ÜZ: 7.5YR5/2-4/2
 H: 6,5 cm; BDm: 1 cm
 ST: Nr. 26a
 P: GASSNER 1997, Nr. 710

KatNr. 33

FO: Basilika am Staatsmarkt
 InvNr.: BAS/70/23
 AO: GHDepot
 Tk: 5Y6/1; Ti: 7.5YR6/4;
 Ta: 7.5YR5/4-10YR5/8
 ÜZ: k. A.
 H: 7,8 cm; BDm: 1,3 cm
 ST: Nr. 26b

KatNr. 34

FO: Hanghaus 1
 InvNr.: HH1/65/90/21
 AO: GHDepot
 Tk: 7.5YR5/4; Ti: 10YR7/4;
 Ta: 10YR8/4-7/4
 ÜZ: 7.5YR4/2-3/2-5/4
 H: 12 cm; BDm: 1,3 cm
 ST: Nr. 26c

KatNr. 35

FO: Agora-Südtor/Kanal
 InvNr.: STA/79/99
 AO: GHDepot (nicht gefunden)
 T: grau
 ÜZ: k. A.
 H: 20 cm
 ST: Nr. 33
 P: GASSNER 1997, Nr. 709

KatNr. 36 (nicht Ephesos)

FO: Phrygien (?), erworben
 per Auktion
 AO: Sammlung Michael Grünbart
 (Wien)
 Tk: dunkelrot; Ta+i: grau, beige
 verschmiert
 ÜZ: n. erh.
 H: 6 cm; BDm: 1,5 cm
 ST: Nr. 27

KatNr. 37

FO: Prytaneion
InvNr.: PR/60
AO: GHDepot
Tk: 5PB6/1; Ti: 2.5YR5/6;
Ta: 5YR7/8
ÜZ: 2.5YR5/4-4/4
H: 5 cm; BDm: 1,2 cm
ST: Nr. 32

KatNr. 38

FO: Agora
InvNr.: AG/99/34
AO: GHDepot
Tk+a: 5YR7/6; Ti: 2.5YR6/6
ÜZ: 2.5YR5/6
H: 6,8 cm; BDm: 1,4 cm
ST: Nr. 32

KatNr. 39

FO: Hanghaus 2/SR 27, Einschüttung westl. der N-S streichenden Mauer
InvNr.: HH2/70/18
AO: GHDepot
Tk: N6; Ti: 2.5YR6/6; Ta: 5YR6/6
ÜZ: 10R5/4
H: 15,8 cm; BDm: 1,6 cm;
br. Dm: 4,5 cm
ST: Nr. 32

KatNr. 40

FO: Marienkirche
InvNr.: MK/91/2/28
AO: GHDepot
Tk+a: 7.5YR8/6; Tk+i: 2.5YR7/6
ÜZ: bräunliche Reste
H: 7,2 cm; BDm: 1,8 cm
ST: Nr. 28

KatNr. 41

FO: unbek.
InvNr.: ?
AO: GHDepot
Tk: 2.5Y5/1; Ti: 2.5YR6/6;
Ta: 2.5YR6/6
ÜZ: 2.5YR5/6
H: 13,1 cm; BDm: 1,5 cm
ST: Nr. 29

KatNr. 42

FO: Olympieion
InvNr.: OL/83/147
AO: GHDepot
Tk+i+a: 5YR6/4
ÜZ: 10YR4/1
H: 10 cm; BDm: 1,4 cm
ST: Nr. 30

KatNr. 43

FO: Stadion
InvNr.: SD 25/93-7-31
AO: GHDepot
Tk: 5YR6/4; Ti: 5YR6/6;
Ta: 2.5YR6/6
ÜZ: 2.5YR4/4
H: 7,6 cm
ST: Nr. 31

KatNr. 44

FO: Hanghaus 2
InvNr.: HH2/82/441
AO: GHDepot
Tk: 5B6/1; Ti/a: 5YR7/6
ÜZ: 2.5YR6/6
H: 7,5 cm; BDm: 2,3 cm;
br. Dm: 4,6 cm
ST: Nr. 36

KatNr. 45

FO: Hanghaus 2
InvNr.: HH2/97/151/6
AO: GHDepot
Tk+i+a: 2.5YR7/6
ÜZ: 2.5YR5/6
H: 4,7 cm; BDm: 2,2 cm
ST: Nr. 37

KatNr. 46

FO: Basilika am Staatsmarkt
InvNr.: BAS/60/34
AO: GHDepot
Tk: 5YR5/4; Ti: 2.5YR6/8;
Ta: 5YR7/8
ÜZ: 2.5YR5/4-4/4
H: 10,2 cm; BDm: 1,2 cm
ST: Nr. 38

KatNr. 47

FO: Hanghaus 2/Kanal
InvNr.: HH2/97/146/1
AO: GHDepot
Tk: 5PB6/1; Ti: 2.5YR6/6;
Ta: 10YR4/2
ÜZ: 10YR3/1
H: 5,7 cm
B: Boden nicht erh.
Probennummer: UNG 18/00
Scherbentyp: Aa2h-s
ST: Nr. 39

Kat. Nr. 48

FO: Streufund 50 m östlich der Paulusgrotte (7. 9. 2001)
InvNr.: –
AO: GHDepot
Tk: 2.5YR5/4; Ti: 2.5Y4/1;
Ta: 2.5Y4/1
ÜZ: 2.5Y3/1
H: 10,2 cm; BDm: 1,4 cm
ST: Nr. 40

KatNr. 49

FO: unbek.
InvNr.: ?/56/130
AO: GHDepot
Tk: grau und 5YR6/6; Ti:
7.5YR6/4; Ta: 5YR7/6
ÜZ: –
H: 16,2 cm; BDm: 1,5 cm;
br. Dm: 4,5 cm
ST: Nr. 41

KatNr. 50

FO: Marienkirche
InvNr.: MK/90/26/391
AO: GHDepot
Tk: 2.5YR5/6-dunkelgrau
Ti: 7.5YR6/4; Ta: 7.5YR7/4-10R5/6
ÜZ: –
H: 9,7 cm; BDm: 1,5 cm
ST: Nr. 42

Ohne Stempel

KatNr. 51

FO: Domitiansgasse (?)
InvNr.: ?/60/96
AO: GHDepot
Tk: grau bis rotbraun
ÜZ: 2.5YR5/4
H: 15,5 cm; BDm: 1 cm;
br. Dm: 4,5 cm
Vol: 100 ml

KatNr. 52

FO: Hanghaus 1
InvNr.: HH1/?/11/964
AO: GHDepot
Tk: dunkelgrau; Ta: 5YR7/4
H: 19 cm; BDm: 1,5 cm;
br. Dm: 5,5 cm
Vol: 130 ml

KatNr. 53

FO: Hanghaus 2
InvNr.: HH2/73/56
AO: GHDepot
Tk: 2.5YR6/8; Ti+a: 5YR6/6
ÜZ: 2.5YR5/4
H: 15,4 cm; BDm: 1,2 cm;
br. Dm: 3,9 cm
Vol: 30 ml

KatNr. 54

FO: Hanghaus 2
InvNr.: HH2/73/56
AO: GHDepot
Tk: 5PB3/1; Ti+a: 5P5/1
ÜZ: 7.5YR5/4
H: 19 cm; BDm: 1,3 cm;
br. Dm: 4,2 cm

KatNr. 55

FO: Theater
 InvNr.: BüTi/?/16
 AO: Etütlük-Depot
 Tk+i+a: 5YR6/6
 ÜZ: n. erh.
 H: 17 cm; BDm: 1,2 cm;
 br. Dm: 4,3 cm

KatNr. 56

FO: Theater
 InvNr.: BüTi/67
 AO: Etütlük-Depot
 Tk: 7.5YR4/3; Ti+a: 5YR4/1
 ÜZ: n. erh.
 H: 15,8 cm; BDm: 1,3 cm;
 br. Dm: 4,5 cm

KatNr. 57

FO: ?
 InvNr.: RE/?/71
 AO: Etütlük-Depot
 Ta: 5YR6/6
 ÜZ: 10YR4/2-3/2
 H: 20,5 cm; BDm: 1,4 cm;
 br. Dm: 4,6 cm
 EZ: Ganzgefäß

KatNr. 58

FO: unbek.
 InvNr.: ?/65/17
 AO: GHDepot
 Tk: 5PB5/1-3/1; Ti: 5YR6/6;
 Ta: 5YR7/8-6/8
 ÜZ: 2.5YR6/6
 H: 19 cm; BDm: 1,8 cm;
 br. Dm: 5,1 cm

KatNr. 59

FO: Agora/2. Hauptkanal
 InvNr.: AG/99/48
 AO: GHDepot
 Tk: 2.5YR4/4;
 Ti+a: 7.5YR7/4-2.5YR6/6
 ÜZ: n. erkennbar
 H: 8 cm; BDm: 1,4 cm

KatNr. 60

FO: Prytaneion
 InvNr.: PR/60/9
 AO: GHDepot
 Tk: 10BG5/1; Ti+a: 5YR6/4
 ÜZ: 2.5YR4/1
 H: 7,8 cm; BDm: 1,5 cm

KatNr. 61

FO: Hanghaus 1
 InvNr.: –
 AO: GHDepot
 Tk: 5G6/1; Ti+a: 5YR6/6;
 ÜZ: 2.5YR5/6
 H: 8 cm; BDm: 1,2 cm

KatNr. 62

FO: Hafen
 InvNr.: HAF/88/14
 AO: GHDepot
 Tk: 5YR5/2; Ti+a: 10YR7/4
 ÜZ: n. erh.
 H: 4,2 cm; BDm: 1,3 cm
 Probennummer: UNG 32/01
 Scherbentyp: Aa4

KatNr. 63

FO: Kirche im Ostgymnasium
 InvNr.: OG/81/17c
 AO: GHDepot
 Tk: 10YR5/1; Ti+a: 5YR6/6
 ÜZ: 5YR5/2
 H: 7,5 cm; BDm: 1,3 cm

KatNr. 64

FO: unbek.
 InvNr.: –
 AO: GHDepot
 Tk: 7.5YR6/1; Ti+a: 2.5YR6/6
 ÜZ: 2.5YR5/4
 H: 7,7 cm; BDm: abgebrochen

KatNr. 65

FO: Hanghaus 1
 InvNr.: HH1/84/23
 AO: GHDepot
 Tk+i+a: 5YR6/6
 ÜZ: 2.5YR5/6
 H: 9 cm; BDm: 1,7 cm

KatNr. 66

FO: Marienkirche
 InvNr.: MK/91/6/5
 AO: GHDepot
 Tk: 5BG5/1; Ti+a: 2.5YR6/6
 ÜZ: n. erh.
 H: 5,5 cm; BDm: 1,7 cm

KatNr. 67

FO: Hanghaus 2
 InvNr.: HH2/81/10
 AO: GHDepot
 Tk: 2.5YR6/1; Ti+Ta: 2.5YR6/4
 ÜZ: 2.5YR4/1
 H: 11,5 cm; BDm: 1,8 cm

KatNr. 68

FO: Basilika am Staatsmarkt
 InvNr.: BAS/60/12
 AO: GHDepot
 Tk: 10YR5/1; Ti+a: 7.5YR5/4
 ÜZ: 7.5YR4/1
 H: 9 cm; BDm: 1,4 cm

KatNr. 69

FO: Kirche im Ostgymnasium
 InvNr.: OG/81/22
 AO: GHDepot
 Tk+i+a: 7.5YR7/6
 ÜZ: 2.5YR4/4
 H: 7,4 cm; BDm: 1,5 cm

KatNr. 70

FO: unbek.
 InvNr.: –
 AO: GHDepot
 Tk: 5YR6/1; Ti+a: 5YR5/6
 ÜZ: 5YR4/2
 H: 9,3 cm; BDm: 1,5 cm

KatNr. 71

FO: Agora/Kanal
 InvNr.: AG/98/42
 AO: GHDepot
 Tk+i+a: 5YR7/6
 ÜZ: 5YR5/4
 H: 6,5 cm; BDm: 1,5 cm

KatNr. 72

FO: Hanghaus 2
 InvNr.: –
 AO: GHDepot
 Tk: 5YR5/1; Ti+a: 5YR6/6
 ÜZ: 5YR4/2
 H: 10 cm; BDm: 1,4 cm

KatNr. 73

FO: Hanghaus 2
 InvNr.: HH2/83/23
 AO: GHDepot
 Tk+i+a: 2.5YR6/6
 ÜZ: 2.5YR5/4
 H: 8,5 cm; BDm: 9,1 cm

KatNr. 74

FO: Agora/Kanal
 InvNr.: AG/98/40
 AO: GHDepot
 Tk+i+a/ÜZ: grau, überfeuert
 H: 7 cm; BDm: Spitze abgebrochen

KatNr. 75

FO: Basilika am Staatsmarkt
 InvNr.: BAS/64
 AO: GHDepot
 Tk: 10YR6/6; Ti+a: 7.5YR6/4
 ÜZ: n. erh.
 H: 5,3 cm; BDm: Spitze
 abgebrochen

KatNr. 76

FO: Marienkirche
 InvNr.: MK/97/108/42
 AO: GHDepot
 Tk: N4/0-7.5R4/2; Ti+a: 7.5YR7/4

ÜZ: 7.5YR4/2
H: 9 cm; BDm: 1 cm
Probennummer: UNG 02/00
Scherbentyp: Aa2s

KatNr. 77
FO: Hanghaus 2
InvNr.: HH2/76/13
AO: GHDepot
Tk: 7.5YR5/1; Ti+a: 2.5YR6/6
ÜZ: 2.5YR5/4
H: 10 cm; BDm: 1,3 cm

KatNr. 78
FO: Hanghaus 1
InvNr.: HH1/85/8
AO: GHDepot
Tk+i+a/ÜZ: grau, überfeuert
EZ: Risse; extrem hoher und dicker Stumpf

KatNr. 79
FO: Agora
InvNr.: AG/99/49
AO: GHDepot
Tk: 5PB6/1; Ti+a: 5YR7/6
ÜZ: 2.5YR5/6
H: 8,5 cm; BDm: 1,8 cm
Probennummer: UNG 09/00
Scherbentyp: Aa2h-s

KatNr. 80
FO: Agora/R-Hauptkanal
InvNr.: AG/99/51
AO: GHDepot
Tk: 5PB5/1; Ti+a: 5YR6/4
ÜZ: 5YR4/2
H: 10 cm; BDm: 1,2 cm

KatNr. 81
FO: Hanghaus 2
InvNr.: HH2/82/12c
AO: GHDepot
Tk: 5PB6/1; Ti+a: 5YR6/6
ÜZ: 2.5YR5/4
H: 9,5 cm; BDm: 1,5 cm
Probennummer: UNG 08/00
Scherbentyp: Aa2

KatNr. 82
FO: Hanghaus 2
InvNr.: HH2/82/7
AO: GHDepot
Tk+i: N5/0; Ta: 7.5YR6/2
ÜZ: 7.5YR4/2
H: 7,7 cm; BDm: 1,5 cm

KatNr. 83
FO: Agora/Kanal
InvNr.: AG/98/21
AO: GHDepot
Tk+i+a/ÜZ: grau, da überfeuert
H: 11 cm; BDm: 1 cm

KatNr. 84
FO: Bibliotheksplatz
InvNr.: BIB/84
AO: GHDepot
Tk: 7.5YR4/2; Ti+a/ÜZ: grau, überfeuert
H: 2,7 cm; BDm: Spitze abgebrochen

KatNr. 85
FO: Bibliotheksplatz
InvNr.: BIB/84
AO: GHDepot
Tk: 5BG4/1; Ti+a: 10YR5/3-5/2
ÜZ: n. erh.
H: 4,2 cm; BDm: 2,2 cm

KatNr. 86
FO: Bibliotheksplatz
InvNr.: BIB/84
AO: GHDepot
Tk+i+a: 5YR6/6
ÜZ: n. erh.
H: 4,5 cm; BDm: Spitze abgebrochen

KatNr. 87
FO: Bibliotheksplatz
InvNr.: BIB/84
AO: GHDepot
Tk+i: dunkelgrau bis 2.5YR3/3;
Ta: 5YR5/4
ÜZ: 5YR3/4
H: 5,6 cm; BDm: 1 cm

KatNr. 88
FO: Bibliotheksplatz
InvNr.: BIB/84
AO: GHDepot
Tk: dunkelgrau; Ti+a: 5YR6/6
ÜZ: 5YR4/4
H: 8,3 cm; BDm: 1,9 cm

KatNr. 89
FO: Hanghaus 2/Schutt über Mosaikboden
InvNr.: HH2/72/B17
AO: GHDepot
Tk: feiner, dünner, hellgrauer Kern;
Ti+a: 5YR6/4
ÜZ: 2.5YR6/4
H: 9,5 cm; BDm: 1,5 cm
Probennummer: UNG 10/00
Scherbentyp: Aa1h

KatNr. 90
FO: unbek.
InvNr.: –
AO: GHDepot
Tk: 7.5YR5/1; Ti+a: grau, da überfeuert, Spuren von 5YR6/4
ÜZ: n. erh.
H: 8,5 cm; BDm: 1,4 cm

KatNr. 91
FO: Kirche im Ostgymnasium
InvNr.: OG/81
AO: GHDepot
Tk+i+a: 5YR6/4
ÜZ: 5YR5/4
H: 7 cm; BDm: 1,2 cm

KatNr. 92
FO: Hanghaus 2
InvNr.: HH2/82/7
AO: GHDepot
Tk+i: 5YR6/6; Ta: 5YR6/6-5YR4/2
ÜZ: n. erh.
H: 6 cm; BDm: 2,3 cm
Probennummer: UNG 26/01
Scherbentyp: Aa1

KatNr. 93
FO: Hanghaus 1
InvNr.: HH1/90/72/20
AO: GHDepot
Tk+i+a: 5YR7/6
ÜZ: 5YR4/3
H: 10, 3 cm; BDm: 1,3 cm

KatNr. 94
FO: Hafen
InvNr.: HAF/88/60
AO: GHDepot
Tk+i+a: 5YR7/6
ÜZ: n. erh.
H: 6,6 cm; BDm: 1,9 cm
Probennummer: UNG 38/01
Scherbentyp: C1a

KatNr. 95
FO: unbek.
InvNr.: –
AO: GHDepot
Tk+i+a: 2.5YR6/8
ÜZ: 2.5YR4/2
H: 7,8 cm; BDm: 2 cm

KatNr. 96
FO: Küçük Tepe
InvNr.: –
AO: GHDepot
Tk+i+a: 2.5YR6/6
ÜZ: 2.5YR5/4
H: 10, 6 cm; BDm: 2 cm

KatNr. 97
FO: Agora/Kanal
InvNr.: AG/98/26
AO: GHDepot
Tk: 5Y5/1; Ti+a: 5YR7/6
ÜZ: 5YR4/1
H: 9 cm; BDm: 1,4 cm

KatNr. 98

FO: Kirche im Ostgymnasium
 InvNr.: OG/82
 AO: GHDepot
 Tk+i: 5PB5/1-5P3/1; Ta: 5YR6/4
 ÜZ: 5YR4/1
 H: 9,6 cm; BDm: 1,5 cm

KatNr. 99

FO: unbek.
 InvNr.: –
 AO: GHDepot
 Tk+i+a: 5YR7/6
 ÜZ: n. erh.
 H: 8,6 cm; BDm: 1,3 cm

KatNr. 100

FO: unbek.
 InvNr.: –
 AO: GHDepot
 Tk+i: 5PB4/1; Ta: 5YR6/6
 ÜZ: 2.5YR4/3
 H: 7,6 cm; BDm: 1,3 cm

KatNr. 101

FO: unbek.
 InvNr.: –
 AO: GHDepot
 Tk: 2.5YR3/4; Ti+a/ÜZ: grau,
 fast überfeuert
 H: 11 cm; BDm: 2 cm

KatNr. 102

FO: Hanghaus 2
 InvNr.: HH2/82/5
 AO: GHDepot
 Tk+i+a: 5YR7/4-7/6
 ÜZ: 5YR4/2
 H: 11,2 cm; BDm: Spitze
 abgebrochen

KatNr. 103

FO: Serapeion
 InvNr.: SER/92/101
 AO: GHDepot
 Tk+i: 10R6/6; Ta: 5YR7/6
 ÜZ: 5YR5/4
 H: 7,5 cm; BDm: 1 cm

KatNr. 104

FO: Stadion
 InvNr.: SD/7/94/-46
 AO: GHDepot
 Tk: 5PB6/1; Ti+a: 5YR7/4
 ÜZ: 5YR4/2
 H: 6,7 cm; BDm: 1,8 cm

KatNr. 105

FO: Altarbau/Kanal
 InvNr.: AUD/82
 AO: GHDepot

Tk+i: 10R6/6 bis grau;
 Ta: 7.5YR7/4
 ÜZ: n. erh.
 H: 6 cm; BDm: 2 cm

KatNr. 106

FO: Hanghaus 2
 InvNr.: HH2/82/350
 AO: GHDepot
 Tk+i+a: 2.5YR6/8
 ÜZ: 5YR5/3
 H: 9,7 cm; BDm: 2 cm

**Mit breiterem Boden und
Standfläche****KatNr. 107**

FO: Altarbau
 InvNr.: AUD/77/35
 AO: Etütlükdepot/Efes Müzesi
 Selçuk
 Ta: 5YR7/6; Tk: 5 YR7/8
 ÜZ: 5YR6/6-2.5YR5/6
 H: 16 cm; BDm: 3 cm;
 br. Dm: 5,8 cm

KatNr. 108

FO: Olympieion
 InvNr.: OL/84/36
 AO: GHDepot
 Tk: 7.5YR8/6; Ti: 5YR7/8; Ta: 5YR
 7/6
 ÜZ: 2.5YR5/8
 H: 17,5 cm; BDm: 3 cm;
 br. Dm: 5,2 cm

KatNr. 109

vacat

KatNr. 110

FO: unbek.
 InvNr.: –
 AO: GHDepot
 Tk: 5YR6/6; Ta: 5YR6/4
 ÜZ: 5YR4/4
 H: 17cm; BDm: 2,9 cm;
 br. Dm: 5,5 cm
 Vol: 180 ml

KatNr. 111

FO: Hanghaus 1
 InvNr.: HH1/?/23
 AO: GHDepot
 Tk+i+a: 7.5YR6/6
 ÜZ: 5YR5/4
 H: 15,8 cm; BDm: 2,9 cm;
 br. Dm: 5,6 cm
 Vol: 170 ml

KatNr. 112

FO: Akropolis (?)
 InvNr.: AKRO/75/34
 AO: GHDepot
 T/ÜZ: k. A.
 H: 14,7 cm; BDm: 2,3 cm;
 br. Dm: 5,2 cm

KatNr. 113

FO: Olympieion
 InvNr.: OL/84/1
 AO: GHDepot
 Tk+i: 2.5 YR6/6; Ta: 7.5YR6/3
 ÜZ: 10YR4/1
 H: 10 cm; BDm: 2,7 cm

KatNr. 114

FO: Olympieion
 InvNr.: OL/84/3
 AO: GHDepot
 Tk: 2.5YR6/6-5/4;
 Ta: 7.5YR7/4-6/4
 ÜZ: 5YR5/2
 H: 8,5 cm; BDm: 3,2 cm
 Probennummer: UNG 21/01
 Scherbentyp: Aa3h

KatNr. 115

FO: unbek.
 InvNr.: –
 AO: GHDepot
 Tk: 5YR6/8; Ta: 5YR6/6
 ÜZ: 2.5YR5/8
 H: 6,6 cm; BDm: 2,9 cm

KatNr. 116

FO: Hanghaus 2
 InvNr.: HH2/82/7/184b
 AO: GHDepot
 Tk: 2.5YR6/6; Ta: 5YR6/4
 ÜZ: 2.5YR4/2 (innen Reste
 von rotem ÜZ: 7.5R4/4)
 H: 3,9 cm; BDm: 2,9 cm
 Probennummer: UNG 20/01
 Scherbentyp: Aa3

KatNr. 117

FO: Olympieion
 InvNr.: OL/84/12
 AO: GHDepot
 Tk+i+a: 2.5YR6/6
 ÜZ: n. erh.
 H: 5,2 cm; BDm: 3 cm

KatNr. 118

FO: Hanghaus 2
 InvNr.: HH2/97/145
 AO: GHDepot
 Tk+i+a/ÜZ: überfeuert
 H: 2,7 cm; BDm: 2,9 cm

KatNr. 119

FO: Hafen
InvNr.: HAF/88/63
AO: GHDepot
Tk: grau; Ti+a: 2.5YR6/6
ÜZ: n. erh.
H: 5 cm; BDm: 3,5 cm
Inhalt beprobt

KatNr. 120

FO: unbek.
InvNr.: –
AO: GHDepot
Tk: N6/0; Ti+a: 5YR7/6
ÜZ: n. erh.
H: 6,2 cm; BDm: 3,5 cm

KatNr. 121

FO: Hanghaus 2
InvNr.: HH2/82/12c
AO: GHDepot
Tk: grau; Ti+a: 5YR7/4
ÜZ: n. erh.
H: 7 cm; BDm: 2,4 cm

KatNr. 122

FO: Hafen
InvNr.: HAF/89/7
AO: GHDepot
Tk+i+a: 7.5YR7/6
ÜZ: 2.5YR4/6
H: 5,4 cm; BDm: 2,3 cm

KatNr. 123

FO: Kirche im Ostgymnasium
InvNr.: OG/81/17b
AO: GHDepot
Tk+i+a: 5YR7/6
ÜZ: 2.5YR5/4
H: 5,8 cm; BDm: 2,3 cm

KatNr. 124

FO: Altarbau/Kanal
InvNr.: AUD/82
AO: GHDepot
Tk+i+a: 7.5YR8/6
ÜZ: 5YR6/6
H: 26,3 cm; BDm: 2,5 cm

KatNr. 125

FO: Marienkirche
InvNr.: MK/86/219
AO: GHDepot
Tk+i+a: 5YR7/6
ÜZ: 10R5/6
H: 6,3 cm; BDm: 2,3 cm

KatNr. 126

FO: Altarbau/Kanal
InvNr.: AUD/82
AO: GHDepot
Tk+i: 5YR7/8–6/8; Ta: 7.5YR8/6
ÜZ: 10R5/6
H: 6 cm; BDm: 3 cm

KatNr. 127

FO: Olympieion
InvNr.: OL/84/1
AO: GHDepot
Tk+i: 10R6/8; Ta: 7.5YR4/1
ÜZ: 7.5YR4/1 (stellenweise schwarz)
H: 10 cm; BDm: 2,9 cm

KatNr. 128

FO: Hanghaus 2
InvNr.: HH2/73/1c
AO: GHDepot
Tk+i+a: 5YR6/6
ÜZ: n. erh.
H: 7,5 cm; BDm: 3,2 cm

KatNr. 129

FO: Hanghaus 2
InvNr.: HH2/76/71
AO: GHDepot
Tk+i+a: 2.5YR6/6
ÜZ: 10R5/3
H: 10 cm; BDm: 2,2 cm

KatNr. 130

FO: Hanghaus 2
InvNr.: HH2/97/145
AO: GHDepot
Tk: feine, graue Linie;
Ti+a: 7.5YR7/4
ÜZ: 7.5YR4/2
H: 7,6 cm; BDm: 2,1 cm

KatNr. 131

FO: Hanghaus 2
InvNr.: HH2/82/6
AO: GHDepot
Tk: rot; Ti+a:
ÜZ: –
Probennummer: 03/00
Scherbentyp: Aa2h

Randfragmente

KatNr. 132

FO: Marienkirche
InvNr.: MK/86/21/307
AO: GHDepot
Tk+i: 5PB5/1
ÜZ: 5YR5/4–4/2
H: 9 cm; RDm: 2,4 cm

KatNr. 133

FO: Hanghaus 1
InvNr.: HH1/62/47
AO: GHDepot
Tk+i+a: 2.5YR6/6
H: 8,2 cm; RDm: 2,6 cm

KatNr. 134

FO: Marienkirche
InvNr.: MK/86
AO: GHDepot
T/ÜZ: 5YR5/4–4/2
H: 9 cm; RDm: 2,2 cm; br.
Dm: 4 cm

KatNr. 135

FO: Hafen
InvNr.: HAF/88/63
AO: GHDepot
T/ÜZ: verglast
EZ: stark verzogen
H: 6 cm

KatNr. 136

FO: Bibliotheksplatz (?)
InvNr.: BIB/84
AO: GHDepot
Tk+i+a: 2.5YR6/8
ÜZ: 2.5YR5/6
H: 6 cm; KDm: 2,6 cm

KatNr. 137

FO: Marienkirche
InvNr.: MK/97/24/219
AO: GHDepot
Tk+i: 2.5YR6/8; Ta: 5YR7/6
ÜZ: 10R5/6
H: 9 cm; KDm: 2,5 cm;
br. Dm: 4,3 cm

KatNr. 138

FO: Olympieion
InvNr.: OL/84/26/32
AO: GHDepot
Tk+i: 2.5YR6/6
ÜZ: 5YR5/2–4/2
H: 5 cm; KDm: 2,5 cm

KatNr. 139

FO: Kirche im Ostgymnasium
InvNr.: OG/81/22
AO: GHDepot
T/ÜZ: k. A.
H: 5 cm; RDm: 2,6 cm;
KDm: 2,5 cm

KatNr. 140

FO: Marienkirche
InvNr.: MK/86/21
AO: GHDepot
Tk+i+a: 5YR6/6

ÜZ: 5YR5/4
H: 4,7 cm; RDm: 3,2 cm;
KDm: 2,6 cm

KatNr. 141

FO: Prytaneion
InvNr.: PR/64
AO: GHDepot
Tk: grau; Ti+a: 2.5YR5/6
ÜZ: 10R5/8
H: 5,4 cm; RDm: 3,4 cm;
KDm: 2,6 cm

KatNr. 142

FO: Prytaneion
InvNr.: PR/64
AO: GHDepot
Tk: 10R3/2–5PB3/1
ÜZ: 5YR6/4
EZ: extrem ausladende Mündung,
Mündungsfläche an einer Stelle
nach innen gedrückt
H: 8,4 cm; RDm: 3,5 cm;
KDm: 2,4 cm; br. Dm: 4,5 cm

KatNr. 143

FO: Marienkirche
InvNr.: MK/86/20/275
AO: GHDepot
Tk: 2.5YR6/6
ÜZ: verbrannt
H: 5,4 cm; RDm: 3,4 cm

KatNr. 144

FO: Hanghaus 2
InvNr.: HH2/87/7/184a
AO: GHDepot
Tk+i: 5YR7/6
ÜZ: 5YR6/6
H: 3 cm; RDm: 3,5 cm

KatNr. 145

FO: Prytaneion
InvNr.: PR/64
AO: GHDepot
Tk: 5PB6/1
ÜZ: 5YR6/6
H: 4,5 cm; RDm: 3,5 cm

KatNr. 146

FO: Hanghaus 2
InvNr.: HH2/72/B17
AO: GHDepot
Tk: 5YR6/6
ÜZ: 2.5YR5/4
H: 3,8 cm; RDm: 3,3 cm

KatNr. 147

FO: Olympieion
InvNr.: OL 83/9
AO: GHDepot

Tk: 2.5YR5/4
ÜZ: verbrannt
H: 4 cm; RDm: 3 cm

KatNr. 148

FO: Hanghaus 2
InvNr.: HH2/72/B18
AO: GHDepot
Tk: 2.5YR6/8
ÜZ: versintert
H: 3,7 cm; RDm: 3,3 cm

KatNr. 149

FO: Hanghaus 2
InvNr.: HH2/76/71
AO: GHDepot
Tk: 2.5YR6/6
ÜZ: versintert
H: 3,8 cm; RDm: 3,4 cm

KatNr. 150

FO: Bibliotheksplatz (?)
InvNr.: BIB/84
AO: GHDepot
Tk: 5YR6/6
ÜZ: 5YR5/4
H: 3 cm; RDm: 3,2 cm

KatNr. 151

FO: Hanghaus 2/Kanal
InvNr.: HH2/97/3
AO: GHDepot
Tk+i+a: 5YR7/8
ÜZ: 10R6/8
H: 5,5 cm; RDm: 2,8 cm;
KDm: 2,5 cm

KatNr. 152

FO: Hanghaus 2
InvNr.: HH2/83/83
AO: GHDepot
Tk+i: 10R6/8
ÜZ: 5YR5/4–4/4
H: 5,2 cm; RDm: 2,7 cm;
KDm: 2,5 cm

KatNr. 153

FO: Hanghaus 2
InvNr.: HH2/72/B17
AO: GHDepot
T/ÜZ: verglast
H: 7 cm; RDm: 2,7 cm;
KDm: 2,8 cm

KatNr. 154

FO: Hanghaus 2
InvNr.: HH2/71/20
AO: GHDepot
T/ÜZ: verglast
H: 5,5 cm; RDm: 2,8 cm; KDm:
2,8 cm

KatNr. 155

FO: Prytaneion
InvNr.: PR/64
AO: GHDepot
T/ÜZ: verglast
H: 5 cm; RDm: 2,8 cm

KatNr. 156

FO: Hanghaus 2
InvNr.: HH2/78/19
AO: GHDepot
Tk: 7.5YR4/3; Ti: dunkelgrau
ÜZ: 5YR6/4
H: k. A.; RDm: 2,5 cm; KDm: 2 cm

KatNr. 157

FO: Hanghaus 2
InvNr.: HH2/80/29/455a
AO: GHDepot
T/ÜZ: verglast
H: 4,5 cm; RDm: 2,8 cm

KatNr. 158

FO: Hanghaus 2
InvNr.: HH2/79/31a/118
AO: GHDepot
Tk: 7.5YR6/6
ÜZ: verbrannt
H: 4,3 cm; RDm: 2,7 cm;
KDm: 2,5 cm

KatNr. 159

FO: Olympieion
InvNr.: OL/84/3
AO: GHDepot
Tk: 5YR7/8
ÜZ: 2.5YR6/6
H: 3,5 cm; RDm: 2,7 cm

KatNr. 160

FO: Hanghaus 1
InvNr.: HH1/63/26
AO: GHDepot
Tk: 5YR6/6
ÜZ: 2.5YR6/8
H: 3,9 cm; RDm: 2,8 cm

KatNr. 161

FO: Hanghaus 2
InvNr.: HH2/73/1c
AO: GHDepot
Tk: 5YR6/6
ÜZ: 2.5YR5/6
H: 3,9 cm; RDm: 2,8 cm

KatNr. 162

FO: Olympieion
InvNr.: OL/84/26/31
AO: GHDepot
Tk+i+a: 5YR6/4
ÜZ: 2.5YR6/4
H: k. A.; RDm: 2,7 cm;
KDm: 2,3 cm

KatNr. 163

FO: Hanghaus 1
InvNr.: HH1/65/11
AO: GHDepot
Tk+i: 5YR6/6
ÜZ: 5YR5/6
H: 4,8 cm; RDm: 2,8 cm

KatNr. 164

FO: Olympieion
InvNr.: OL/84/14
AO: GHDepot
Tk+i: 2.5YR6/6
ÜZ: 10R5/8
H: 5 cm; RDm: 2,6 cm

KatNr. 165

FO: Hanghaus 2
InvNr.: HH2/72/4
AO: GHDepot
T/ÜZ: weiß versintert
H: 4,9 cm; RDm: 2,9 cm

KatNr. 166

FO: Marienkirche
InvNr.: MK/91/145/15
AO: GHDepot
Tk+i+a: 7.5YR7/6
ÜZ: 2.5YR5/4
H: 5,4 cm; RDm: 2,6 cm

KatNr. 167

FO: Prytaneion/Sondage XXIV/6i/
5i/LM8/Niveau II
InvNr.: –
AO: GHDepot
T/ÜZ: k. A.
H: 5 cm; RDm: 2,8 cm

KatNr. 168

FO: Hanghaus 2
InvNr.: HH2/78/19
AO: GHDepot
Tk+i+a: 2.5YR7/8
ÜZ: 2.5 YR6/8
EZ: Kragen überhängend
H: 6 cm; RDm: 2,8 cm;
KDm: 2,4 cm

KatNr. 169

FO: Hanghaus 2
InvNr.: HH2/72/B17
AO: GHDepot
Tk+i+a: –
ÜZ: –
EZ: Kragen besteht nur
aus feiner dünner Linie
H: 6,5 cm; RDm: 2,8 cm;
br. Dm:

13 weitere RS, die nicht in den
Katalog aufgenommen wurden.

*‘Ephesische’
frühbyzantinische Ampullen*

Mit Stempel (Taf. 3)

KatNr. 170

FO: Hanghaus 2
InvNr.: HH2/83/8d/749
AO: GHDepot
Ta: 5YR7/4; Ti: 10YR5/1-4/1
ÜZ: n. erh.
Probennummer: UNG 13/00
Scherbentyp: B
ST: Nr. 43

Ohne Stempel

KatNr. 171
FO: Hanghaus 2
InvNr.: HH2/69/101
AO: GHDepot
Tk+i+a: 2.5YR6/6;
ÜZ: n. erh.
H: 15, 9 cm; BDm: 1 cm;
br. Dm: 4,6 cm

KatNr. 171a

FO: Hanghaus 1
InvNr.: HH1/63/9+17
AO: GHDepot
Tk+i+a: 7.5YR6/4
ÜZ: 2.5YR7/4-6/3
H: 17,5 cm; br. Dm: 5,4 cm
B: deutliche Drehrillen,
ws. anderer Scherbentyp
Probennummer: UNG 30/01
Scherbentyp C1h

KatNr. 172

FO: Hanghaus 2/Kanal
InvNr.: HH2/97/122
AO: GHDepot
Tk+i+a: 5YR7/6
ÜZ: n. erh.
H: 20 cm; BDm: 2 cm;
br. Dm: 4,6 cm

KatNr. 173

FO: unbek.
InvNr.: –
AO: GHDepot
Tk+i+a: 5YR7/6
ÜZ: n. erh.
H: 15,3 cm; BDm: 1,7 cm;
br. Dm: 4,5 cm

KatNr. 174

FO: unbek.
InvNr.: –
AO: GHDepot
Tk+i+a: 7.5YR8/6
ÜZ: –
H: 16 cm; BDm: 1,8 cm;
br. Dm: 4,5 cm

KatNr. 175

FO: Hafen
InvNr.: HAF/87/65
AO: GHDepot
Tk+i+a: 10YR7/3
ÜZ: n. erh.
H: 19,4 cm; BDm: 2 cm;
br. Dm: 4,7 cm

KatNr. 176

FO: Hafen
InvNr.: –
Tk+i+a: grau, da versintert
H: 14 cm; BDm: Spitze
abgebrochen; br. Dm: 4,6 cm

KatNr. 177

FO: Hanghaus 1
InvNr.: HH1/64/25
AO: GHDepot
Tk: 7.5YR6/6; Ti+a: 7.5YR7/6
ÜZ: n. erh.
H: 11,7 cm; BDm: 2,1 cm

KatNr. 178

FO: Hanghaus 1
InvNr.: HH1/84/16/10
AO: GHDepot
Tk+i+a: 5YR6/6
ÜZ: n. erh.
H: 10,5 cm; BDm: 1,8 cm

KatNr. 179

FO: Hafen
InvNr.: HAF/88/43
AO: GHDepot
Tk+i+a/ÜZ: grau, da versintert
H: 12,5 cm; BDm: 1,5 cm
Inhalt beprobt

KatNr. 180

FO: Hafen
InvNr.: HAF/89/15
AO: GHDepot
Tk+i+a/ÜZ: grau, da versintert
H: 10 cm; BDm: 1,6 cm
Inhalt beprobt

KatNr. 181

FO: unbek.
InvNr.: –
AO: GHDepot

Tk+i+a: 5YR6/6
 ÜZ: n. erh.
 H: 10,3 cm; BDm: 2 cm

KatNr. 182

FO: Hafen
 InvNr.: HAF/88/63
 AO: GHDepot
 Tk+i+a/ÜZ: grau, da versintert
 H: 9,3 cm; BDm: 1,5 cm

KatNr. 183

FO: Hafen
 InvNr.: HAF/88
 AO: GHDepot
 Tk+i+a/ÜZ: grau, da versintert
 H: 10,4 cm; BDm: 1,2 cm

KatNr. 184

FO: Hafen
 InvNr.: HAF/89
 AO: GHDepot
 Tk+i+a/ÜZ: grau, da versintert
 H: 5,8 cm; BDm: Spitze
 abgebrochen

KatNr. 185

FO: Hafen
 InvNr.: HAF/87/38
 AO: GHDepot
 Tk+i: 2.5YR6/3; Ta: 10YR7/3
 ÜZ: n. erh.
 H: 4,8 cm; BDm: 1,9 cm

KatNr. 186

FO: Hafen
 InvNr.: HAF/88/60
 AO: GHDepot
 Tk+i+a/ÜZ: grau, da versintert
 H: 7,7 cm; BDm: 1,8 cm

KatNr. 187

FO: Olympieion
 InvNr.: OL/85/4
 AO: GHDepot
 Tk+i: 10YR5/4; Ta: 5YR5/6
 ÜZ: n. erh.
 H: 7 cm; BDm: 1,5 cm

KatNr. 188

FO: Hanghaus 2/Kanal
 InvNr.: HH2/97/130
 AO: GHDepot
 Tk+i+a: 5YR7/6
 ÜZ: n. erh.
 H: 6,8 cm; BDm: 2 cm

KatNr. 189

FO: Hafen
 InvNr.: HAF/89/17
 AO: GHDepot

Tk+i+a/ÜZ: grau, da versintert,
 cremefarbene Reste
 H: 9,2 cm; BDm: 2 cm

KatNr. 190

FO: Hafen
 InvNr.: HAF/89/17
 AO: GHDepot
 Tk+i+a/ÜZ: grau, da versintert,
 cremefarbene Reste
 H: 8,5 cm; BDm: 1,5 cm

KatNr. 191

FO: Hafen
 InvNr.: HAF/88/11
 AO: GHDepot
 Tk+i+a/ÜZ: grau, da versintert
 H: 8,5 cm; BDm: Spitze
 abgebrochen
 Inhalt beprobt

KatNr. 192

FO: Hafen
 InvNr.: HAF/89
 AO: GHDepot
 Tk+i+a/ÜZ: grau, da versintert
 H: 9 cm; BDm: 2 cm

KatNr. 193

FO: Hafen
 InvNr.: HAF/89/6
 AO: GHDepot
 Tk+i+a/ÜZ: grau, da versintert
 H: 6,3 cm; BDm: 1,5 cm

KatNr. 194

FO: Hafen
 InvNr.: –
 AO: GHDepot
 Tk+i+a/ÜZ: grau, da versintert
 H: 7,5 cm; BDm: Spitze
 abgebrochen

**mit breiterem Boden und
Standfläche****KatNr. 195**

FO: Hafen
 InvNr.: HAF/88
 AO: GHDepot
 Tk: 5YR6/6; Ta+i: 7.5YR7/4
 ÜZ: 5YR5/4
 H: 14,2 cm; BDm: 2,8 cm

KatNr. 196

FO: Hafen
 InvNr.: HAF/89/15
 AO: GHDepot
 Tk+i: dunkelgrau; Ta: 10YR8/3
 ÜZ: 2.5YR6/6

KatNr. 197

FO: Marienkirche
 InvNr.: MK/91/145/16
 AO: GHDepot
 Tk: 7.5YR7/6; Ti+a: 7.5YR8/6
 ÜZ: 10R5/6
 H: 6,8 cm; BDm: 2,7 cm

KatNr. 198

FO: Hafen
 InvNr.: HAF/88/63
 AO: GHDepot
 Tk+i+a/ÜZ: grau, da versintert
 H: 5,2 cm; BDm: 3,5 cm

KatNr. 199

FO: Hafen
 InvNr.: HAF/89/6
 AO: GHDepot
 Tk+i: grau, da versintert; Ta: noch
 Spuren (10YR7/4) erkennbar
 ÜZ: n. erkennbar
 H: 5,4 cm; BDm: 3,3 cm

KatNr. 200

FO: Hafen
 InvNr.: HAF/89/6
 AO: GHDepot
 Tk: 10YR6/3; Ti+a: 10YR7/3
 ÜZ: n. erh.
 H: 3,3 cm; BDm: 3,8 cm

KatNr. 201

FO: Hafen
 InvNr.: HAF/89/32
 AO: GHDepot
 Tk+i+a/ÜZ: grau, da versintert
 H: 10,4 cm; BDm: 2,6 cm
 Inhalt beprobt

KatNr. 202

FO: unbek.
 InvNr.: –
 AO: GHDepot
 Tk+i+a: 5YR6/6
 ÜZ: 5YR5/4
 H: 6,7 cm; BDm: 3 cm

Rand- und Wandfragmente**KatNr. 203**

FO: unbek.
 InvNr.: –
 AO: GHDepot
 Tk+i+a: 5YR6/6
 ÜZ: n. erh.
 H: 10,5 cm; WSt: 0,4–0,6 cm

KatNr. 204

FO: unbek.
InvNr.: –
AO: GHDepot
Tk+i+a: 7.5YR7/6
ÜZ: n. erh.
H: 7,4 cm; RDm: ca. 2,6 cm; WSt:
0,2–0,5 cm

KatNr. 205

FO: Hafen
InvNr.: HAF/87/44
AO: GHDepot
Tk+i+a: 2.5YR7/6-6/6
ÜZ: n. erh.
H: 4,5 cm; RDm: 3 cm; WSt:
0,3–0,6 cm
Probennummer: UNG 35/01
Scherbentyp: C

KatNr. 206

FO: Hafen
InvNr.: HAF/88
AO: GHDepot
Tk+i+a: 10YR7/3-7/4
ÜZ: n. erh.
H: 6,6 cm; RDm: 2,8 cm; WSt:
0,5–0,8 cm

KatNr. 207

FO: Hafen
InvNr.: HAF/89/15
AO: GHDepot
Tk+i+a: 5YR4/3-4/1
ÜZ: n. erh.
EZ: mittleres Drittel mit Verjüngung
H: 8 cm

KatNr. 208

FO: Hafen
InvNr.: HAF/89/28
AO: GHDepot
Tk+i+a/ÜZ: grau, da versintert
EZ: Schulter mit Hals
H: 7,8 cm

KatNr. 209

FO: Hafen
InvNr.: HAF/89
AO: GHDepot
Tk+i+a/ÜZ: grau, da versintert, mit
cremefarbenen Resten (2.5Y8/2)
H: 5,8 cm; RDm: 2,6 cm

KatNr. 210

FO: Marienkirche
InvNr.: MK/91/45/16
AO: GHDepot
T: 7.5YR8/4–8/6
ÜZ: 10R5/6
H: 10,6 cm; BDm: 2,8 cm

*Epheische frühbyzantinische
'Amphoriskoi'*

Größe I:

KatNr. 211

FO: Hanghaus 1
InvNr.: HH1/68/65/7
T: –
H: 17,5 cm

KatNr. 212

FO: Hafen
InvNr.: HAF/89/?
EZ: Teil des Halses und der Lippe
fehlen
Tk: grau; Ti+a: 5YR8/4-7/4
Vol: ca. 80 ml
Probennummer: UNG 25/01
Scherbentyp: B1

KatNr. 213

FO: Hanghaus 2
InvNr.: HH2/83/83
EZ: Teil des Halses und Lippe
fehlen
Tk+i+a: 7.5YR8/6-5YR7/6
Vol: ca. 70/75 ml

KatNr. 214

FO: Hafen
InvNr.: HAF/88/64
EZ: Teil des Halses und Lippe
fehlen
Tk+i+a: grau, da versintert

KatNr. 215

FO: Hanghaus 1
InvNr.: HH1/60/12
H: 14 cm
Tk+i+a: 5YR7/6

KatNr. 216

FO: Hanghaus 1
InvNr.: HH1/62/6
H: 14 cm
Tk+i+a: 7.5YR7/6

KatNr. 217

FO: Olympieion
InvNr.: OL/84/31/21
Tk+i+a: 5YR7/5
Probennummer: UNG 28/01
Scherbentyp: C1a

KatNr. 218

FO: Hafen
InvNr.: HAF/88/63
EZ: Hals abgebrochen
H: 13 cm
Tk+i+a: grau, da versintert
Inhalt beprobt

KatNr. 219

FO: Hafen
InvNr.: HAF/88/84
EZ: Hals abgebrochen
H: 12,5 cm
Tk+i+a: grau, da versintert

KatNr. 220

FO: Hafen
InvNr.: HAF/88/71
H: 13 cm
Tk+i+a: grau, da versintert

KatNr. 221

FO: Hafen
InvNr.: HAF/88/7
EZ: Teil der Schulter und Hals
fehlen
H: 11 cm
Tk+i+a: grau, da versintert

KatNr. 222

FO: Hafen
InvNr.: HAF/88/60
EZ: Spitze und Hals abgebrochen
H: 13 cm
Tk+i+a: grau, da versintert

KatNr. 223

FO: Hafen
InvNr.: HAF/88/71
EZ: li. Gefäßhälfte weggebrochen
H: 11 cm
Tk+i+a: grau, da versintert

KatNr. 224

FO: Hafen
InvNr.: HAF/88/107
EZ: Spitze und Hals abgebrochen
H: 11 cm
Tk+i+a: grau, da versintert

KatNr. 225

FO: Hafen
InvNr.: HAF/88/85
EZ: BS
H: 8 cm
Tk+i+a: grau, da versintert

KatNr. 226

FO: Hanghaus 2
InvNr.: HH2/80/32
EZ: Hals abgebrochen
H: 11,5 cm
Tk+i+a: grau, da versintert

Größe II:

KatNr. 227

FO: Hafen
InvNr.: HAF/88/12
H: 20 cm
T: grau, da versintert

KatNr. 228
FO: Hanghaus 1
InvNr.: HH1/?/11/964
H: 18,5 cm
Tk+i+a: 5YR7/6

KatNr. 229
FO: Hafen
InvNr.: HAF/88
H: 21 cm
T: grau, da versintert
Vol: 150–160 ml
Probennummer: UNG 29/01
Scherbentyp: B
Inhalt beprobt

KatNr. 230
FO: unbek.
InvNr.: –
H: 17 cm
Tk+i+a: 2.5YR6/8

KatNr. 231
FO: Artemision
InvNr.: ART/66/26
H: 18 cm
Tk+i+a: 2.5YR6/8

KatNr. 232
FO: Hafen
InvNr.: HAF/88/86
H: 16,5 cm
T: grau, da versintert
Inhalt beprobt

KatNr. 233
FO: Hafen
InvNr.: –
H: 18 cm
T: grau, versintert

KatNr. 234
FO: Hafen
InvNr.: –
H: 18 cm
T: grau, da versintert

KatNr. 235
FO: Hafen
InvNr.: –
H: 14 cm
T: grau, da versintert

KatNr. 236
FO: Hafen
InvNr.: HAF/89/15
H: 9,5 cm
T: grau, da versintert
Inhalt beprobt

KatNr. 237
FO: Hafen
InvNr.: HAF/89/15
H: 8 cm
T: grau, da versintert

KatNr. 238
FO: Hafen
InvNr.: HAF/89/32
H: 8,5 cm
T: grau, da versintert
Inhalt beprobt

KatNr. 239
FO: Hafen
InvNr.: HAF/88/63
H: 8,5 cm
T: grau, stellenweise noch cremefarben (10YR8/4)

KatNr. 240
FO: Hafen
InvNr.: HAF/87/49
H: 7 cm
Tk+i: 5YR6/6; Ta: 7.5YR7/4

KatNr. 241
FO: Hafen
InvNr.: HAF/89/15
H: 11 cm
T: grau, teilweise rötlich verfärbt

Größe III:

KatNr. 242
FO: Hanghaus 2
InvNr.: HH2/97/56
H: 26 cm
T: hellbeige

KatNr. 243
FO: Hafen
InvNr.: HAF/88/127
H: 21 cm
T: grau, da versintert
Vol: 220 ml

+ ca. 70 nicht aufgenommene BS

Größe IV:

KatNr. 244
FO: Hafen
InvNr.: –
H: 21 cm
T: grau, da versintert
Vol: 330 ml

+ ca. 65 nicht aufgenommene BS

Größe V:

KatNr. 245
FO: Altarbau
InvNr.: –
H: 25 cm
Tk+i+a: 2.5YR6/8
Vol: 500 ml

Größe VI (?):

KatNr. 246
FO: Hafen
InvNr.: HAF/89/15
H: 21 cm
EZ: unterer Gefäßteil bis ca. zur Gefäßmitte
Tk: 2.5YR6/6; Ta: versintert

Nicht zuordenbare BS

KatNr. 247
FO: Hafen
InvNr.: HAF/89/7
H: –
T: 5YR7/6

KatNr. 248
FO: Hafen
InvNr.: HAF/87/81
H: –
T: 5YR7/6

KatNr. 249
FO: Hafen
InvNr.: HAF/89/7
H: 5,2 cm
T: 5YR7/6

KatNr. 250
FO: Hafen
InvNr.: HAF/89/17
H: 7,5 cm
T: 5YR7/6

KatNr. 251
FO: Hafen
InvNr.: HAF/89/29
H: 8,5 cm
T: grau, da versintert

KatNr. 252
FO: Hafen
InvNr.: HAF/89/17
H: 7 cm
T: 5YR7/6

KatNr. 253
FO: Bibliotheksplatz
InvNr.: BIB/84
H: 3 cm
T: 10R5/6

7. Allgemeine Abkürzungen

Abb.:	Abbildung	P:	Publikation
AO:	Aufbewahrungsort	RDm:	Randdurchmesser
B:	Beschreibung	SDm:	Schulterdurchmesser
BDm:	Bodendurchmesser	ST:	Stempel
br. Dm:	Durchmesser an der breitesten Stelle	T:	Ton
Dm:	Durchmesser des Stempels	Ta:	Ton außen
EZ:	Erhaltungszustand	Taf.:	Tafel
FO:	Fundort	Ti:	Ton innen
GHDpot:	Depot des Grabungshauses	Tk:	Ton im Kern
H:	Höhe	ÜZ:	Überzug
InvNr.:	Inventarnummer	unbek.:	unbekannt
KDm:	Kragendurchmesser	V:	Verbreitung
KatNr.:	Katalognummer	Vol:	Volumen
M:	Maße des Stempels	WSt:	Wandstärke
n. erh.:	nicht erhalten		

8. Abgekürzte Fundorte in Ephesos

AG	Tetragonos-Agora	HH 2	Hanghaus 2
AKRO	Akropolis	MK	Marienkirche
ART	Artemision	OG	Kirche im Ostgymnasium
AUD	Auditorium	OL	Olympieion
BAS	Basilika am Staatsmarkt	PR	Prytaneion
BIB	Celsusbibliothek	SER	Serapeion
BüTi	Theater	SD	Stadion
HAF	Hafen	STA	Südtor der Tetragonos-Agora
HH 1	Hanghaus 1		

9. Abgekürzt zitierte Literatur

<i>LAMPE</i>	G. W. H. LAMPE, A Patristic Greek Lexicon ¹² (1995).
<i>LexMA</i>	Lexikon des Mittelalters (1980–98).
<i>LSJ</i>	H. G. LIDDLE – R. SCOTT – H. STUART JONES, A Greek-English Lexicon ⁹ (1925–1940).
<i>MIB</i>	W. HAHN, Moneta Imperii Byzantini I–III (1973–1975–1981).
<i>ODB</i>	The Oxford Dictionary of Byzantium 1–3 (1991).
<i>PLRE III</i>	J. R. MARTINDALE, The Prosopography of the Later Roman Empire IIIA–B (A.D. 527–641) (1992).
<i>RBK</i>	Reallexikon zur Byzantinischen Kunst (Ed. K. WESSEL – M. RESTLE) (1966–2001).
ADAMSHECK 1979	B. ADAMSHECK, Eastern port of Corinth, Kenchreai IV (1979).
ANDERSON-STOJANOVIĆ 1987	V. R. ANDERSON-STOJANOVIĆ, The chronology and function of ceramic unguentaria, AJA 91, 1987, 105–122.
ARCHONTOPOULOS 2002	Θ. ΑΡΧΟΝΤΟΠΟΥΛΟΣ, Ευλογίες–unguentaria, in: Καθημερινή ζωή στο Βυζάντιο (Ωρες Βυζαντίου, Θεσσαλονίκη) (2002) 175.
ATIK 1995	N. ATIK, Die Keramik aus den Südthermen von Perge, IstMitt Beih. 40 (1995).
BALDONI 1999	D. BALDONI, Unguentaria tardo-antichi da Iasos: Addendum, QuadFriu-IA 9, 1999, 131–137.
BALDONI – FRANCO 1995	D. BALDONI – C. FRANCO, Unguentaria tardo-antichi da Iasos, RdA 19, 1995, 121–128.
BELLINGER 1992	A. R. BELLINGER, Catalogue of the Byzantine coins in the Dumbarton Oaks Collection and in the Whittemore Collection ² I (1992).

- BERROCAL CAPARRÓS 1996
M. d. C. BERROCAL CAPARRÓS, Late Roman unguentaria en Carthago Nova, in: *Actas del 23. Congreso Nacional de Arqueología II*, Elche 1995 (1996) 119–128.
- BOARDMAN – HAYES 1966
J. BOARDMAN – J. HAYES, Excavations at Tocra 1963–1965. The Archaic deposits II and later deposits (1966).
- Byzanz 2001
Byzanz. Das Licht aus dem Osten. Kult und Alltag im Byzantinischen Reich vom 4.–15. Jahrhundert, Katalog der Ausstellung im Erzbischöflichen Diözesanmuseum Paderborn (2001).
- Ceramica in Italia 1998
L. SAGUI (Hrsg.), *Ceramica in Italia: VI–VII Secolo*, Atti del convegno in onore di John W. Hayes, Roma, 11–13 Maggio 1995 (1998).
- Céramique Byzantine 1989
V. DEROCHE – J. M. SPIESER (Ed.), *Recherches sur la céramique byzantine*, BCH Suppl. XVIII (1989).
- CHICHUROV 1991
I. CHICHUROV (Ed.), *Byzantine Cherson. Catalogue of exhibition* (1991).
- CLERC – D’AGNEL 1904
M. CLERC – G. A. D’AGNEL, *Découvertes archéologiques à Marseille* (1904).
- COLDSTREAM – HUXLEY 1973
J. N. COLDSTREAM – G. L. HUXLEY, *Kythera* (1973).
- COTTICA 1998
D. COTTICA, Ceramiche Bizantine dipinte ed unguentari tardo antichi dalla “Casa dei Capitelli Ionici” a Hierapolis, *RdA* 22, 1998, 81–90.
- COTTICA 2000
D. COTTICA, Unguentari tardo antichi dal Martyrion di Hierapolis, *MEFRA* 112/2, 2000, 999–1021.
- CRUIKSHANK DODD 1961
E. CRUIKSHANK DODD, *Byzantine Silver Stamps* (1961).
- Crypta Balbi 2000
Museo Nazionale Romano. *Crypta Balbi* (2000).
- DEGEEST 1993
R. DEGEEST, Some Late Roman unguentaria of Sagalassos, *Sagalassos II* (1993) 183–186.
- DEGEEST u. a. 1999
R. DEGEEST – R. OTTENBURGS – H. KUCHA – W. VIAENE – P. DEGRYSE – M. WAELKENS, The Late Roman unguentaria of Sagalassos, *BaBesch* 74, 1999, 247–262.
- DEGEEST – FIRAT i. Dr.
R. DEGEEST – N. FIRAT, The Late Roman unguentaria, in: *Roman Pottery* i. Dr.
- EISENMENGER 1999
U. EISENMENGER, Ampullae tardoantiche dell’Asia Minore. Nuovi esempi da Cnido e Limyra, *QuadFriulA* 9, 1999, 123–130.
- EISENMENGER 2001
U. EISENMENGER, *Die spätantike Keramik vom Ptolemaion in Limyra* (unpubl. Diss. Wien 2001).
- FINK 1971
W. FINK, *Das byzantinische Monogramm* (unpubl. Diss. Wien 1971).
- FINK 1981
W. FINK, *Das frühbyzantinische Monogramm. Untersuchungen zu Lösungsmöglichkeiten*, *JbÖByz* 30, 1981, 75–86.
- FIUMI – PRATI 1983
F. FIUMI – L. PRATI, Note sulla ceramica commune, in: *Ravenna ed il Porto di Classe. Venti anni di ricerche archeologiche tra Ravenna e Classe a cura di G. Bermond Montanari*, *Fonti e Studi* 7 (1983).
- FRANTZ 1988
A. FRANTZ, Late Antiquity: A. D. 267–700, *Agora XXIV* (1988).
- FRIESINGER – KRINZINGER 1999
H. FRIESINGER – F. KRINZINGER, 100 Jahre Österreichische Forschungen in Ephesos (Akten des Symposions 1995), *Archäologische Forschungen* 1 (1999).
- FÜHRER – SCHULTZE 1907
J. FÜHRER – V. SCHULTZE, *Die altchristlichen Grabstätten Siziliens* (1907).
- GARCÍA – ROSSELÓ 1993
M^a. I. GARCÍA VILLANUEVA – M. ROSSELÓ MESQUIDA, Unguentarios cristianos de la antigüedad tardía procedentes de Punta de l’Illa de Cullera, Valencia, *AEspA* 66, 1993, 294–300.
- GASSNER 1997
V. GASSNER, Das Südtor der Tetragonos-Agora, *FiE XIII* 1,1 (1997).
- GOLOFAST 1994
L. A. GOLOFAST, The complex of the 6th century from the North-Eastern part of Chersonesos, in: *Materials in Archaeology, History and Ethnography of Tauria IV* (1994) 215–224.
- GRACE 1934
V. GRACE, Stamped amphora handles found in 1931–1932, *Hesperia* 3, 1934, 197–300.
- GRIERSON – MAYS 1992
P. GRIERSON – M. MAYS, *Catalogue of the Late Roman coins in the Dumbarton Oaks Collection and in the Whittemore Collection* (1992).
- GRÜNBART – LOCHNER-METAXAS 2004
M. GRÜNBART – S. LOCHNER-METAXAS, Stempel(n) in Byzanz, in: J. KODER – W. HÖRANDNER – M. A. STASSINOPOULOU (Hrsg.), *Wiener Byzantinistik und Neogräzistik. Beiträge zum Symposium Vierzig Jahre Institut für Byzantinistik und Neogräzistik der Universität Wien im*

- Gedenken an Herbert Hunger (Wien, 4.–7. Dezember 2002), *Byzantina et Neograeca Vindobonensia* 24 (2004) 177–189.
- GRÜNEWALD 1984 M. GRÜNEWALD, Kleinfunde aus den Kenotaphgrabungen 1973/74, in: J. GANZERT, Das Kenotaph für Gaius Caesar in Limyra, *IstForsch* 35 (1984).
- HALDON 1990 J. HALDON, Byzantium in the seventh century. The transformation of a culture (1990).
- HAYES 1968 J. W. HAYES, A seventh century pottery group, in: R. M. HARRISON – N. FIRATLI, Excavations at Saraçhane in İstanbul: Fifth Preliminary Report, *DOP* 22, 1968, 203–216.
- HAYES 1971 J. W. HAYES, A new type of Early Christian ampulla, *BSA* 66, 1971, 243–247.
- HAYES 1991 J. W. HAYES, The Hellenistic and Roman pottery, *Paphos III* (1991).
- HAYES 1992 J. W. HAYES, Excavations at Saraçhane in İstanbul II: The Pottery (1992).
- HEINZ-MOHR 1998 G. HEINZ-MOHR, Lexikon der Symbole. Bilder und Zeichen der christlichen Kunst (1998).
- HELLENKEMPER 1975 H. HELLENKEMPER, Frühe christliche Wallfahrtsstätten in Kleinasien, *JbAC* 18, 1975, 259–271.
- HILD – HELLENKEMPER 1990 F. HILD – H. HELLENKEMPER, Kilikien und Isaurien, *Tabula Imperii Byzantini* 5 (1990).
- ISLER 1969 H. P. ISLER, Heraion von Samos. Eine frühbyzantinische Zisterne, *AM* 84, 1969, 202–230.
- KOENIG 1952 G. KOENIG, Schamane, Schmied und Mönch: Ein Überblick zur Archäologie der merowingerzeitlichen Medizin im südlichen Mitteleuropa, *HelvA* 13, 1952, 57–154.
- KONTES – KONSTANTINOPOULOS 1960 I. Κοντής – Γ. Κωνσταντινόπουλος, Ἀνασκαφικὰ ἔρευνα εἰς τὴν πόλιν τῆς Ῥόδου, *ΠΑΕ*, 1960, 273–282.
- LAFLI 1999 E. Laflı, Spätantike Terrakottaunguentarien aus Kleinasien, <http://www.uni-koeln.de/phil-fak/ai/projekt/laflı.htm>
- LOVECCHIO 1989 M. M. LOVECCHIO, Commercio e ceramica bizantina in Italia, in: *Céramique Byzantine* 1989, 95–107.
- LUSUARDI SIENA 1991 S. LUSUARDI SIENA – G. MURIALDO, Le ceramiche mediterranee in Liguria durante il periodo bizantino (VI–VII secolo), in: *A cerâmica medieval no Mediterrâneo ocidental* (= Actas do IV congresso internacional, Lisboa 1990) (1991).
- MAGNESS 1989 J. MAGNESS, A typology of the Late Roman and Byzantine pottery of Jerusalem (1989).
- MAGOULIAS 1971 H. MAGOULIAS, The Lives of the Saints as sources of data for the history of commerce in the Byzantine Empire in the 6th and 7th Centuries, *Κληρονομία* 3, 1971, 303–330.
- MENTZOU 1975 Κ. Π. Μέντζου, Συμβολαὶ εἰς τὴν μελέτην τοῦ οἰκονομικοῦ καὶ κοιωνικοῦ βίου τῆς πρώιμου βυζαντινῆς περιόδου (ἡ προσφορά τῶν ἐκ Μ. Ἀσίας καὶ Συρίας ἐπιγραφῶν καὶ ἀρχαιολογικῶν κειμένων) (1975).
- MERIC 2002 R. MERİÇ, Späthellenistisch-römische Keramik und Kleinfunde aus einem Schachtbrunnen am Staatsmarkt in Ephesos, *FiE IX* 3 (2002).
- MINČEV 1992 A. MINČEV, Early Byzantine Pottery ampullae from Odessos, *Bulletin Varna* 28/43, 1992, 126–136.
- MITSOPOULOS-LEON 1991 V. MITSOPOULOS-LEON, Die Basilika am Staatsmarkt in Ephesos. Kleinfunde 1. Teil: Keramik hellenistischer und römischer Zeit, *FiE IX* 2,2 (1991).
- ORSI 1915 P. ORSI, *Sicilia/Siracusa*, *NSc*, 1915, 201–202.
- MORDTMANN 1898 D. MORDTMANN, Byzantinische Glasstempel, *ByzZ* 7, 1898, 604–608.
- PACE 1949 B. PACE, *Arte e civiltà della Sicilia antica IV: Barbari e bizantini* (1949).
- PARMAN 1989 E. PARMAN, The pottery from St. John's basilica in Ephesos, in: *Céramique Byzantine* 1989, 277–280.
- PLINIUS *Naturalis historia*, Hrsg. u. übers. v. R. KÖNIG und K. BAYER (1989).
- PÜLZ – RUGGENDORFER 1995 A. PÜLZ – P. RUGGENDORFER, Forschungen zum Straßennetz in der byzantinischen Oststadt von Limyra, *MiChA* 1, 1995, 66–70.

- RAUTMAN 1996 M. L. RAUTMAN, Two Late Roman wells at Sardis, in: Preliminary excavation reports. Sardis, Idalion, and Tell el-Handaquq North, AASOR 53 (1996) 37–84.
- REYNOLDS 1995 P. REYNOLDS, Trade in the Western Mediterranean, AD 400–700: The ceramic evidence, BAR Int. Ser. 604 (1995).
- RILEY 1975 J. A. RILEY, The pottery from the first session of excavation in Caesarea Hippodrome, BASOR 218, 1975, 25–63.
- RILEY 1979 J. A. RILEY, Coarse pottery, in: Excavations at Sidi Khrebish Benghazi (Berenice), LibyaAnt Suppl. V 2 (1979).
- ROBINSON 1959 H. S. ROBINSON, Pottery of the Roman period, Agora V (1959).
- Roma 2001 Roma. Dall’antichità al medioevo. Archeologia e storia. Museo Nazionale Romano Crypta Balbi (2001).
- Roman Pottery* i. Dr. The economy of Roman pottery. Approaching production mechanisms and exchange patterns (= Second International ROCT-Conference, 19–20 May 2000, Leuven) (i. Dr.).
- ROMANČUK 1990 A. I. ROMANČUK, Archäologie, in: F. WINKELMANN – W. BRANDES, Quellen zur Geschichte des frühen Byzanz (4.–9. Jahrhundert). Bestand und Probleme, Berliner Byzantinische Arbeiten 55 (1990) 15–31.
- SAGUI 1998 L. SAGUI, Il deposito della Crypta Balbi: una testimonianza imprevedibile sulla Roma del VII Secolo?, in: *Ceramica in Italia* 1998, 305–327.
- SCORPAN 1977 C. SCORPAN, Contribution à la connaissance de certains types céramiques romano-byzantins (VI^e–VII^e siècles) dans l’espace istro-pontique, Dacia 21, 1977, 269–297.
- SEIBT 1999 W. SEIBT, Monogramm, in: RBK (1999) 590–614.
- SIEGLIN – PAGENSTECHER 1913 E. v. SIEGLIN – R. PAGENSTECHER, Expedition von Sieglin: Ausgrabungen in Alexandria. Die griechisch-ägyptische Sammlung Ernst von Sieglin (1913).
- SODE 1997 C. SODE, Byzantinische Bleisiegel in Berlin II, ΠΟΙΚΙΛΑ ΒΥΖΑΝΤΙΝΑ 14 (1997).
- STEVENSON 1947 R. B. K. STEVENSON, The pottery, in: The Great Palace of the Byzantine Emperors. Being a first report on the excavations carried out in İstanbul on behalf of the Walker Trust 1935–1938 (1947) 31 ff.
- STRIKER – KUBAN 1975 C. L. STRIKER – Y. D. KUBAN, Work at Kalenderhane Camii in İstanbul: fifth preliminary report (1970–1974), DOP 29, 1975, 306–318.
- TUSHINGHAM 1972 A. D. TUSHINGHAM, The excavations at Dibon (Dhibân) in Moab. Third campaign, 1952–1953, AASOR 40 (1972).
- WAMSER – ZAHLHAAS 1999 L. WAMSER – G. ZAHLHAAS (Hrsg.), Rom und Byzanz. Archäologische Kostbarkeiten aus Bayern (1999).
- ZABEHLICKY 1999 H. ZABEHLICKY, Die Grabungen im Hafen von Ephesos 1987–1989, in: FRIESINGER – KRINZINGER 1999, 479–484.
- ZACOS – VEGLERY 1972 G. ZACOS – A. VEGLERY, Byzantine lead seals I (1972).
- ZÄH 1999 A. ZÄH, Ampullae tardoantiche dell’Asia minore. Nuovi esempi da Cnido e Limyra, QuadFriulA 9, 1999, 113–122.

10. Abbildungsnachweis

Abb. 1: ÖAI, Kartierung S. METAXAS

Abb. 2. 8–9: S. METAXAS

Abb. 3–6: N. GAIL, ÖAI

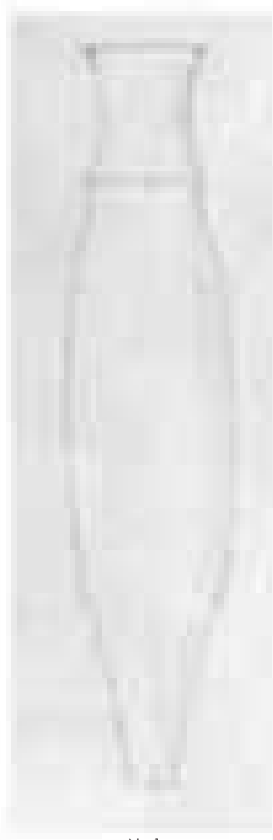
Abb. 7: Institut für Kulturgeschichte der Antike, ÖAW, Kartierung S. METAXAS

Taf. 1, 1–3: F. EICHLER, Archiv Institut für Kulturgeschichte der Antike, ÖAW

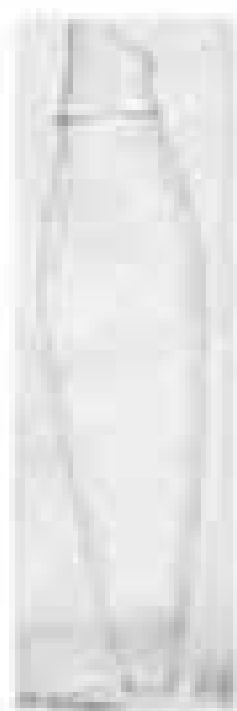
Taf. 1, 4: S. METAXAS

Taf. 1, 5–8; 2–4: N. GAIL, ÖAI

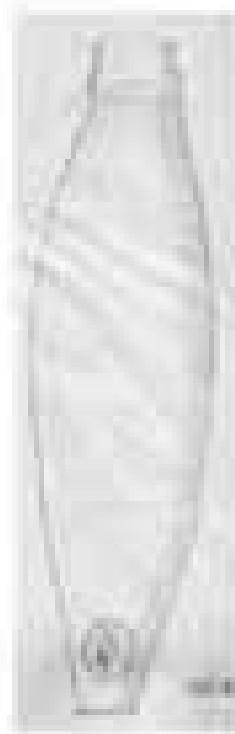
Die graphische Gestaltung der Abbildungen und Tafeln stammt von N. MATH.



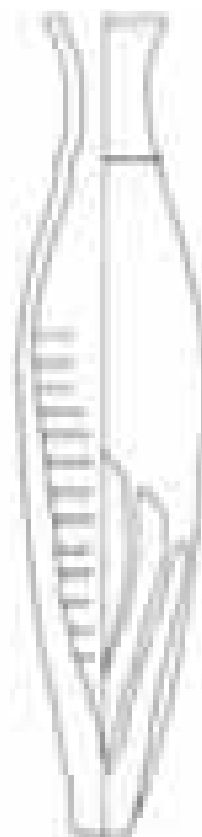
Nr. 1



Nr. 2



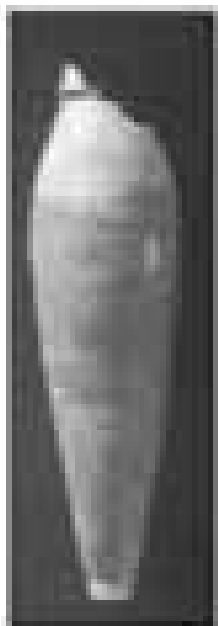
Nr. 3



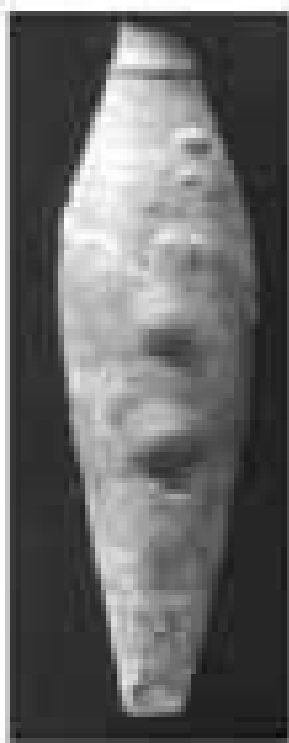
Nr. 4

Zeichnungen aus dem Nachlaß von F. Eichler

Rekonstruktion eines
Ganzgefäßes einer früh-
byzantinischen Ampulle



Nr. 5
KatNr. 53



Nr. 6
KatNr. 52



Nr. 7
KatNr. 110



Nr. 8
KatNr. 112

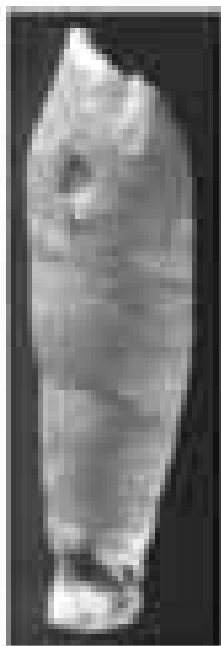
Formenspektrum der frühbyzantinischen Ampullen



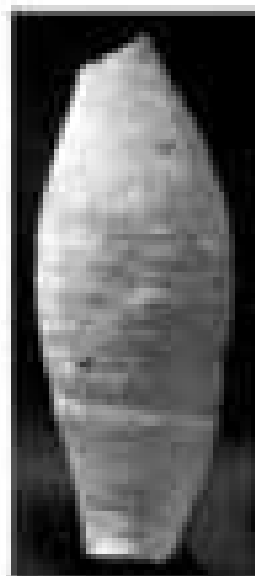
Die Stempel der frühbyzantinischen Ampullen



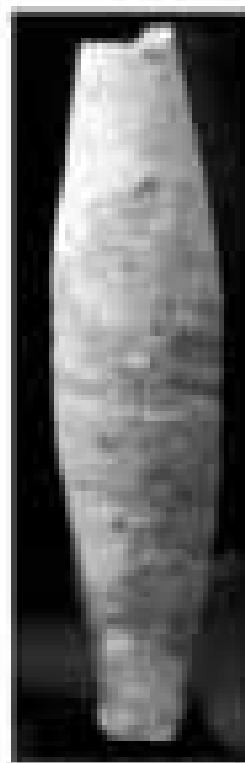
Nr. 1
KatNr. 175



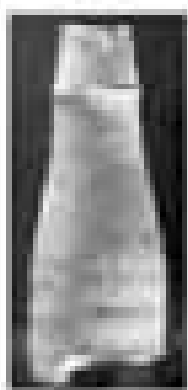
Nr. 2
KatNr. 174



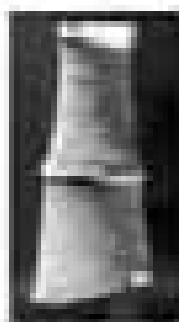
Nr. 3
KatNr. 195



Nr. 4
KatNr. 172



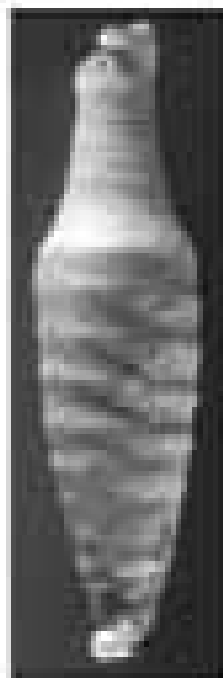
Nr. 5
KatNr. 207



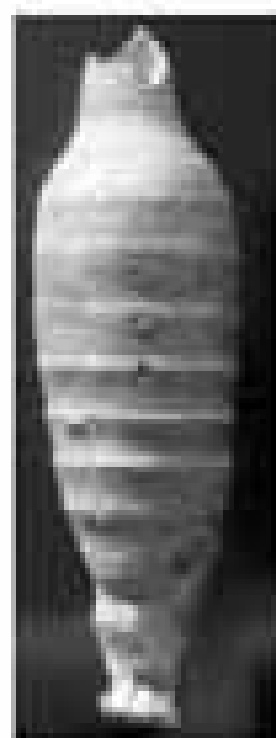
Nr. 6
KatNr. 204



Nr. 7
Stempel Nr. 43
(KatNr. 170)

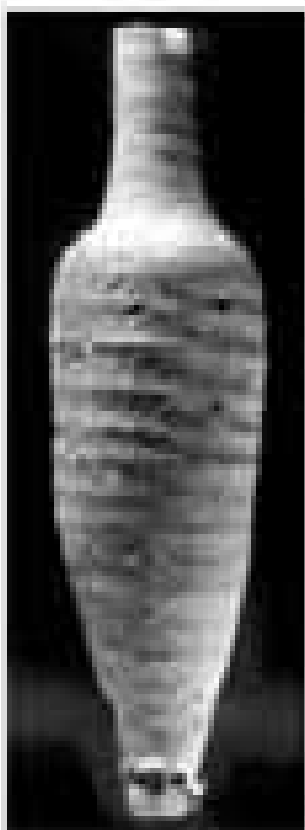


Nr. 8
KatNr. 211

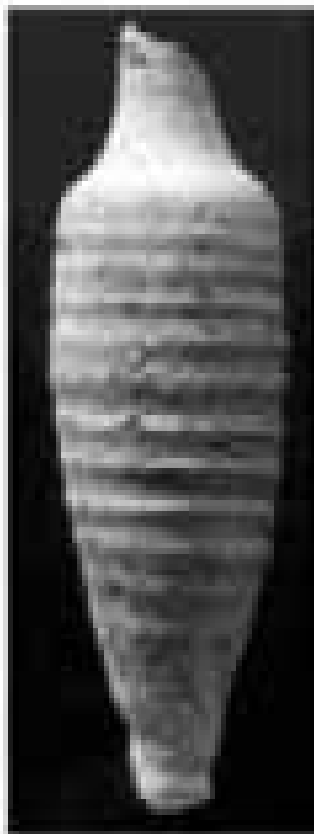


Nr. 9
KatNr. 228

‘Ephesische’ frühbyzantinische Ampullen (Nr. 1–7), ‘ephesische’ frühbyzantinische Amphoriskoi (Nr. 8–9)



Nr. 1
KatNr. 243



Nr. 2
KatNr. 244



Nr. 4
KatNr. 246



Nr. 3
KatNr. 245

‘Ephesische’ frühbyzantinische Amphoriskoi

